

Ercheint täglich außer Montags. Abonnements-Preis für Berlin: Vierteljährlich 3,00 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,20 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 2 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitung-Verzeichnisse für 1891 unter Nr. 9409.

Vorwärts

Infektions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeitungs- oder deren Raum 50 Pf. für Vereins- und Versammlungs-Kreuzen 20 Pf. Infrats für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortl. Red. Amt 6, Nr. 4106.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Weuth-Strasse 2.

Sonntag, den 26. April 1891.

Expedition: Weuth-Strasse 3.

Sie haben's erreicht!

Was wir seit Langem befürchteten und was wir vorgestern als kaum mehr vermeidlich hinstellten, ist allen Nachrichten zufolge Thatsache geworden: der Bergarbeiterstreik ist im Ruhrrevier ausgebrochen, und wir wollen nur hoffen, daß er sich nicht über die anderen Kohlenreviere Deutschlands ausdehnen möge.

Die sozialdemokratische Partei hat alles, was in ihren Kräften und was in Menschenkraft stand, gethan, um den Ausbruch zu verhüten. In Schrift und Wort haben wir aufs Eindringlichste abgemahnt. Deutlich und bestimmt ist den Vergleuten gesagt worden — einmal, zweimal, Duzende von Malen:

„Der Zeitpunkt ist der denkbar ungünstigste, die Grubenbesitzer haben das Spiel in der Hand, Ihr könnt nicht siegen und, indem Ihr den Kampf aufnehmt, handelt Ihr nur im Interesse der Grubenbesitzer. Was nützt Euch Euer Recht, wenn Ihr die Macht nicht habt, es zur Geltung zu bringen? Die Grubenbesitzer sind gesichert gegen den Hunger, der an Eure Thüre pocht — und wenn Ihr die Arbeit einstellt, fällt Ihr ihnen durch Eure Nichtarbeit die Taschen, wie bisher durch Eure Arbeit — die Kohlenpreise steigen und die Dividenden schnellen in die Höhe. Und während Eure „Herren“ von Eurem Hunger sich mästen, habt Ihr von keiner Seite auf Hilfe zu rechnen — weder vom Ausland noch vom Inland. Die französischen Bergarbeiter haben keine Organisation und kein Geld; die belgischen sind in der gleichen Lage; und die englischen Bergarbeiter, welche Organisation und Geld haben, brauchen ihre Mittel für sich selbst und was sie allenfalls geben können, wird höchstens für ein paar Tage ausreichen. Und Eure deutschen Arbeitsgenossen leiden gleich Euch schwer unter der Krise: die Mittel der gewerkschaftlichen Organisationen sind entweder erschöpft, oder derart in Anspruch genommen, daß an eine wirksame Unterstützung der Bergarbeiter nicht zu denken ist. Ihr werdet also allein stehen! Euer Kampf kann nur in einer Niederlage enden, bietet nicht die geringste Aussicht auf Erfolg!“

Die Vergleute aber erwiderten: „Ihr mögt Recht haben, allein wir können die Bedrückung und die Unbilden nicht länger ertragen. Die Verzweiflung treibt uns in den Kampf, komme was kommt!“

Bestünde die Mehrzahl der Vergleute aus Sozialisten, so wäre das Meißerfein sicher vermieden worden, denn die Sozialisten wissen die Machtfaktoren gegeneinander ab-

zuwägen, und kennen ihre Feinde zu gut, um deren Spiel zu spielen.

Und so haben die Herren Grubenbesitzer erreicht, wonach sie seit mehr als anderthalb Jahren gestrebt. Sie haben gezeigt, geheßt, gequält, bis die Grenze menschlicher Geduld überschritten war; und nun hat der ungleiche Kampf begonnen.

Hier in erdrückender Uebermacht die Grubenbesitzer, kühl die hoffnungslosen Anstrengungen beobachtend, in denen der halbgejessene Sklave seine Kräfte rasch erschöpft — und gleichzeitig nach dem Kurztitel schielend, der das Steigen der Kohlenpreise und Dividenden verkündet — dort die Kohlenarbeiter ohne Organisation, ohne Geld — ohne andere Waffen als die Verzweiflung und das gute Recht, mit denen allein wohl Helden- und Märtyrerruhm, aber keine Schlacht gewonnen werden kann.

Wo die Kräfte so ungleich sind, steht der Ausgang von vornherein fest.

„Ein kurzer Streik würde den Bechen jezt gar nicht so unangenehm sein“ schrieb die „Kreuz-Zeitung“ gestern Abend, und verrieth damit das Geheimniß der Herren Grubenbesitzer.

Der Streik ist ihnen nicht bloß „nicht unangenehm“, er ist für sie eine gewonnene Schlacht und macht ihre Kohlengruben zu Goldgruben. Die Herren Grubenbesitzer schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe: sie werfen die Vergleute, die sich zu organisiren und zu emanzipiren anfangen, auf längere Zeit zu Boden, und sie bereichern sich — sie machen also wirtschaftlich wie politisch „ein gutes Geschäft“.

Und noch einen weiteren gewichtigen Vortheil verspricht ihnen dieser Streik: in nächster Woche beginnt die dritte Lesung des sogenannten Arbeiterschutz-Gesetzes — sie wird stattfinden im Schatten und unter dem Einfluß des Bergarbeiterstreikes gelingt es, mit Hilfe des Mai-Baumau das rothe Gespenst heraus zu beschwören — vielleicht unter dem Gelatter der Plinthe, die schießt, und unter dem Donner des „letzten Grundes“ dieser verrotteten Gesellschaftsordnung — dann sietz 153 der Regierungsvorlage und der Traum der deutschen Bourgeoisie: das erweiterte und verschärfte, die gesammte deutsche Arbeiterklasse knebelnde Sozialistengesetz ist Wahrheit geworden.

Politische Uebersicht.

Berlin, 25. April.

Die heutigen Sitzungen der parlamentarischen Vertretungskörper, des Reichstages sowohl wie des Ab-

geordnetenhauses und des Herrenhauses wurden nach kurzen Gedankreden auf General-Feldmarschall Graf von Moltke, der gestern Abend plötzlich im Alter von mehr als 90 Jahren am Herzschlage verstarb, nachdem er Tags zuvor noch im Reichstag und im Herrenhause gewesen war und durch seine Rüstigkeit und sein lebendiges Wesen überrascht hatte, vertagt.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet Montag statt und ist der Zuckersteuer gewidmet.

Wer in den letzten Tagen den Sitzungen des Reichstages beigewohnt hat, wäre nicht auf den Gedanken gekommen, daß der Generalfeldmarschall Hellmuth v. Moltke heute nicht mehr unter den Lebenden weilen wird.

Stimmte Moltke auch stets mit den Deutsch-Konservativen, so hatte er doch im ganzen Hause keinen persönlichen Feind, denn nie sprach er persönlich aggressiv; von seltenen Ausnahmefällen abgesehen, besaß er sich stets strenger Sachlichkeit, dabei war er stets pflichtgetreu und von außerordentlicher Bescheidenheit.

Wenn wir auch im schroffen Gegensatz zum Militarismus stehen, sind wir nicht blind für die Leistungen dieses Mannes:

Moltke war nicht Soldat, er war der Meister der Kriegswissenschaft sowohl in der Theorie als in der Praxis. Er schuf die Kriegspläne, durch deren Befolgung den deutschen Waffen der Sieg wurde.

Nicht nur in unzähligen Denkschriften, die in den Archiven ruhen, sondern auch in gedruckten, allgemein zugänglichen Werken hat er seine kriegswissenschaftlichen Erfahrungen niedergelegt. Aber auch als Kulturhistoriker, Geograph und Kartograph hat er Leistungen von bleibendem Werthe hinterlassen. Unser Gegensatz zum Militarismus und die Vergötterungen der an krankhaften Heroenkultus leidenden „Nationalen“ dürfen uns nicht irre machen bei der sachlichen Würdigung eines Mannes wie Moltke. Einfach der Vergleich mit Bismarck zwingt uns schon Anerkennung ab. Sein schlichtes Wesen, das er sich alles Gepränge bei seinem Leichenbegängnisse verbat, machte ihn sympathisch. Auch seine Energie, mit der er sich aus traurigen Verhältnissen in seiner Jugend herausarbeitete, fordert Respekt heraus.

Alles in Allem genommen, sind wir der Ueberzeugung, daß Moltke auch auf anderen Gebieten außerordentlich Nütziges geleistet hätte. Wir hätten es lieber gesehen, wenn so außerordentliche Fähigkeiten, Talente, eine solche Energie und sein einzig dastehender Fleiß nicht dem Kriegsgotte geopfert worden, sondern dem friedlichen Fortschritte dienbar gewesen wären. Dies soll aber eine Anlage gegen unsere Zeit, nicht aber gegen den Entschlafenen sein.

Il faut corriger la fortune — man muß das Glück verbessern, dem Glück nachhelfen — war der Wahlspruch des berühmten französischen Industrierritters Riccault de la Marlinière — in Lessing's Minna von Barnhelm. — An diesen Wahlspruch werden wir

Feuilleton.

Wochenschrift verboten.]

[45

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tirol von Robert S. weichel.

Bei den Knochen namentlich galt er denn auch für einen „recht gemeinen“, lustigen Burschen und die Spigen seiner gegen Bayern und Franzosen gerichteten Wibe drangen in's Fleisch der Lachenden und hatten sich fest.

Afra überließ sich unterdessen der Ruhe, die in der Wirthschaft auf kurze Zeit einzutreten pflegt, nachdem die Hauptmahlzeit vorüber ist. Sie hatte zwar eine Arbeit zur Hand genommen und sich damit, da es in der Stube wegen des Schneiens ziemlich dunkel war, in die Nähe des Fensters gesetzt, allein sie hatte sie in den Schooß sinken lassen und schaute den Schneestodden zu, die groß und dicht, in langsamem Drehen vom Himmel herabschwebten. Es war, als ob ein weißer Spigen-schleier geräuschlos sank und sank. Das Mühlrad stand, und die Stille verlockte zum Träumen. Aber nur die Glüchlichen vermögen zu träumen. Die dunklen Augen des jungen, schönen Weibes blickten weniger träumerisch als verjagt hinaus. Grau und trübe erschien ihr das ganze Leben, und es freute sie nichts mehr: nicht die eigene Schönheit, noch die Bemühungen der Männer um ihre Gunst, noch das Wohlleben. Wortlos und gereizt durch den geringsten Widerspruch ging sie ihren häuslichen Geschäften nach. Ihr Mann zerbrach sich vergebens den Kopf über den

Grund der Umwandlung ihres Wesens und suchte alles Mögliche hervor, um sie heiter zu stimmen. Er fühlte sich ja am glücklichsten, wenn Alles um ihn her lachte und fröhlich war und in letzter Zeit mochte sein Verlangen nach heiteren Gesichtern um so lebhafter geworden sein, je kälter der Schatten wurde, den sein Sohn in sein häusliches Leben warf. Nun ließ die eigene Spannkraft nach und er begann sein Alter zu fühlen. Wie erschreckt aber würde er gewesen sein, wenn er gesehen hätte, wie jezt Afra's Augen sich mit Thränen füllten, wie sie beide Arme auf das Fensterbrett legte, den Kopf auf die Arme sinken ließ und heftig zu weinen begann. Wahrscheinlich würde er jedoch die Veranlassung dieser Thränen auf den Brief geschoben haben, den Muschleitner von seiner letzten Ausfahrt nach Bruneck mitgebracht hatte. Der Brief, der dort schon längere Zeit auf der Post gelegen, war von Jacopo Bigo, dem älteren von den beiden Brüdern Afra's, und enthielt die Nachricht, daß er im verwichenen Herbst zum Militärdienst eingezogen worden, da er sich nicht freigelost hätte, und jezt in München sich befände, wo die tiroler Rekruten ausgereizt würden. Er hätte dadurch eine gute Stelle als Sattlergeselle verloren und hat die Schwester, sich ihrer Mutter doch ja anzunehmen, da er zu deren Unterstützung nun wohl auf viele Jahre hin nichts mehr beitragen könnte. Es hieß, daß sie nach Spanien geschickt werden würden. Der arme Jacopo hatte ein großes Heimweh nach seinen Bergen. Er läse sich, schrieb er, in der weiten Ebene vor, als ob er auseinanderflöße. Aber er und seine Landsleute müßten ihr Heimweh vor ihren bayrischen Kameraden verbergen, um von ihnen nicht gehänselt und verpöthet zu werden. Von den Exerziermeistern würden sie schlecht behandelt und die Unteroffiziere wären rohe Menschen, die vor nichts in der Welt einen Respekt hätten. Der Brief schloß mit

den Worten: „Einer, der's nicht hat aushalten können, ist fortgelaufen. Aber sie haben ihn wiedergekriegt und todgeschossen. Die Bayern nennen das Kriegsgesetz. Er war aus Müls im Oberinntal daheim. Etliche von uns sind aber in dem bunten Rod schon ganz bayrisch worden und vermeinen nicht anders, als daß sie jezt die Herren der Welt wären. Mir will's das Herz abstoßen, wenn ich daran denke, daß wir Tyroler für die Franzosen sechten müssen.“

Der Brief war traurig genug; allein darüber weinte Afra jezt nicht. Es war ein Ausbruch der völligen Muthlosigkeit, die über sie gekommen. Sie hatte ihre Liebe zu Ambros tapfer unterdrückt; sie hatte es sich zurecht gelegt, als sie erfahre, daß sie nun doch sein Herz an Stasi verloren hätte. Damit war aber auch jeglicher Reiz von ihrem Leben abgestreift und sie wünschte, sie wäre todt und der Schnee draußen rieselte auf ihr Grab.

Die Thränen erleichteten sie. Sie richtete endlich wieder den Kopf auf und trocknete sich die Augen. Plötzlich zuckte sie zusammen. Auf dem schmalen Uferwege, der höher lag als die Mühle, bewegte sich in der Richtung von der Brücke her eine Gestalt, die etwas nach sich schleifte. Wer und was es war, vermochte sie bei dem dichten Schneefall nicht deutlich zu erkennen; dennoch begann ihr Herz heftig zu schlagen. Jezt blieb die Gestalt dem Fenster gegenüber eine Sekunde lang stehen und kam dann auf die Mühle zu. In demselben Augenblicke schoß Lupattino mit fröhlichem Wellen aus seiner Hütte, in der er bisher in mürrisch philosophischer Wetterbetrachtung mit dem mächtigen Kopfe auf den Vorderpfoten gelegen und umsprang lustig den Freunden. Es war Ambros.

Afra hörte ihn auf dem Fluß den Schnee abschütteln,

erinnert durch die merkwürdige — Zeitgemäßheit aller Bewegungen in den Kohlenrevieren. Im Herbst 1887, als die Verlängerung des Sozialistengesetzes durchgedrückt werden mußte, kamen die Schauerberichte aus Belgien und schlimmste Märzberichte aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenbecken. Im Herbst 1889, als die Verewigung und Verschärfung des Sozialistengesetzes auf der Tagesordnung stand, kamen die haarsträubendsten Mißbräuche aus den rheinisch-westfälischen Kohlenbecken. Und jetzt, wo es gilt, den Arbeitern das Koalitionsrecht zu nehmen, dieser neueste Bergarbeiter-Streit, den die Herren Grubenbesitzer so offenbar in Szene gesetzt haben. Fürwahr, es ist Methode in diesem Zufall.

Aus dem rheinisch-westfälischen Streitgebiet wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben:

Militärische Befehung des Reviers wird erwartet, bezw. ist auf morgen Freitag bereits durch Bestellung von Massenquartieren angefangen.

Von allen den ausschlaggebenden Versammlungen erscheinen diejenigen der großen Zeche Holland und Hannover in Wattenscheid, sowie der Zeche „Eintracht-Liebau“ bei Steinhagen am bedeutsamsten; sie charakterisieren die ganze gegenwärtige Lage. Eine halbe Stunde vor Beginn war der weite Saal schon so gefüllt, daß die Polizei weiteren Zutritt verwehrte, die Thüren bewachte und, als noch Viele durch die Fenster einströmten, mit Knütteln drohte. Die Gallerie war polizeilich gesperrt. Kahn eröffnete die Versammlung und ergriff zur Tagesordnung: „Wie stellen wir uns zum allgemeinen Streit?“ das Wort. Die am 15. Februar in Bochum gestellten Forderungen seien nicht nur unberücksichtigt geblieben, sondern die Grubenverwaltungen hätten sich überhaupt geweigert, mit ihren Belegschaften zu unterhandeln. Wenn der Pariser Kongress nicht abgewartet worden wäre, so hätten wir den Ausbruch des allgemeinen Streiks schon früher bekommen. Die Grubenverwaltungen suchten den Streit um Hochhalten der Kohlenpreise zu selbst; solches beweisen aufs neue die Vorgänge auf „Eintracht-Liebau“. Bringens (einer der gemäßigtesten und besonnensten Führer, der Nachfolger Webers als Zentralvorsitzender im Mai 1889) erklärte, daß übermäßiger Grund zum Streiken vorhanden sei; doch sollen die Belegschaften die Entscheidung dem Delegiertentag in Bochum am nächsten Sonntag überlassen. Kahn beklagte, daß die Verwaltung der Zeche „Eintracht-Liebau“ durch sofortige Kürzung des Lohnes selbst Kontraktbruch begangen habe, statt ordnungsgemäß dieselbe vierzehn Tage vorher anzukündigen. Auch das Schließen des Schachtes während der Arbeit sei ungesetzlich. Vielleicht habe auch dieser Streit keinen Erfolg; die Bergleute hätten aber unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt nichts zu verlieren. Hohmann-Steele (weiter Vorsitzender vom „neuen“ Verband) übertrug den kameradschaftlichen Gruß der streikenden Belegschaft „Eintracht-Liebau“ und mahnte zur Einigkeit. Auch er ist der Meinung, daß das Vorgehen ihrer Verwaltung Zuwiderhandlungen gegen die Gewerbe-Ordnung und das Berggesetz seien. Im Mai 1889 bei der militärischen Befehung der betreffenden Zeche habe der Oberleutnant sich selbst ihrer Sache durch Vermittlung angenommen und es auch dahin gebracht, daß der Betriebsführer statt der vormaligen aufregehenden Bezeichnung seiner Belegschaft mit „Lunne Jungen“ sie mit dem alten Bergmannsgruß „Glad auf Kameraden!“ empfangen habe. Der hohe Offizier habe bewiesen, daß ein gutes Wort noch immer guten Anhang findet. 4 M. Dauerlohn mindestens seien damals versprochen, aber bald nachher nicht bezahlt worden. Redner klagte bitterlich über das Verschleppen der Weiterhären und die Begehrung der Verwaltungen, sich mit ihren Belegschaften zu verständigen, trotzdem Se. Majestät der Kaiser selbst ihnen anbefohlen habe: Ihr müßt Jähling halten mit euren Arbeitern! Die in Bochum formulierten Forderungen seien wohl eingereicht worden, aber ohne jede Antwort. Ein einziges Konzert kam zurück an den Delegierten Bauer und zwar mit 20 bis 30 Nadelstichen durchbohrt. (Heiterkeit.) Die Belegschaft „Eintracht-Liebau“ habe 1889 am längsten ausgehalten und werde es auch jetzt thun, gleichgültig, ob sie dem alten oder neuen Verband angehöre. Der Unterschied falle dahin, trotzdem Denksing sich alle Mühe gebe, Uneinigkeit hineinzubringen, wahrscheinlich um von den ihm zugewandten drei Monaten Gefängnis loszukommen. Ein Betriebsführer habe seiner Belegschaft statt Antwort auf die Beschwerden zugewinkt: „Streikt nur!“ Redner mahnte schließlich zur Einigkeit, „ein Jeder thue seine Pflicht und fürcht' Euch nicht!“ (Stürmischer Beifall.) Der „Kaiserdelegierte“ Siegel war inzwischen auch im Saal erschienen, aber oben auf der Gallerie, da ihm unten der Zutritt von der Polizei verweigert worden war. Der Vorsitzende ersucht ihn, von der Gallerie aus ebenfalls das Wort zu ergreifen. Siegel behauptete, daß das Einschließen der Bergleute unter der Erde nicht nur ihres Standes unwürdig, sondern auch gefährlich und völlig bergpolizeiwidrig sei. Es könnten Unglücksfälle vorkommen, wie auf Zeche „Gibernia“, und den eingeschlossenen Bergleuten wäre der Ausweg zur Rettung versperrt. Zum Hochhalten der Kohlenpreise

selen Fehlerschichten eingelegt, Inge gebildet, Zeute entlassen und das Gedinge gekürzt worden, trotzdem die Zeche riesige Ueber-schüsse erzielen. „Eintracht-Liebau“ z. B. fast eine Million Mark. Redner kritisierte die Wasserstände auf dieser Zeche. Daß die von der Arbeit schwer erhiteten Bergleute beim Ausfahren noch durch das kalte Wasser der Pumpe im Schacht bis auf die Haut durchnäßt würden und so zum Teil noch stundenweit nach Hause gehen müßten, sei unerhört. Ferner kam er auch auf die neuesten Enthüllungen aus Berlin zu sprechen. Als er die Annahme jener 8000 M. für die Berliner Polizei als strafgesetzlich verbotene Geschenkenahme erklärte, drohte der überwachende Polizeibeamte mit Auflösung, weshalb Siegel dieses Thema verließ und mit der Behauptung schloß, daß die Zeche von Selberbeck, welche ohne Weiteres 35 ältere Bergleute entlassen habe, erst vor Kurzem noch junge Arbeiter eingestellt habe. Es werde eben der Streit durch solche Maßnahmen geradezu von den Grubenverwaltungen provoziert. Die Hauptforderung sei die Wiedereinführung der achtstündigen Schicht, was gut möglich sei, in England z. B. habe ein Revier sogar siebenstündige Schicht. Paros „Eintracht-Liebau“ erklärte, um Streiks aus guten Gründen nicht aufordern zu wollen, sie seien aber gezwungen dazu. Der Vorsitzende Kahn stellte die Verhältnisse auf der Krupp'schen Zeche „Hannover“ als ebenso schlecht und vielleicht noch schlimmer dar als auf „Eintracht-Liebau“. Früher hätte die Verwaltung gesagt: „Wir können doch nicht mit jedem Einzelnen unterhandeln, wählt euch ein paar Leute dazu.“ Jetzt würden aber diese Delegierten nicht nur nicht angehört, sondern auch entlassen. Der Verein mit dem langen Namen habe sich auch eine Vertretung gewählt; dasselbe Recht verlangten die Bergleute. Der frühere Delegierte von „Hannover“ habe jetzt auf vieles Bitten und Flehen Arbeit auf einer anderen Zeche gefunden, der zweite konnte keine Beschäftigung mehr finden, sei verarmt und nach Braßilien ausgewandert. Nach Darlegung noch anderer Beschwerden, erklärte Kahn, die Entscheidung über den Streit der Belegschaft zu überlassen. (Mise: „Streiken!“) Beingewald theilte mit, daß auf Zeche „Holland“ auch große Wagen eingeführt worden seien und, als die Belegschaft sich darüber beschwerte, habe man das Feuertorgebinde einfach in Wagen-gedinge umgewandelt; auf 1. Mai sei außerdem Lohnabzug bestimmt. Wenn nicht ein großer Teil der Belegschaft durch die Kolonie und Konsumanstalt der Verwaltung auf Gnade und Ungnade ergehen wäre, so hätte sie sich eine derartige Behandlung schon lange nicht mehr gefallen lassen. Wie auf „Eintracht-Liebau“, so liege auch hier die Schuld am Streit auf Seiten der Verwaltung. Redner meint wiederholt, man sollte den Sonntag abwarten. Werdemann versetzte unter großer Theilnahme abwechselnd mit Pfui-Rufen einen seine Belegschaft betreffenden Artikel der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ vom Mittwoch. Die Berichte dieser Zeitung würden nachgewiesenermaßen größtentheils auf den Steigerstaben fabrizirt, bezw. durch das Telephon („dieses verfluchte Ding“ wie der Vorsitzende es nannte) an den Zecheubureaus übermittelte. Die Führer könnten die Bewegung nicht mehr einhalten; die Belegschaften drängen zur endlichen Entscheidung. Sie sagen, in Halle sei nichts gemacht worden und in Paris auch nicht. Man habe die Bochumer Forderungen nicht im Scherz gestellt und verlange deren Durchföhrung. Die Verwaltungen hätten die Bergleute bei der letzten Reichstags-Wahl (Frankfurt) gequält, für Wahlenstellen einzutreten, da er für die achtstündige Schicht eintreten wolle; jetzt „preisen sie darauf“. Er, als Führer, sei bisher energischer Gegner eines unvorbereiteten Streiks gewesen. Wie die Dinge aber liegen, so lege er für sich die Arbeit gleich nieder und wolle lieber auf der Straße Steine klopfen gehen, als unter solchen Verhältnissen wieder ins „Bach“ fahren. Der Vorsitzende erklärte, daß ein Jeder nun selbst wissen müsse, was er zu thun habe. Jedenfalls gelte jetzt der Grundsatz: „Ein für Alle, Alle für Einen!“ (Stürmischer Beifall.) Hieraus wurde die Versammlung geschlossen. Sämmtliche Redner verniederten sorglich jede Aufforderung zum Streit, um nicht vor den Strafgerichte zu kommen. Die entschiedene Stimmung zum Streiken war aber unverkennbar und in der That haben die betr. Belegschaften die Arbeit niedergelegt.

In der anderen Versammlung („Eintracht-Liebau“) ergriff zuerst Amtmann Hans das Wort, um mitzutheilen, daß er dem ihm gewordenen Auftrag zur Vermittlung im einseitigen Interesse genau nachgekommen sei, aber ohne Erfolg. Die Direktion behauptet, die betr. Bergleute seien mit dem Vohnahuge bezw. der „Regulierung“ einverstanden gewesen. (Allgemeines Rufen: Nicht wahr!) Im Uebrigen möchte die Belegschaft den berggesetzlichen Weg betreten. Bezüglich des Bausches, die Pumpe bei der Menschendeckelung stillzustellen, auf daß die Bergleute im Schachte nicht durchnäßt würden, sei die Direktion zur Verhandlung nicht abgeneigt; zuerst müsse die Belegschaft aber wieder anfahren. Dieser Bescheid erregte in der Versammlung mächtige Aufregung und als noch verschiedene Redner gesprochen hatten, erklärte sie einstimmig, die Arbeit nicht aufzunehmen, bis nimmehr auch die Bochumer Forderungen durch-gesetzt seien. Einer der Redner protestirte unter allgemeinem Beifall gegen die „böswillige Bezeichnung sozialdemokratisch“, welche die öffentliche Meinung nur gegen die Bergleute und ihr

gutes Recht einnehmen soll. Der Verbands-Vorsitzende Schröter erklärt, durchaus gegen den Streit für jetzt gewesen zu sein. Der Würfel sei nun aber gefallen, und deshalb gehe es, jetzt festhalten und insbesondere auch dann keinen Delegierten im Stich zu lassen, möge kommen, was da wolle. Ferner mahnte Schröter eindringlich und unter allgemeinem Beifall zur größten Ruhe und Ordnung auf den Straßen, um dem Militär und der Polizei keinen Anlaß zum Einschreiten zu geben.

Zu dem Verhalten der Behörden als Verbündete der Rühmänner in Betreff der Nichtausführung der die Arbeiter schützenden Bestimmungen des § 113 der Gewerbe-Ordnung geht uns von einem Juristen folgende Zuschrift zu, die wir des allgemeinen Interesses wegen vollständig veröffentlichen:

Bezugnehmend auf die Ihnen zugewandte Besprechung betr. die Auslegung des § 113 der Gewerbe-Ordnung durch das Reichsgericht und das Landgericht in Berlin kann ich Ihnen mittheilen, daß es seit Jahren konstante Praxis des Düssel-dorfer Gewerbegerichts gewesen ist, daß auch die Arbeiterzeugnisse mit keinen unangehörigen Bemerkungen und Zusätzen versehen werden dürfen. Ein dabingehörnder, weiters Kreise damals interessirender Prozeß spielte sich vor einigen Jahren ab. Der Fall war folgender: Die Arbeiter der Firma S. Siemons u. Co. fanden eines Morgens einen Anschlag in der Fabrik, durch welchen sie sich in ihrer bürgerlichen Ehre getränkt fühlten; sie verlangten die Entfernung desselben, ansonst sie die Arbeit nicht beginnen würden. Nach ihrer Darstellung wurden sie auf Weisung des telegraphisch unterrichteten Chefs entlassen; nach der Behauptung der Firma fand eine solche Entlassung nicht statt, die Arbeiter wären vielmehr nicht an die Arbeit gegangen. Eine beider-seitige Kündigungskritik war im Arbeitsvertrage ausdrücklich ausgeschlossen, die Entlassung und der Austritt konnte jeden Tag erfolgen. Die Firma kostete den Arbeitern Zeugnisse aus und bemerkte darin, daß der Betreffende „Nadelsticher“ (oder je nachdem „Teilnehmer“) „an einem allgemeinen Streit“ gewesen sei. Die Leute fanden daraufhin natürlich nirgend Arbeit und klagten beim Gewerbegericht 1. auf Aussetzung eines ordnungsmäßigen, von Bemerkungen und Zusätzen freien Zeugnisses, 2. auf Schadenersatz. Das Gewerbegericht entschied auch nach dem Antrage der Kläger und zwar ohne jede Verweigerung, behielt sich indessen die Festsetzung der Höhe des Schadens für eine spätere Verhandlung vor. Gegen dieses Urtheil erfolgte seitens der beklagten Firma Berufung an die 8. Zivilkammer des Landgerichts zu Düsseldorf. Dieses Gericht theilte vollständig die Ansicht der 1. Instanz und verwarf die Berufung. Es sprach ausdrücklich aus, daß Bemerkungen und Zusätze in den Arbeiterzeugnissen gegen den Willen der Arbeiter unzulässig seien. Auf die erbotenen Beweise, ob Streit oder Entlassung vorliege, brauche deshalb nicht eingetreten zu werden; im übrigen könne im untergebenen Falle von einem Streit schon um deswillen keine Rede sein, weil jede Kündigungskritik ausdrücklich vertragsmäßig ausgeschlossen sei. Bemerken will ich hierbei noch, daß der Chef der Firma sofort nach Erlass des gewerbegerichtlichen Urtheils nach Berlin reiste und sich an das Ministerium, des Handels oder des Innern, wandte, sich bitter über das Erkenntnis beschwerte, die Arbeiter sozialdemokratischer Uantriebe bezichtigte und sogar das Gewerbegericht sozialistischer Mährten beschuldigte. Der Minister hatte auch mit dem Schmerze des Mannes ein Einsehen und ließ sich durch den Polizei-Inspektor von Düsseldorf Bericht erstatten, mußte alsdann allerdings auch erleben, daß selbst ein ordnungsmäßiges königliches Landgericht diese „sozialistische Mährten“ billigte und sich anlegte.

„Wahlpflicht“ ist die neueste Schwindellozung der Reaktionäre. Das Wahlrecht soll nicht ~~verpflichtend~~ behält! Jeder soll das Wahlrecht haben, auch das gleiche und direkte. Allein zum Wahlrecht gehört auch die Wahlpflicht, und da die meisten Menschen zu faul sind, diese ihre Pflicht auszuüben, soll der Staat sie dazu zwingen, und jeden renitenten Wähler polizeilich zur Wahlreise führen, und unter Polizeiaufsicht abstimmen lassen. Dann werden gewiß keine Sozialdemokraten gewählt, — juchbet die antisemitische Kabaubande; und auch andere Leute sind begeistert für das Rezept. Es ist möglich — und das ist das Ernsthafteste an der Sache — daß wir demnächst in die Lage versetzt werden, uns mit diesem allgemeinen, gleichen, direkten und freien Polizei-Wahlrecht ernsthaft befassen zu müssen.

Wenn Herr Eugen Richter den „Vorwärts“ nicht so „lobdilig“ lesen würde, möchte er, daß wir in Nr. 87 vom 10. d. M. von seinen Auslassungen über das „Komplotz“ gegen die deutsche Arbeiterklasse“ Notiz genommen haben. Wenn dem freistimmigen Führer die Bezeichnung „Erbbour-

nach den Verkümmern gehen und zurückkommen. Sie sah wie festgebunden auf ihrem Stuhl und das Blut stockte in ihrem Herzen. Jetzt öffnete er die Stubenthür, grüßte und fragte nach dem Müller. Bei dem Klänge seiner Stimme drang das Blut Astra brausend zu Kopf, und es dauerte wohl eine Sekunde, bis sie ihm Auskunft geben konnte. Sie stand dabei auf und strich über ihre Schürze, um ihn nicht anzusehen. Er wollte wieder gehen. Nun hielt sie ihn mit der Bemerkung zurück, daß ihr Mann bald kommen müsse, oder Wunte sie etwa eine Bestellung an denselben ausrichten? Er wollte nur einige Bretter kaufen; seit dem Tode Larzeit's wäre nichts Ordentliches geschehen, um die Wirtschaftsgelände in Stand zu halten, so daß jetzt überall Reparaturen nöthig wären. Wie er in den letzten Tagen auszubessern angefangen hätte, wären immer mehr Schäden zum Vorschein gekommen.

Er that diese Neußerung mit einer Bitterkeit, die Astra aufschiel. Sie lud ihn ein, die Nadeln des Müllers abzuwarten und indem sie selbst wieder ihren früheren Platz einnahm, sagte sie: „Ja, es hat Manches einen guten Anschein, wenn Einer aber näher zuschaut, ist's bausällig.“

Sie hatte keinen Hintergedanken dabei im Sinne; Ambros traf die Bemerkung jedoch, als ob sie seinem Verhältnis gälte. Er sah scharf nach Astra hinüber; erwiderte aber nichts. Mit verdüsteter Miene drehte er an seinem Schürbart. Astra hatte sich über ihre Arbeit gebeugt. Sie sagte die Sonntagshoppe ihres Mannes mit einem neuen grünen Bande ein. Vergebens wartete sie auf ein Wort des Gastes. Er, der sonst immer so lebhaft war, verhielt sich stumm wie ein Fisch.

„Was macht denn eure Frau?“ unterbrach Astra endlich die drückende Stille, indem sie sich gegen das Fenster lehnte, um einen neuen Faden in die Nadel zu ziehen.

„Was sagtet Ihr?“ fragte er zerkürrt.

Astra wiederholte ihre Erwidrigung jedoch nicht, sondern sagte, sich zu einem kleinen Lachen zwingend: „Ihr seid sein aufmerksam. Woran denkt Ihr nur?“

„Je nun, es giebt so mancherlei zu denken,“ versetzte Ambros.

„Das sollte die Staff wissen,“ lachte Astra abermals. Ein junger Chemann, der an etwas Anderes als an seine häßliche Frau denkt!“

Er blieb erst und zuckte mit den Schultern. Astra beugte sich über ihre Arbeit und stichelte eifrig; aber die Stiche taugten nichts und sie mußte sie später wieder austrennen. Konnte er ihre Neußerung in dieser Weise aufnehmen, wenn er Staff liebte? Das Herz klopfte ihr mit heftigen Schlägen.

Ambros sah ihr eine Weile zu, dann sagte er: „Ihr könntet mir einen Gefallen thun, Müllerin!“

Sie schaute von ihrer Arbeit zu ihm auf, und er fuhr fort, indem er sich erhob und zu ihr herantrat: „Ihr verfehlet ja mit meiner Schwester, und der Vater miß's nicht leiden, daß sie zu uns kommt. Jetzt möcht' ich doch mal mit ihr reden.“

„Ja wohl, ich will zu ihr gehen“, sagte Astra schnell. „Die Mühle hat ihr der Mofterbauer doch nicht verboten, und sie kann auch nichts dafür, wenn Ihr sie hier trefft. Wann soll sie kommen?“

„Die Müllerin ist eine kluge Frau“, lachte Ambros. „Mir ist jede Zeit recht. Der Lisei wird aber der Sonntag am besten passen.“

„Ist recht. Also nächsten Sonntag Nachmittag“, sagte Astra, und Ambros war damit einverstanden.

„Daß Einer krumme Wege gehen muß, um mit seiner Schwester zusammenzukommen“, sehte er unmutig hinzu.

„Aber Ihr könnt doch mit einander zusammenkommen“, äuferte sie. „Mir wird's nicht so gut mit meinem Bruder, und er braucht mich jetzt vielleicht nöthiger, wie Ihr die Lisei.“ Sie erzählte, daß Jakob hätte Soldat werden müssen und holte seinen Brief aus dem Tischkasten.

Ambros sehte sich auf den Stuhl, von dem sie aufgestanden war, und sie blieb bei ihm stehen, während er las. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust; er hörte ihn, las aber ruhig weiter; denn er bezog ihn auf den Inhalt des Briefes. Wenn er aufgeschaut hätte, würde er seinen Irrthum gewahr geworden sein. Ihre Augen ruhten mit einer so traurigen Anigkeit auf ihm, die ihr Herz wider Willen

verrieth. Sie selbst erschrak über ihren Seufzer und trat tief in die Stube zurück.

Ambros warf das Schreiben auf den Tisch, stützte den Ellenbogen auf das Fensterbrett und starrte mit zusammengezogenen Brauen in den fallenden Schnee. Wöhlisch sprang er auf und rief: „Herr Gott, wenn ich darauf los-schlagen könnte! Ach!“ Er athmete tief auf.

„So sind die Männer“, rief Astra mit erzwungenem Lachen. „Darauf los-schlagen wollen sie, aber an ihre Weiber daheim denken sie nicht.“

„Das gäbe Lust!“ murmelte Ambros.

„Lust, derweilen eure Frau daheim in Angst um Euch vergeht?“ warf ihm Astra mit gepaarten Blicken vor.

„Ja, Lust“, rief er, „ich brauche Lust! Nachher war's gut. — Aber es geht halt nicht. Ich kann's der Staff nicht anthun.“

Astra wendete sich ab und kramte in dem Tischkasten, in den sie den Brief wieder hineinsteckte, um die jähe Bläue ihrer Wangen zu verbergen.

„Ihr hättet nicht heirathen sollen“, sagte sie nach einer Weile. Darauf blieb er die Antwort schuldig. Geßter hatte er zwar ihre Bemerkung, aber er legte ihr kein Gewicht bei — nicht jetzt; er verfolgte die Vorstellung, welche der Brief ihm erweckt hatte. Im Felde gegen die Bayern und Franzosen konnte er die Kräfte regen, mit denen er in seiner jetzigen Lage nichts anzufangen wußte; da konnte er die Erbitterung gegen den Vater an den Feinden auslassen; da ah er nicht das Brot seiner Frau. Dieser letztere Gedanke war wieder gekommen; Dannes hatte leider Recht behalten, und mehr als das! Die Vorstellung, vielleicht bis zum Tode des noch so künftigen Vaters in seinen beschränkten Verhältnissen ausdauern zu müssen, richtete sich als Schredgestalt vor ihm auf und malte ihm seine Vergangenheit mit übertrieben glänzenden Farben.

Die große gebeugte Gestalt des Müllers tauchte unter den Schneeflocken auf. Etwas später folgte in Begleitung Dreggs und der Knechte das Gespann mit den auf Schlitzen geladenen Baumstämmen.

(Fortsetzung folgt.)

geists" unbenommen ist, so können wir doch nichts dafür. Wer so die Klasseninteressen der Bourgeoisie vertritt, wie Herr Richter, der kann doch nicht Anspruch machen, etwa ein „Volksmann“ genannt zu werden. —

Durch Selbstmord hat die deutsche Armee im Februar im Ganzen 13 Mann verloren. —

In Oesterreich ist man sehr aufgeregt über eine aus dem Pressbureau des Fürsten Bismarck hervorgegangene Broschüre, die den „Untergang Oesterreichs“ als unvermeidlich hinstellt und für ein Bündnis mit Rußland sich ins Zeug legt. Die „Freisinnige Zeitung“ kann nicht glauben, daß Fürst Bismarck die Schrift veranlaßt haben könne — sie halte ihn „nicht für so unzurechnungsfähig“. Die „Freisinnige Zeitung“ scheint den Fürsten Bismarck doch schlecht zu kennen. Er hat zu allen Zeiten für das russische Bündnis geschwärmt und Oesterreich gehaßt und beseindet — 1866 ist bekannt, und die famose „Stoß ins Herz“-Note. Und wer da glauben wollte, nach 1866 habe sich die Gesinnung des Mannes geändert, der hat die Zeitgeschichte nicht verfolgt — beim letzten Türkenkrieg gab er sich noch die ernstlichste Mühe, die „Stoß ins Herz“-Theorie in die Praxis umzusetzen, indem er sich aufs Eifrigste bemühte, seinen geliebten Russen die Balkanhalbinsel in die Hände zu spielen — ein Plan, an dessen Ausführung er nur durch den englischen Minister Disraeli verhindert ward, den er deshalb auch auf das Grimmigste haßte. —

Der Minister des Innern, Constans, wird bei Beginn der nächsten Sitzung der französischen Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, betreffend die Bildung einer Altersversorgungskasse für Arbeiter.

Auch die amerikanischen Bergarbeiter sind in Bewegung; sie haben die achtstündige Schicht gefordert, und da dieselbe von den Grubenbesitzern schroff verweigert wurde, so wird in verschiedenen Kohlenbecken am 1. Mai die Arbeit niedergelegt werden. Die Arbeiter der Hauptkohlenbecken in Pennsylvania, in denen augenblicklich Ruhe herrscht, werden aller Voraussicht nach sich an dem Streik nicht beteiligen. —

Parlamentarisches.

Der Bundesrath ertheilte in der am 23. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf einer Verordnung wegen Ergänzung der Verordnung vom 16. August 1876 über die Revision der bei der Militär- und Marineverwaltung angestellten Beamten und dem Handelsvertrag mit Marokko die Zustimmung. Die Vorlage, betreffend den Beitritt Rumäniens zu der Übereinkunft bezüglich der zollfreien Einrichtung der Eisenbahnen im internationalen Verkehr (vergl. unten), und der Antrag Oldenburgs wegen Erhöhung des Etats der Zoll-Verwaltungsstellen wurden den zukünftigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. Endlich wurde über die Bemessung des Ruhegehalts für mehrere Reichsbeamte Beschluß gefaßt.

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Erfurt, 19. April. Der Redakteur unseres hiesigen Parteiorgans war der Gotteslästerung angeklagt worden, weil er in seinem Blatte einen Artikel nachgedruckt hatte, in dem mit Bezug auf eine in der Pommerischen Provinzialsynode aufgestellte Behauptung, daß Kapitalismus und Sozialismus Brüder seien, gesagt worden war: „Nach der Logik dieser christlichen Biedermänner, welche diesen wunderbaren Satz verbrochen haben, könnte man ebensoviele behaupten, daß Gott und der Teufel Brüder seien, was sie nach der Behauptung der Gottlosen auch wirklich sind“. Der Staatsanwalt hatte 2 Monate Gefängnis beantragt. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da durch den Nachsatz: „was sie nach der Behauptung der Gottlosen auch wirklich sind“, nicht ausgesprochen sei, daß dies die Meinung des Verfassers ist.

Die Hamburger Buchdrucker sollen, wie wir aus Schriftseherkreisen erfahren haben, unter den ersten Gewerkschaften gewesen sein, welche sich zu der freiwilligen Steuer für die Generalkommission bereit erklärt haben. Dies theilen wir zur Berichtigung unserer letzten Korrespondenz aus Hamburg mit. Die beste Berichtigung wird eine irame Durchführung des Beschlusses seitens der Hamburger Buchdrucker sein. —

Darmstadt, 28. April. Der vielfach umstrittene Artikel 84 (Immunität der Abgeordneten) der hiesigen Verfassungsurkunde beschäftigt heute Vormittag auch die erste Strafkammer des Landgerichts. Der sozialdemokratische Landtags-Abgeordnete Philipp Müller sollte sich wegen zweier gegen ihn erhobener Anklagen verantworten, war aber auszuweichen. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte dessen Verurteilung, das Gericht entschied indes dahin, daß die schwebenden Anklagen bis auf Weiteres zu verlagern seien, da nach seiner Auffassung der Wortlaut des angezogenen Artikels, wonach während der Dauer des Landtags ein Abgeordneter ohne Einwilligung der Kammer keiner Art von Arrest unterworfen werden kann, nicht nur für das jedesmalige Zusammensein der Kammer, sondern für die ganze dreijährige Landtagsperiode zu verstehen sei.

Mannheim, 26. April. Die für Sonntag, den 8. Mai, als Rundgebung für die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit geplanten Anzüge der Sozialisten sind im Großherzogthum Baden verboten worden.

Dresden, 24. April. Der für den 8. Mai geplante große Anzug ist von der Polizeidirektion untersagt worden.

Arbeiterbewegung.

Bochum, 25. April. In der Abendstunde wählten die Delegirten des Essener Reviers Streik-Komitees und erklärten sich solidarisch mit den ausständigen Kameraden. Die Forderungen „Eise“ und „Eisabst“ werden nach Angabe der Delegirten am Sonntagabend die Arbeit niederlegen. Die Delegirten von 29 Schächten sollen bis jetzt ausständig sein.

Bochum, 25. April. Der Ausstand in den westfälischen Kohlenbezirken greift täglich weiter um sich. Aus diesem Grunde verabsolgen die Forderungen, auf denen noch gearbeitet wird, keine Kohlen. Die Fabriken beschließen den Betrieb auf das Nothwendigste. Der Bochumer Verein hat dieses schon gethan.

Essen a. d. R., 24. April. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, hat sich heute Nachmittag auf denjenigen Forderungen, auf welchen der Streik ausgebrochen ist, und welche noch

Nachmittagsfrist haben, die Zahl der ausständigen Arbeiter durchweg vermehrt. Auf den meisten Forderungen betrug die Zahl der ansahrenden Leute nicht über ein Zwanzigstel der fälligen Schicht. Zu den Streikenden sind heute Nachmittag noch die Belegschaften der Schächte 1 und 2 von Zeche „Holland“ bei Wattencheid hinzugekommen; es streikt also dort die ganze Belegschaft der drei Schächte, ungefähr 1400 Mann. Die Gesamtzahl der Streikenden übersteigt jetzt 12 000. Die meisten Forderungen haben die „Mahnung“ an die Arbeiter ergehen lassen, binnen kürzester Frist zur Arbeit zurückzukehren, widrigenfalls sie als entlassen betrachtet werden würden. Die Firma Krupp und der Bochumer Verein für Bergbau und Maschinen-Fabrikation haben diese Frist bis zum 27. April festgesetzt. Die Firma Krupp will die Arbeiter nicht wieder beschäftigen, welche schon an dem Streik von 1889 und 1890 theilgenommen haben und bis zum Montag die Arbeit nicht wieder aufnehmen!

Essen a. d. R., 24. April. In einer heute Abend stattgehabten Versammlung von Bergarbeiter-Delegirten, in welcher 27 Forderungen des Essener Reviers vertreten waren, wurde beschlossen, die am Sonntag in Bochum zu fassenden Beschlüsse nicht abzuwarten, sondern den Streik morgen zu beginnen.

Essen a. d. R., 25. April. Laut „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ ist infolge des Beschlusses der gestrigen Delegirten-Versammlung des Essener Reviers, die in Bochum zu fassenden Beschlüsse nicht abzuwarten, der Streik auch in dies Revier übersprungen. Die Belegschaften der im Stadtkreise Essen bestehenden Forderungen arbeiten noch weiter. Zur Morgenschicht sind heute angefahren auf „Eintoch“ Tiefbau Schacht 1^o 110, Schacht 2^o 58, Schacht „Christian Lewin“ von König Wilhelm streikt auch. Dort fahren von ca. 440 Mann nur 113 unter Tage an. Auf „Eiberg“ von 883 Mann 145. Auf „Hannover 2“ fahren einige Mann weniger an als gestern Morgen. Schacht 1^o arbeitet noch ruhig weiter. Auf Zeche „Königin Elisabeth“ sind auf Schacht „Wilhelm“ von 821 nur 200 unter Tage angefahren. Ueber Tage arbeitet dort alles. Auch auf Schacht „Joachim“, auf „Holland 1, 2 und 8“ arbeiten 235 Mann. Anfahren sollten 573 unter Tage. Ueber Tage arbeiten von 188 noch 179 Mann. Auf „Baaker Mühle“ bei Dahlenhausen streikt der größte Theil der Belegschaft, auf „Bonifacius“ fahren 239 von 573 unter Tage an, über Tage arbeiten 179 von 188 Mann. Auf „Vereinigter Engelsberg“ sind unter Tage 53 angefahren, über Tage arbeitet alles. Auf „Carolinenglad“ arbeiten nur 53 unter und 46 über Tage, auf „Jentrum“ fahren von 774 nur 63 in die Grube. Dort streiken 711 unter Tage und 94 über Tage. Das Essener Revier ist ruhig.

Essen a. d. Ruhr, 25. April. Nachdem der Bergarbeiter-Ausstand auch das Wittener Bergrevier ergriffen hat, wird die Zahl der Streikenden jetzt auf etwa 15 000 geschätzt.

Dortmund, 25. April. Von den Forderungen der Harpener Bergbau-Gesellschaft streikt nur die Belegschaft der Grube „Vollmond“, abweichende Zeitungsberichte erweisen sich als unrichtig.

Berge-Worbeck, 25. April. Die Morgenschicht der dem Essener Bergwerk „Verein König Wilhelm“ gehörigen Zeche „Lewin“ ist heute nicht angefahren.

Köln, 25. April. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge hat der Oberpräsident von Westfalen auf ministerielle Ermächtigung die Verwaltungs- und Bergbehörden angewiesen, kontraktbrüchigen Bergarbeitern die von ihnen etwa angerufene Vermittelung zu verweigern.

Wien, 24. April. Eine von 8000 Böhmergehilfen besuchte Versammlung beschloß, heute in einen allgemeinen Streik einzutreten; es dürfte also hier morgen eine größere Ausdehnung des Streiks zu erwarten sein.

Soziale Uebersicht.

Am die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands wendet sich die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands mit folgendem Aufruf:

Gemäß des Auftrages, der ihr von der im November v. J. in Berlin stattgefundenen Gewerkschafts-Konferenz geworden, hat die unterzeichnete Kommission sich in ihrer letzten gemeinschaftlichen Sitzung mit der Einberufung eines allgemeinen Gewerkschafts-Kongresses, sowie der demselben zu machenden Vorlagen beschäftigt und werden die in der Form der nachfolgenden Resolution dabei gefaßten Beschlüsse der deutschen Arbeiterschaft hiermit mit dem Ersuchen unterbreitet, dieselben in der Presse und in Versammlungen zu diskutieren und das Resultat dieser Diskussionen der Generalkommission übermitteln zu wollen.

Resolution.

Organisation der deutschen Gewerkschaften.

Um ein einheitliches, planmäßiges Vorgehen der unter den bestehenden Gesetzen in Deutschland möglichen gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen herbeizuführen, sowie zur Erreichung ihrer Zwecke, insbesondere bei Streiks und Ausperrungen eine gegenseitige wirksame Unterstützung zu garantiren, verbinden sich die Arbeiter in folgender Weise:

Die Grundlage der gesamten Gewerkschaftsorganisation bildet der Zentralverein der einzelnen Berufe.

Jeder dieser Zentralvereine (Verbände) hat in allen Orten, wo eine genügende Anzahl Berufsgenossen vorhanden und keine gesetzlichen Hindernisse im Wege stehen, Zahlstellen zu errichten. Wo solche Hindernisse bestehen, ist den Arbeitern zu empfehlen, als Einzelmitglieder den Zentralvereinen beizutreten und sich durch gewählte Vertrauensmänner eine feste Vertretung und Verbindung mit der Gesamtorganisation zu schaffen. Dieses Vertretungsmänner-System ist so zu gestalten, daß es gleichzeitig eine Vertretung der Gesamtheit der Berufsgenossen an den Orten bildet, wo für die Zentralvereine als solche Schwierigkeiten bestehen.

Überdem sind an solchen Orten lokale Vereine, eventuell in Verbindung mit verwandten Berufsvereinen, zu schaffen, zu denen möglichst die Gesamtheit der in Frage kommenden Berufsgenossen heranzuziehen ist.

Unter allen Umständen sind jedoch die Klassenbewußten Arbeiter eines jeden Ortes verpflichtet, sich eine Form der Organisation zu schaffen, durch welche eine Vertretung sämtlicher an Orte befindlicher Berufsgenossen ermöglicht wird.

Aufgaben der Zentralvereine (Verbände).

Die einzelnen Zentralvereine haben die Aufgabe, unter Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen, die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder allseitig zu wahren, insbesondere durch Maßnahmen, welche nach § 102 der Gewerbe-Ordnung zulässig, zur Erzielung bezw. Erhaltung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen beizutragen.

Mittel zu diesem Zwecke sind:

- 1) Regelung der Arbeitsverhältnisse und Beseitigung von Mißständen in den einzelnen Werkstätten bezw. Arbeitsplätzen, wie im ganzen Gewerbe;
- 2) Verbreitung von Bildung unter den Mitgliedern;
- 3) Errichtung von Herbergen und Arbeitsnachweiser;
- 4) Pflege der Berufstatistik;
- 5) Unterstützungen bei Arbeitsverstellungen, welche durch die Organisation auf Grund ihrer statutarischen Bestimmungen beschaffen werden; sowie ferner
- 6) soweit die Klassenverhältnisse es gestatten, durch Unterstützung solcher Mitglieder, welche 1. auf der Reise sich befinden;

2. die in gewerbliche Streitigkeiten oder solche Prozesse verwickelt sind, die infolge ihrer Thätigkeit für die Organisation oder auf Grund von § 103 der Gewerbe-Ordnung bezw. der diesen Paragraphen ergänzenden Paragraphen des Straf-Gesetzbuches angestrengt sind.

Unionen.

Die Zentralvereine (Verbände) der verwandten Berufsvereine (Bau-Arbeiter, Holz-Arbeiter, Metall-Arbeiter etc.) verbinden sich unter einheitlicher und aus Vorstandsmitteln bestehender Vertretung in Betracht kommender Berufsorganisationen bestehender Vertretung zu Gruppenorganisationen, sogenannten Unionen.

Aufgaben der Unionen.

- a) Möglichst planmäßige und auf gemeinschaftliche Kosten zu betreibende Agitation für die zur Union gehörenden Berufs-Organisationen;
- b) Herausgabe eines gemeinschaftlichen Preßorgans, welches so eingerichtet sein muß, daß den Interessen sämtlicher dabei beteiligten Zentralvereine Rechnung getragen wird;
- c) Streiks, welche innerhalb der zur betreffenden Gruppe gehörenden Berufsvereine notwendig werden, von den einzelnen Berufsorganisationen aber nicht wirksam geführt werden können und nachdem sie von der Union gutgeheißen sind, auf gemeinschaftliche Kosten zu führen. Letztere sind im proportionalen Verhältnis zur Mitgliederzahl von allen zur Union gehörenden Einzelorganisationen aufzubringen;
- d) die Berufstatistik der einzelnen Organisationen zu fördern und für Veröffentlichung der Resultate zu sorgen;
- e) die für die zur Union gehörenden Berufe errichteten Herbergen, Arbeitsnachweise und Zahlstellen für Reise-Unterstützung in den einzelnen Städten möglichst zu centralisiren.

Generalkommission.

Zur Herbeiführung einer Verbindung der einzelnen Unionen untereinander, sowie zur Beförderung derjenigen Angelegenheiten, an denen alle Gewerkschaften gleichmäßig interessiert sind, wird eine zentrale Körperschaft, die Generalkommission, gebildet. Dieselbe besteht aus sieben von dem alle zwei Jahre stattfindenden allgemeinen Gewerkschaftskongress zwei Mal zu wählenden Mitgliedern und aus je einem Vertreter der einzelnen Unionen.

Aufgaben der Generalkommission.

- a) Die Betreibung der Agitation in denjenigen Gegenden, Industrien und Berufen, deren Arbeiter noch nicht organisiert sind.
- b) ein Blatt heraus zu geben, welches die Verbindung sämtlicher Gewerkschaften mit zu unterhalten, die nöthigen Bekanntmachungen zu veröffentlichen und so weit geboten, deren rechtzeitige Bekanntmachung in der Tagespresse herbei zu führen hat;
- c) die von den einzelnen Unionen bezw. Zentralvereinen aufgenommenen Statistiken zu einer einheitlichen für die gesamte Arbeiterschaft zusammen zu stellen;
- d) statistische Aufzeichnungen über sämtliche Streiks zu führen und periodisch zu veröffentlichen;
- e) in bestimmten und dringenden Fällen und unter Zustimmung der Mehrzahl der Unionen an einzelne Gewerkschaften oder Unionen bei Streiks Unterstützung aus einem zu schaffenden Generalfonds zu gewähren.

Zur Durchführung der vorstehend beschriebenen Organisation und deren Aufgaben hält die unterzeichnete Kommission einen Wochenbeitrag von mindestens 15 Pf. pro Mitglied für die einzelnen Berufsorganisationen erforderlich. Letztere haben von ihrer Gesamteinnahme 10 pCt. an die Union und diese von ihrer sich so ergebenden Einnahme 20 pCt. an die Generalkommission abzuführen.

Zentralvereine, welche keiner Union angehören, haben von ihrer mit 15 Pf. pro Mitglied und Woche zu berechnenden Gesamteinnahme ebenfalls 2 pCt. an die Generalkommission abzugeben.

Mit Rücksicht auf die der obigen Prozentberechnung zu Grunde gelegten Aufmachungen empfiehlt die unterzeichnete Kommission allen Gewerkschaften, welche noch vor Zusammentritt des nächsten allgemeinen Gewerkschaftskongresses Spezialkongresse oder Generalversammlungen abhalten, schon da ihre Beiträge, falls diese z. B. weniger als 15 Pf. betragen, auf diese Minimalhöhe zu bringen.

Laut Beschluß der Berliner Gewerkschaftskonferenz soll der nächste allgemeine Gewerkschaftskongress erst nach Verabschiedung der z. B. in der Berathung befindlichen Gewerbe-Ordnungs-Novellen einberufen werden. Da sich dieser Zeitpunkt jetzt noch keineswegs abheben läßt, so war die unterzeichnete Kommission auch außer Stande, für die Tagung des Kongresses einen Termin zu bestimmen. Doch ist folgender Plan in's Auge gefaßt: Von der Einberufung bis zum Zusammentritt des Kongresses soll möglichst ein Zeitraum von mindestens sechs Wochen liegen. Ferner soll derselbe auch wieder mit dem in der zweiten Hälfte des August in Brüssel tagenden internationalen Arbeiterkongress, noch mit dem wahrscheinlich im Oktober stattfindenden sozialdemokratischen Parteitag gleichzeitig, noch kurz vorher oder darauf abgehalten werden. Die Generalkommission ist daher der Meinung, falls die Umstände nicht die Veranlassung des Kongresses auf spätesten Anfang August oder Mitte September gestatten, es besser ist, wenn dann damit bis Weihnachten oder bis zum nächsten Frühjahr gewartet wird.

Als Kongressort ist eine Stadt Mitteldeutschlands in Aussicht genommen.

Alles weitere auf den Kongress Bezügliche, wie Bestimmungen über die Wahl der Delegirten, wird in einer späteren gemeinschaftlichen Sitzung beschloßen und rechtzeitig veröffentlicht werden.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Leitung über eingegangene Gelder bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 17. bis 23. April. Generalkommission, Braunschweig Nr. 200. — Zielbewußte Arbeiter in Othay durch A. Z. 20. — Sozialdemokratischer Paktklub, Paris (60 Fr.) 40. — Paktklub „Rau Marx“, Berlin 20. — Ueberschuß von Legehner, Bergingen des Kongresses freier Hilfskassen, Berlin 60. — Vereingte Fachvereine Caunhatts, 2. R., durch J. Rauh 110. — Beim gemütlichen Zusammensein bei Schmidt, Wallstr. 63, Berlin 18. — Sammlung an einer Geburtstagsfeier, durch F. G. 265. J. von den „Erblichen“, Berlin 10. — Ueberschuß vom Kränzchen des Gefangenenvereins der Glasarbeiter, „Vorwärts“, Strauß 50. — Von den Weiggenbern Döbelns 12. — Jahroerein der Metallarbeiter, Weibert 10. — Ueberschuß von zwei öffentlichen Versammlungen des Zentralvereins der Mütterinnen in Warmbeck und Winterhude 30. — In der Leitung vom 8. April muß es heißen: Paktklub „Eise“, Rixdorf. A. Dammann, Kasseler.

Neue Adresse: Hamburg, Bollwerck-Niederlage, Wilhelmstraße 18, 1. Etage.

Achtung, Glasarbeiter! Die Kollegen der Firma Linde u. Schenrich sind wegen Weigerung, Ueberstunden-Arbeit zu verrichten, gemahregelt worden. Herr Schenrich erklärte einfach: „Wer nicht länger arbeitet, ist entlassen.“ Auch haben die Arbeiter Ursache, sich über die Verhandlung, die ihnen zu Theil wird, zu betragen. Als wir uns in Verhandlung einlassen wollten, erklärte Herr Schenrich, daß er ebenfalls 15 Jahre als Arbeiter gearbeitet habe. Auf unsere Erwiderung, daß er dann doch wissen müßte, wie einem Arbeiter zu Ruhe sei, erklärte er ganz einfach: „Was ist denn ein Arbeiter?“ Wir bitten den Anzug streng fernzuhalten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten. Mit kollegialischem Gruß die Glasarbeiter der Firma Linde u. Schenrich, Schwabreiterstr. 15.

Theater.

Sonntag, den 26. April
Opernhaus. Oberon, König der Elfen.
 Montag: Jar und Zimmermann.
Schauspielhaus. Das Käthchen von Heilbronn, oder: Die Feuerprobe
 Montag: Roderich Heller.
Lesing-Theater. Die Furcht vor der Freude, Mariensommer.
 Eine kleine Gefälligkeit, Eine Partie Piquet.
 Montag: Die Ehre.
Berliner Theater. Goldfische.
 Montag: Ariel Koska.
Deutsches Theater. Wintermärchen.
 Montag: Die Kinder der Exzellenz.
Friedrich-Wilhelmstadt Theater. Saint Cyr.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Des Teufels Weib.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Kaisers-Theater. Dr. Jojo.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Die sieben Raben.
Selkenthaler-Theater. Der Giftmischer.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Ostend-Theater. Der Glöckner von Notre-Dame.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Thomas-Theater. Der Millionenbauer.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Adam und Eva.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Gebr. Richter's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Große Spezialitäten-Vorstellung.

Stablissement Buggenhagen
 am Moritzplatz.
 Täglich:
Unterhaltungs-Musik.
 Direktion A. Höbmann.
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
 Spezial-Anschank von Pilsener Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 641 F. Müller.

Gratweiliche Bierhallen
 Kommandantenstr. 77-79.
 Täglich:
Grosses Concert
 ausgeführt von der Kapelle des Musik-Direktor J. Sanfiliben unter Mitwirkung des Opernsängers u. Konzertmalers Signor Travicki aus Rom.
 Empfehle zugleich meinen Frühstücks- und reichhaltigen Mittagstisch, sowie 6 Billards, 8 Kegelbahnen und einen Saal zu Vergnügungen und Versammlungen.
 708 F. Sodtke.

Castan's Panopticum.
 Jetzt: Friedrichstr. 165.
 Neu:
Azteken.
 Prof. Dr. R. Koch
 im Laboratorium.
 Öffn. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Passage-Panopticum.
 Unter d. Linden 22/23. 11-1 u. 5-9 U.
Knabe mit 2 Köpfen. Esau-Lady.
 Im Spezialitäten-Theater 6-10 Uhr:
 Neu! Rinnie Caff, 10jährige Soubrette.
 Gebr. Jorés, Instrumentalisten.
 Egr. Kappo, Jongleur. Illa Scherz, Laura Zimmermann, Sigmund Stein, Mr. Brighton.

Aktion-Brauerei Friedrichshagen Königsthor.
Instrumental-Konzert Arnold.
 Anfang 4 1/2 Uhr.
 Eintritt 30 Pf.
 Programm unentgeltlich.

Restaurant Reichsgarten Friedrichshagen
 zu Landpartien und Ausflügen bestens empfohlen.
 296b L. Wandrey.
 Dr. Hoesch, homöopath. Arzt
 Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7. Sonnt. 8-11.

Neue Walhalla.

Sommer-Theater im Ausstellungspark, Hasenhalde.
 Billet-Vorverkaufsstellen mit hohem Rabatt sollen in ganz Berlin eingerichtet werden.
 601 L
 Persönliche Meldungen im Direktionsbüro Vormittags 11-1 Uhr.

Neue Welt, Bergschloß-Brauerei, Hasenhalde.
Militär-Konzert, ausgef. von der Hauskapelle unter Leitung des Musikdir. Herrn Holz.
Ballonfahrt des Luftschiffers Herrn Johannes Otto mit seinem Riesenballon.
 Aufstieg gegen 6 Uhr. - Füllung um 1 Uhr.
 Die neue große Jagelwiese ist eröffnet.
 Entree 25 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Restaurant zum „Bukunftsstaat“ Adolph Scholz,
 Hasenhalde Nr. 35. (Bis 12 Uhr Nachts geöffnet).
 Arbeiterliteratur inkl. „Gazeta Robotnicza“ liegt aus.
 382 L

Rheinländischer Tunnel,
 gen.: „Die fidele Jagelwiese“
 Berlin N., Elsassorstrasse 73,
 gegenüber der Bergstraße.
 Ausschank von vorz. Lagerbier
à Seidel 10 Pfg.
 bei guter musikalischer Unterhaltung u. aufmerksamer Bedienung.
 Uregemüthliche Kneiperei.
H. Schultze (mit'n G.)
 Bestellungen auf Musik für jedes Vorkommniß werden im Lokal entgegengenommen. 565 L

Nach wie vor
 mache ich meine werthe Kundschaft auf meinen vorzüglichen 183 L
Frühstück-, Mittag- und Abendtisch,
 helles und dunkles Bier, direkt vom Fass, ganz besonders aufmerksam.
A. Kowald Nachf.,
 Oranien- und Alexandrinenstrassen-Ecke.

Welt-Restaurant.
 97. Dresdenstrasse 97.
 Heute, Sonntag: 144 M
 Austreten der
Nordd. Sängergesellschaft,
 sowie der Quettistinnen
Geschw. Waldmann.

Allen Genossen empfehle mein [248b
Weiß- und Bairisch Bier-Lokal.
C. Stark, Demminerstr. 10.

Allen Freunden und Genossen empfehle mein 386 L
Weiß- u. Bairisch Bier-Lokal.
Hermann Wuttke,
 Eichendorffstr., Ecke Elsassstr.
 Empfehle allen Freunden und Bekannten mein
 Weiss- und Bairisch-Bier-Lokal, verbunden mit Frühstück-, Mittag- und Abendtisch. Auch ist ein Vereinszimmer mit Piano zu vergeben.
Fr. Fröhlich,
 361 L Haunstrasse 43.

W. Gründel's Restaurant,
 S., Dresdenstrasse 116.
 Arbeitsnachweis u. Verkehr der Maler, Buchbinder, Schlosser, Tischler, Drechler, Sattler und Gärtner. 221 L
 2 Billards, Vereinszimmer und Saal.
 Täglich: Frei-Concert.

Empfehle mein 529 L
Weiß- u. Bairisch Bier-Lokal.
O. Witzke, Söllnerstr. 61.

Genossen und Freunden empfehle mein
Weiß- u. Bairisch Bier-Lokal
 Mittagstisch (Hausmannskost) auch l. in Werkst. Ernst Magnan, Kraussstr. 13.

Ernst Gründer's Festhale
 (vorm. Schnogelsberg)
 Hasenhalde 21 und Zahnstraße 8.
 Jeden Sonntag, Montag und Mittwoch: Gall in drei Sälen. Säfte bis zu 3000 Personen zu Festlichkeiten, Vereine und Versammlungen zu kulantem Bedingungen. 136b

Linden-Restaurant
 (Inhaber G. Bandelow)
Friedrichshagen, Lind.-Allee 19a,
 empfiehlt den geehrten Ausflüglern nach Friedrichshagen sein anerkannt gutes Weiß- und Bairisch-Bier, sowie kalte Speisen zu soliden Preisen. Auch liegt daselbst der „Vorwärts“ aus. [633 L

Leipziger Volksbuchhandlung.
 Leipzig, Albertstraße 15.
 In unserem Verlage erschien soeben:
Hochfluth.
 Sozialistische Zeitgedichte.
 Eine Gabe zum 1. Mai.
 Preis des hübsch ausgestatteten Werkes 20 Pf., durch Post per Kreuzband gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken. - Colporteurs erhalten bei Partienbezug hohen Rabatt. 622 L
 In diesem Werkchen ist ein Collas von Gedichten geboten, deren Entstehung sich unmittelbar an die Zeitereignisse, soweit sie in Verbindung mit der Bewegung des Proletariats stehen, knüpft. Eine Reihe von Gedichten bezieht sich auf den 1. Mai, Satire für die Gegner, Ernst für das Proletariat. Diese Gedichte machen das Werkchen zu einer Gabe für den Tag des arbeitenden Volkes geeignet, und der Autor hofft, sich die Sympathien weiter Kreise unter den Genossen zu erwerben, indem er eine Gabe von den Augenblick überdauerndem Werth zum Geschenk bringt.

Auf das soeben neu erscheinende Werk:
Der Mensch und seine Rassen von Dr. Veruh. Langkabel, erhält jeder bei uns oder unseren Reisenden Abonnierten ein Laifalle-Bild mit rother Fahne für nur 10 Pfennige. 477 b

Th. Mayhofer Nachf.,
 Sozialdemokratische Buchhandlung,
 Kolportage- u. Reisegeschäft,
 Berlin N., Weinbergsweg Nr. 13 b.

Soeben erschien: „Die Reichsflügel“
 Heft 4, „Glühlichter 36“ (Mai-Nummer),
 „Zum 1. Mai 1891“ (Festschrift, Wien).
Th. Mayhofer Nachf.,
 Sozialdemokratische Buchhandlung,
 Berlin N., Weinbergsweg 13 b.

Empfehle mein Cigarren- und Tabak-Geschäft.
H. Gumpel, Barnimstr. 42.

Gardinen
 2 Seiten gebogt und Bauseinfassung
 Meter 45, 50, 60, 70 Pf. bis 1,25 Mk.
Gardinen-Reste
 zu 1, 2 bis 3 Fenstern ausreichend
 Fenster 2,50, 3,-, 4,-, 5,- Mk.
Leppiche [559 L
 in Pläsch, Argentinier, Germania etc.
 Stück 5,-, 6,-, 7,50, 10-50 Mark.

Herm. Böhm,
 Müllerstraße 175, Ecke Hennstraße.
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
C. Tausendfreund
 Fehrbelliner-Strasse No. 75,
 nahe Weinbergsweg. 229 L
 Solide Arbeit. Billigste Preise.

Beiß. Fleischwaaren-Handlung
 Lindenstr. No. 43.
 Von heute ab findet der Verkauf meiner Waaren auch Marktstraße, Stand 88, statt. Als Besonderes empfehle ich Oldenburg. Rindfleisch ohne Knochen, a Pfd. 55 Pf. [616 L] H. Mattner.

Sumatra
 unter Garantie von vorzüglichem Brand und Geschmack zu den solidesten Preisen empfiehlt
F. Wienert,
 51 P Rosenthalerstraße 23.
 Empfehle den Parteigenossen mein Lager fertiger **Sonnen- u. Regenschirme.** Reparaturen schnell und billig. Neueste Bedienung. - Beste Preise.
Gustav Fritz,
 480b S. Fürstenstr. 11 v.

70 cm. breit. Atlas in allen Farben, bester Qualität, Met. v. 3 R an.
Kochmann, Alte Jakobstr. 86.

Gr. Volksversammlung für Männer und Frauen

am **Freitag**, den 1. Mai cr., Abends 8 Uhr, im „Feenpalast“, St. Wolfgangstr., gegenüber der Börse.
 Tages-Ordnung:
 1. Der 1. Mai und seine Bedeutung für das Proletariat. Ref. Albert Auerbach. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 382/1
 NB. Der **V. Wahlkreis** begehrt die

Maifeier
 am 3. Mai im „Noabiter Schützenhaus“ in Blöhensee mit **Konzert u. Volksbelustigungen** aller Art bei freiem Entree.
 Sammelpunkt: „Brauerei Königstadt“ Mittags 12 1/2 Uhr, Abmarsch präzis 1 Uhr.
 Um zahlreiche Theilnahme an der Volksversammlung und Maifeier bittet
 Der Vertrauensmann **Carl Gabbert**, Friedrichstr. 181d.

Große öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen
 am **Freitag**, den 1. Mai cr., Abends 7 1/2 Uhr, im „Eiskeller“, Chausseest. 88 (hinterer Saal).
 Tagesordnung:
 Vortrag: „Ueber die Bedeutung des 1. Mai“. Referent **Wilhelm Liebknecht.**

Achtung.
 Der Arbeiter-Bildungsverein für Friedrichsfelde und Umgegend hält seine
Maifeier
 am **Sonntag**, den 3. Mai cr., in Müller's Restaurant (Friedrichsberg), Frankfurter Chaussee ab, bestehend in **Konzert, Ball, lebende Bilder und Vorträge.**
 Billets à 25 Pf. sind in den mit Plakaten belegten Handlungen und beim Vorstand zu haben. [862/9] Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Grosse öffentl. Versammlung für Frauen und Männer
 der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter
 am **Sonntag**, den 3. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im **Vereinshaus „Süd-Ost“**, Waldemarstrasse No. 75.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Abstimmung der Resolution zu Gunsten des Achtstundentages. 4. Verschiedenes und Fragekasten.
 Nachher: **Gemüthliches Beisammensein.**
 Zur Deckung der Unkosten Entree nach Willkür. Nach der Veranstaltung gelangt daselbst zur Ausgabe. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Einberufer. 163/9

Große öffentliche Versammlung der Metallschleifer u. verw. Berufsgenossen
 Berlins und Umgegend
 am **Montag**, den 27. April 1891, Abends 8 Uhr, im **Lokale des Herrn Royer, Alte Jakobstrasse 83.**
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Vertrauensmannes. 4. Verschiedenes. 326/3
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Einberufer.

Fachverein der Metallschleifer u. verw. Berufsg. Berlins und Umgegend.
 Zur Feier des internationalen Arbeiterfeiertags (1. Mai)
 am **1. Mai**, Abends 8 Uhr,
 in **Schneider's Salon, Adalbertstrasse No. 6:**
Gemüthliches Beisammensein, Vorträge, Tanz etc.
 Billets à 20 Pf. sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern sowie beim Vergnügungs-Komitee, ferner im Arbeitsnachweis, Söllnerstr. 18, zu haben. 236/8 Das Vergnügungs-Komitee.

Maifeier
 der
Bildhauer Berlins
 am **Sonntag**, den 3. Mai cr., in den „Andreas-Festsälen“, Andreasstr. 21.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
 Das Programm wird sich zu einem der Tagesordnung und inhaltreichen gestalten, bestehend aus **Vorträgen, Konzert, Gesang und Tanz.**
Billets à 20 Pf. sind zu haben bei sämtlichen Kommissionsmitgliedern und im Vereinslokal **Prinzenstr. 87.**
 Kollegen, welche Billets zum Vertrieb haben, werden ersucht, uns so bald als möglich von der Anzahl der abgesetzten Billets zu benachrichtigen.
 Am **1. Mai**, Abends 8 1/2 Uhr: **Öffentliche Versammlung** bei **Gallard, Prinzenstr. 87.** Wegen der wichtigen Tagesordnung werden alle Kollegen gebeten, zu erscheinen. Siehe eine spätere Annonce im „Vorwärts“. 117/4
 Die Kommission der Bildhauer.

II. Stiftungsfest
 des Vereins zur Wahrung der Interessen der **Gast- u. Schankwirths Berlins u. Umg.**
 am **Dienstag**, den 5. Mai, Anfang 9 Uhr, beim Kollegen **Rahmeyer, Schönhauser Allee 28.**
 Billets à 50 Pf. sind bei folgenden Kollegen zu haben: Engel, Antonstraße 1; Kleinert, Müllerstr. 174; Pinnel, Chausseest. 57; Rahmeyer, Schönhauser Allee 28; Jabel, Frankfurter Allee 90; Zippel, Marktstr. 14, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern. 159/7
 Das Komitee. J. H.: O. Zabel.

Die Landgemeinde-Ordnung in Preußen.

I. Geschichtliches.

(Fortsetzung.)

Die Zustände von Landgemeinde und Gutsbezirk in der Zeit von 1816-1848 bedürfen einer kurzen Darlegung.^{*)} Die Deklaration vom 29. Mai 1816 bedeutete, wie bereits kurz dargelegt wurde, einen Triumph des Junkertums. Das Regulierungsgesetz von 1811 wurde auf einen Teil der spannfähigen Bauerngüter beschränkt. Keil (a. a. O. S. 147) spricht mit Recht von einem „Sieg der Standesinteressen des Grundbesitzenden Adels.“ Er sagt: „Unlösbar hing dem Edikt vom 14. September 1811 mit der Eigentumsverteilung die in demselben angeordnete Ablösung der Hand- und Spanndienste zusammen. Durch die Deklaration von 1816, welche von der Wohlthat jenes Edikts die große Masse der Kossäten, Gärtner- und Wädnereien ausschloß, wurden also zum Vorkommen der Gutsherrn, die einen nicht zu ersiehenden Verlust an Arbeitskräften befürchteten, die Dienste dieser Klassen der lastpflichtigen Besitzer beibehalten.“

Der Gutsherr wurde ferner in den Stand gesetzt, nun keine Schranke ihn daran hinderte, Bauernstellen auch vor dem Eintritt der Regulierung privatrechtlich zu erwerben. Neben der Einschränkung der Regulierbarkeit ist dies der große Erfolg der Gutsherrn im Jahre 1816, und der im Jahre 1809 durch Altstein und Töbna ausgesprochene Grundgedanke: „Erlaubt man den Bauernstand durch Einführung des Eigentums erstarken lassen, ehe er die völlige Freiheit des Verkehrs vertragen kann“, ward völlig preisgegeben.^{**)} Die Befreiung von Diensten und die Verbesserung des Besitzrechts an dem ihnen verbleibenden Lande kam den Bauern theuer zu stehen. Nicht nur verzichteten sie auf früher genossene Vortheile, sie traten auch einen erheblichen Theil (1/3 bezw. 1/2) des früher besessenen Landes ab oder belasteten sich mit einer entsprechend hohen Rentenschuld.

Die durchgeführte Regulierung, sagt Knapp an einer anderen Stelle, „ergibt also einen weit größeren Landbesitz bei den Gutsherrn, einen weit geringeren bei den Bauern, als vorher. Dagegen ist allerdings der Besitztitel der Bauern an ihrem verkleinerten Lande nun ein besserer.“^{*)}

Die Hand- und Spanndienste derjenigen bäuerlichen Besitzer, welche nicht auf Lohn tagen, sondern ihre Stellen als Eigentümer, Erbpächter oder Erbpächter bewirtschafteten, wurden durch die Ordnung vom 7. Juni 1821 für ablösbar erklärt, sofern die Stelle selbst nach den Bestimmungen der Deklaration von 1816 als eine spannfähige zu betrachten war. Auch hier, wie bei der Regulierung überhaupt, ist die Voraussetzung, daß einer der beiden Theile einen Antrag stellt. Geschieht dies, so erfolgt die Ablösung, mag der andere Theil damit einverstanden sein oder nicht. Sollen andere Leistungen als Dienste, z. B. Abgaben in Körnern oder in Geld abgelöst werden, so wird die Leistung in eine Jahresrente verwandelt, von der sich der Verpflichtete dadurch befreien kann, daß er dem Berechtigten auf einmal den wahren Betrag zahlt. Man sieht, der Grundgedanke der „Reform“ ist auch hier, nur die spannfähigen Bauern zu emancipiren, die Handdienste der kleineren Bauern, insbesondere der Kossäten aber festzuhalten. Der Großgrundbesitz brauchte einen festen Stamm wohlfeiler Landarbeiter.

G. J. Knapp hat nachgewiesen, wie die Gutsherrn die ganze Gesehgebung beeinflusst und exploirt haben. In Niederschlesien z. B., wo es sehr viele spannfähige Gärtner oder Kossäten gab, die Güter besaßen, aber dienstpflichtig waren, konnten dieselben, da sie nicht spannfähig waren, von der Ablösungsordnung keinen Gebrauch machen. Nun zeigte es sich, daß die Dienste der Gärtner mit starken Berechtigungen derselben beim Dreschen des gutsherrlichen Getreides (über 5 pCt. des Ertrages) verknüpft waren, daß es also im Interesse des Guts-

herrn lag, diese Art von Arbeitern los zu werden. Durch Geseh vom 31. Oktober 1845 wurde denn auch für Schlesien die Ablösbarkeit dieser Dienste auch für spannfähige Gärtner eingeführt, „weniger damit sie selbst, als damit ihr Gutsherr von dem neuen Gesehe Gebrauch machen und gewöhnliche Arbeiter an Stelle der Gärtner anstellen konnte.“ Die schlesische Bewegung des Jahres 1848 war eine Antwort auch auf die Spezialgesehe von 1827 und 1845.

Die Zahl der Bauern hat sich nach Durchführung der „Reform“ gesehe vermindert, sie ist nicht so zahlreich, wie im Jahre 1786, sie ist höchstens so zahlreich, wie am Ende des mörderischen siebenjährigen Krieges (1763). Der freigewordene, in seinem Vermögen verkleinerte Bauer hand auf eigenen Füßen; der Stärkere hatte Vortheil, die Schwächeren sind zu Falle gekommen. Knapp hat den bündigen Nachweis dafür erbracht, daß die Jahre bis 1848 erheblich unter den kleinen und kleinsten Besitzern aufgeräumt haben.

Die Gutsherrn, durch die Landentwässerung und durch freihändigen Erwerb von Bauernstellen nach Fortfall des Bauernschutzes bereichert, vergrößerten die Gutsländereien nach Wunsch. Die „Reform“ bedeutete den Ersatz der feudalen durch die kapitalistische Betriebsweise. Es war für die Großgrundbesitzer profitabler, daß mit dem Wegfall der Frohnen die Lohnarbeit, daß die Zufuhr von Arbeitskräften kam, welche sie für die neuen Wirtschaftsmethoden brauchten. Die Errichtung von gewerblichen Unternehmungen, von Schnapfbrennereien begünstigte dies ebenso wie die technischen Reformen der Feldmarken. Die am 21. Juni 1821 erlassene Gemeintheilungs-Ordnung gab die Möglichkeit, bisher gemeinschaftlich benutzte ländliche Grundstücke, ganz gleich ob diese Gesehstame auf einem gemeinschaftlichen Eigentum, einem Gesamtgut oder einem Dienstbarkeitsrechte beruhten, zur Theilung zu bringen. Nur diese Grundstücke wurden zugleich der Um- und Zusammenlegung (Separation) unterworfen; die bloß vermengte Lage der Ländereien, ohne gemeinschaftliche Benutzung, berechtigte nicht ohne Weiteres zu dem Antrage auf Auseinandersetzung.

Die Landarbeiter hatten die ganze Zeit hindurch abseits stehen müssen. Nirgends war die Regulierung auf Tagelöhnerstellen anwendbar gewesen; sie hatten ihr betriebliches Geschäft still weiter zu betreiben. Zwar hatten sie, soweit sie früher erwerbthätig gewesen waren, die Freiheit erlangt, aber dies Recht war für sie eine leere Form, für die Gutsherrn ein Mittel zur Ausbeutung. Es ist dieselbe Freiheit, welche die Paria der Industrialismus dem gewerblichen Arbeiter als Inbegriff aller Herrlichkeit empfohlen haben. Die Landarbeiter hatten allen rechtlichen Nachtheil, den sie an ihren Erbherrn hatten, verloren; ihre Zahl war beträchtlich gewachsen, dank des Uebertritts der kleinen Lössen, welche keine Regulierung erlangten, in ihre Reihen. Die Zahl der Landarbeiter muß, gegen die Zeit vor der Reform, gewaltig gestiegen sein.^{*)}

Eine zahlreiche Klasse beschlossener Landleute, die sich nach dem Lohnverdienst hindrängt, war geschaffen.^{*)} Wie gestaltete sich das Schicksal der Gemeinde? Die einzelne Wirtschaft war durch die gesehgeberischen Eingriffe von den Beziehungen zum Gutsherrn und zu den Nachbarn losgelöst, die alten Ordnungen blühten ihren materiellen Inhalt ein, und neue Ordnungen, die den veränderten Verhältnissen gemäß waren, bestanden noch nicht.

Gegenüber den spannfähigen Wirthen, die unter die Gesehgebung fielen und die als eine Art Bauernaristokratie sich darstellten, stand die große Masse der „mehr oder minder beschlossenen ländlichen Proletariat.“^{**)} Die Geschichte der Volkbauern, der alten Markgenossen scheidet sich hier von denen der übrigen Dorfeinwohner. „Wohl hatten“, sagt Keil, „sich diese, obgleich sie nie einen Antheil an der Mark gehabt, in den letzten Jahrhunderten je mehr immer mehr gleichberechtigt gefühlt, da der schwere Druck auf alle lastete; nun aber blieben sie, soweit ihr Besitz ein lastpflichtiger war, schutzlos dem Landhunger der Herrschaft preisgegeben.“

Und die Gemeintheilungen verschärften die sozialen Gegensätze noch mehr. Häusler, Rathenbesitzer und die anderen auf Tagelohn angewiesenen Leute verloren durch die Vereitelung der Allmenden, was ihnen bisher gützlichweise allgemein zugestanden war, die Kustriß auf der nun getheilten, zu Gunsten der Großbauern und des Gutsherrn getheilten Gemeinweide und den bis dahin gemeinschaftlich behüteten Weiden. Holz- und Grasnutzung fiel gleichfalls fort; Raff- und Leseholz, Bauholz und Waldtreu erhielt der kleine Mann nicht mehr, der sein Schweinechen, seine Kuh, seine Gänse nun nicht mehr halten konnte und allein auf seiner Hände Arbeit angewiesen war. Mit dem Verschwinden der alten Gemeindegutungen tritt die Geldwirtschaft an die Stelle der Naturalwirtschaft, und auch hier wird der arme Häusler benachtheiligt. Die kleinen Leute im Osten

haben ein Sprichwort, das uns Knapp mitgetheilt hat: „Durch die Gemeintheilungen sind die Bauern zu Edelleuten geworden und wir zu Bettlern.“

Wir haben bereits hingewiesen auf die Abnahme der kleinen Stellenbesitzer, auf ihren Ersatz durch Tagelöhner-Familien. Die Freizügigkeit, die fast unbefchränkt war, führte zahlreiche Proletarier in die Gemeinden, und die Gutsherrn wukten die Gelegenheit zum Abschieben überflüssiger Leute gut auszunutzen.

Die Landgemeinden hatten infolge des Regulierungsgesehs eine räumliche Einschränkung erlitten, welche von großer Bedeutung für die fernere Entwicklung wurde, insofern als die Kommunalabgaben und Leistungen von den Bauernhöfen allein zu tragen waren, die Gutsherrn dagegen für die ihnen als Entschädigung für die Aufgabe ihrer bisherigen Rechte zu gewährenden Landabfindung von jeder Kommunal-Beitragspflicht befreit sein sollten. Hieraus also folgte, daß die gutsherrliche Landabfindung aus dem bäuerlichen Gemeindevorstand ausschied.^{*)} Wie die Besitzenden überhaupt sich um die öffentlichen Lasten herumzubrüden versuchten, die doch in erster Reihe ihrer Klasse zu Gute kommen, so versuchten es auch die Vertreter des immobilien Kapitals, die Bürden des gemeinen Wesens auf die geduldrigen, zu lange nur widerspruchslos wurdgedrückten Schultern der Plebejer zu wälzen.

Die Gemeinde nun wurde durch das Geseh vom 31. Dezember 1842 zur alleinigen Trägerin der Ortsarmenlast gemacht. Die Gutsherrschaft hatte nur die Verpflichtung, für die im Gutsbezirk wohnenden Armen aufzukommen. „Das Gut . . . ließ infolge der neuen Gesehgebung die Armen, die im Gemeindevorstand gewohnt, aber auf dem Gutshof gearbeitet hatten, die also aus dem Gut abhängigen Existenzen oder deren Hinterbliebenen bestanden, von der Gemeinde ernähren, die niemals einen Nutzen von dem Dasein dieser Personen gezogen hatte — ein Zustand schreiender Ungerechtigkeit . . .“ (Keil a. a. O. S. 151). Der Gutsherr besaß patrimoniale Rechte, seiner wichtigsten Verpflichtungen war er ledig, und er beutete die günstige Situation nach Herzenslust aus. In einem Gutachten der schlesischen Stände des sechsten Provinziallandtages vom 1. Mai 1841 wird es geradezu gesagt, daß die Rittergutsbesitzer ihre Güter wie eine „Handelswaare“ oder wie ein „Reichthum“ ansahen. Die feudalen Fesseln waren gefallen, der modern-kapitalistische Charakter der Grundbesitzer trat zu Tage.

Wie so viele andere Versprechen, war auch das einer gleichmäßigen Grundsteuerverteilung und damit der Aufhebung der junkerlichen Steuerfreiheit nicht eingelöst worden. Trotz der Zusagen des Edikts vom 27. Oktober 1810 war es bei der Trennung des grundsteuerfreien Ritterguts und des kontribuablen Bauernguts geblieben.

Neuen der Landgemeinde bildete sich jetzt der selbständige Gutsbezirk, der im Interesse des Großgrundbesitzes diesen von der bäuerlichen Gemeinde und ihren Lasten schied. Dem Gutsherrn eignete aber die patrimoniale Gerichts- und Polizeigewalt, er ernannte Schulz und Schöffen, er hatte die Genehmigung zu wichtigen vermögensrechtlichen Gesehäften zu erteilen, er führte die allgemeine Aufsicht über die Gemeinde. Eine Fülle von Machtvollkommenheiten ohne Pflichten!

Die Landgemeinde bewahrte ihre Verfassung aus der friedericianischen Zeit, die Zustände waren klägliche. Kein geordneter Gemeindevorstand, keine auf Geldleistungen gegründete Gemeinde-Einnahme, Ausgleichung der Armen- und Begehrten durch Naturalleistungen.

Die Landgemeinde als Trägerin politischer Rechte war ein Schemen. In der berechtigten „National-Repräsentation“, dieser Travestie auf ein Parlament, saßen neben 18 Rittern und 12 Bürger 9 Bauern. Sie hatten natürlich „nir to seggen“.

Die adeligen „National-Repräsentanten“ drückten, wohlverstanden als Adelskaste, die bauernfeindlichsten Maßregeln, wie wir gezeigt haben, durch. Auf den Kreislandtagen hatten neben sämtlichen Rittergutsbesitzern und einer Anzahl städtischer Abgeordneter nur drei Deputierte bäuerlichen Standes Sitz und Stimme, die aus indirekten Wahlen hervorgegangen und zu den von den Gutsherrn gemachten Schulzen gehören mußten. In den Provinziallandtagen dasselbe Verhältnis! Auf 10 Stimmen der Fürsten, 144 Stimmen der Ritter, 97 Stimmen der Städte kamen nur 68 Stimmen der Landgemeinden.

Auf der letzten Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik, welcher sich auch mit der Reform der Landgemeindevorstand beschäftigte, wurde im Laufe der Debatte von einem der Redner erzählt, wie es auf diesen Tagen zuging:

„Der frühere Zustand . . . ist mir eines Tages durch den verstorbenen Oberbürgermeister Hasselbach in Magdeburg recht drastisch geschildert worden. Er erzählte mir: Wenn ich an die Zeit denke, wo die Bauern als Vertreter ihres Standes die Interessen derselben auf den ständischen Provinzial-Landtagen wahrzunehmen hatten und die Art, wie dieses geschah, so erfüllt

*) Siehe die Artikel in den Nummern 82, 83, 84, 85 und 90 des „Vorwärts“.

**) Weiland! Keil, der eine ziemlich reichhaltige Literatur über die Geschichte der Landgemeinden zusammengebracht und benutzt hat, ist an einem sehr ansehnlichen Buche achlos vorbeigegangen, das noch heute lesenswerth ist. Wir meinen die Schrift von M. Laverigne-Pegulhien: Die Landgemeinden in Preußen. Königsberg 1841; ein geistvoller, kenntnißreicher Kopf, der, Romantiker der sozialen Politik, scharfe Kritik an dem Bestehenden zu Gunsten einer radikalen Bewegung übt und von dem Königthum herrschend über Gemeinden“ träumt.

*) Knapp, Bauernbefreiung, II, S. 211.

*) Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 2. Band, S. 187.

*) Knapp a. a. O. S. 191.

**) Keil a. a. O. S. 149.

*) Anlage A S. 19.

Sonntagsplauderei.

R. C. Endlich scheint die Natur ein Einsehen gehabt zu haben. Sie hat dafür gesorgt, daß der traditionelle Umtausch der Wintergarderobe mit den Sommerleidern massenhaft vor sich geht, und es ist bekannt, daß zu diesem wichtigen Gesehäft von vielen geldbedürftigen Leuten die Vermittlung einer Pfandleihe in Anspruch genommen wird. Besonders läßt sich veranlagte Menschenkinder begreifen die ersten Sonnenstrahlen dadurch, daß sie jede schützende Hülle verachten und — um einen Damenausdruck zu gebrauchen — per Taille gehen. Der Vorwitz rächt sich überall, und ein nachhaltiger Schnupfen, der in Influenza überzugehen droht, ist vielfach der Lohn des unbefonnenen Unternehmens.

Auch ohne die schwerfälligen Wasserwagen des Magistrets merkt man, daß wir einer wärmeren Jahreszeit entgegengehen. Die Bierwirthe lassen ihre Gärten frisch anstreichen und warten auf leichtsinnige Ausflügler, die einen Katarach nicht scheuen; leider arbeiten die Frühjahrsmoden den Männern der Medizin in unverantwortlicher Weise in die Hände. Anders dagegen bei dem zarteren Theil des menschlichen Geschlechts. Wer heute die hüthenförmigen Halskragen der neuesten Pariser Damenmode betrachtet, hat das Gefühl, als ob die holden Damenköpfe sich in ein solches Gehäuse zurückziehen könnten wie eine Schnecke. Schade, daß man in solchem Falle nicht ein gehörig beschwertes Brett auf den Ausschnitt eden kann.

Es sei ferne von uns, ein Wort gegen die Moden zu sagen. Bevor man hier Wandel schafft, da sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, und der weiße Staatsbürger trägt alle derartigen Neuerungen mit derselben stoischen Ruhe, wie man eine Steuererhöhung entgegennimmt, man schimpft innerlich; aber gegen eine übermächtige Gewalt giebt es keinen Widerstand.

So eilen wir denn der Zeit entgegen, wo der Kaffee-

trichter in Permanenz erklärt wird. Dieses notwendige Instrument ist wenigstens aus ehlichem Blech verfertigt, und verkleinert sich daher in keiner Weise. Würden die vorerwähnten Damenkragen aus diesem Material hergestellt, so würden sie in zartfümmiger Weise die neue Mode illustriren, und die Kragen würden sich einer außerordentlichen Dauerhaftigkeit erfreuen. Jede Dame könnte sich dann mit Pappulder puzen und sich durch diese einfache Manipulation höheren Glanz verleihen. So aber kommt der Kaffeetrichter nur bei dem altbewährten Berliner „Familien-Kaffeelocher“ in Anwendung und das ist auch gut. Die Schlacht auf die Kaffeelocher in den Gartenrestaurants ist eröffnet und in kurzer Zeit werden wir im Zeichen der diebühnigen braunen oder weißen Kaffeelocher leben. Es giebt Leute, die vor einer Leistung von vierzehn Tassen Kaffee und siebenhundert Stücken Kapstücken nicht zurückschrecken, und wenn der Sommer so wird, wie es der Winter war, dürsten im braunen Tranke der Levante wahrhafte Orgien gefeiert werden. Auch der allbeliebte Krenser ist wieder auf der Bildfläche erschienen. Am Vortage zeigten sich Exemplare, die gewiß auf ein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum zurückblickten, und die waderen Gänse ließen so bedächtigt und betrübt Ohren und Köpfe hängen, als ob sie gar keinen Antheil an dem neuerwachten Frühjahrsleben nehmen wollten. Es sind meistens arme Proletarier, die das Recht auf den Hahnenfuß für sich proklamieren, und wenn man an den Wochentagen Steine oder Sand gefahren hat, kann man des Sonntags unmöglich ein fröhliches Gesicht machen, wenn man einen vorfrühlingslichen Wagen in den Grunewald schleppen soll. Alles verfluchen, heißt Alles verzehren; Mensch und Thier ist gleichmäßig in den Dienst des Erwerbsebens gestellt — da giebt es keine Zeit zum Verschmausen. Als am Vortage sich ein lebensmüdes Droschkenpferd auf das Asphaltplaster legte und sich die Freiheit

nahm, bei lichten Tage auf offener Straße sich von diesem schüden Leben für immer zu verabschieden, da schimpften Schuhleute und Droschkenbesitzer gleichmäßig auf den altersschwachen Wallach, und der dritte, der sich freute, war der Abdecker.

Inzwischen hat man die Sommerwohnung für den Altreichkanzler in Berlin schon eingerichtet und sauber abgestäubt, wenn er nach Berlin kommen sollte, um den Reichstag mit seiner erleuchteten Gegenwart zu beglücken. Herr von Bleichröder stellt ihm eine Villa zur Verfügung und außerdem wurde gemeldet, daß auch ein hochgeborener Graf ein Gleiches gethan hätte. Kleine Geschenke erholten die Freundschaft, und es ist in diesem Falle nur zweifelhaft, ob die Leistung für bereits eingekaufte Dienste geschieht, oder ob sie für noch zu erwartende, zukünftige Großthaten in Aussicht gestellt wird. Umsonst wird in diesen Kreisen Nichts gethan, darüber ist sich auch der Richteingeweihte im Klaren, und es wird sich ja in naher Zeit herausstellen, welche „Schwierigkeit der Situation“ eigentlich in der Luft schwebt. Vorläufig tobt der Kampf noch hinter den Koulissen, und die Nationalliberalen setzen alle Hebel in Bewegung, um die etwas brüchig gewordene historische Größe wieder aufs Neue aufzurichten. Es ist eine etwas fiktische Sache um den Ruhm, und bisweilen soll es sehr schwer sein, Errungenschaften zu bewahren. Trotzdem ist die Welt nicht aus den Fugen gegangen, und der Schlag der Hochbierfaison scheint in Berlin aufrichtigerer Trauer hervorgerufen zu haben, als daß Fürst Bismarck mit dem sozialdemokratischen Zigarrenarbeiter in die Stichwahl mußte. Nach dem Hochbier tritt die Märzweise in ihre Rechte, und nach dem Bismarcktrümmel wird schon etwas Anderes kommen. Wenn das „Vielchen Welfenfonds“ schon soviel Staub aufwirbelte, darf man auf andere Enthüllungen gespannt sein, und wer leben wird, wird noch Manches erleben. — — —

Ich mein Herz stets mit Wehmuth. Diese Bauern, die nur mit Genehmigung ihres Landraths dort saßen, kamen, wenn es galt, für ihre bedrohten Interessen einzutreten, regelmäßig zu mir und hielten: Vertreten Sie uns doch gegen die Großgrundbesitzer. Der alte würdige Herr meinte hierzu: Das war Piepmeyer, diese Piepmeyer der Bauern wurde aber großgezogen durch die Politik, die man verfolgte. *)

So sah es mit der Vertretung der Bauern aus. Derweil kam das tolle Jahr*.

Lokales.

Der Amtsrichter von Mariendorf sichert das friedliche Dorf davor, daß die Wogen des 1. oder 3. Mai das schöne Dörfchen nicht von der Erdbeschläge wegspülen — denn Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Deshalb wird in Mariendorf gleich in Pausch und Bogen jede Lustpartei für die drei ominösen Tage verboten.

Der Arbeiterbildungs-Verein für Mariendorf und Umgegend hatte nämlich beschlossen, zur Kaiserfeier ein Konzert zu veranstalten, dem sich eine Feste und Tanz anschließen sollten. Vorchriftsmäßig wurde der Antrag bei dem Amtsrichter gestellt — aber statt der erhofften Genehmigung wurde dem Vorstand der folgende amtliche Bescheid erteilt:

„Auf den Antrag vom gestrigen Tage werden Sie ergeblich benachrichtigt, daß ich aus Sicherheits- und verkehrspolizeilichen Rücksichten die polizeiliche Genehmigung zu dem beabsichtigten Lokal- und Instrumentalkonzert und Tanz bei dem am 3. Mai d. J. im Oswald Schenkschen Lokale hierseits in Aussicht genommenen „Kaiser“ des Vereins verweigere.“

Ich bemerke noch, daß ich für die Zeit vom 1. bis zum 3. Mai d. J. aus den oben erwähnten Rücksichten zu keinerlei Tanzveranstaltungen, Konzerten, Aufzügen pp. die polizeiliche Erlaubnis erteile.

Im Uebrigen wird die vorchriftsmäßige Anzeige über das Stattfinden der Versammlung am 8. Mai 1901 (mit Festrede des Herrn Reich-Charlottenburg) hiermit bestätigt.

Der Amtsrichter, gez. Deut.*

Nun hat Mariendorf Ruhe und der Herr Major a. D. Deut auch.

Bürgerliche Blätter brachten vor einigen Tagen folgende Mitteilung:

„Selbstmord eines Offizierburschen. Am letzten Sonnabend Morgen gegen 4 Uhr wurde der Bursche des Hauptmanns B. vom 64. Infanterie-Regiment, Richard Jisowetz, in seinem in dem Hause Bornstr. 2 in Charlottenburg belegenen Zimmer todt auf einem Stuhl sitzend aufgefunden. J. sollte binnen kurzen von seinem Posten abgelöst und zum Truppenteil zurückgeschickt werden. Hierdurch fühlte er sich so gedrückt, daß er sich in der Lützowstraße einen Revolver kaufte und eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Am Tage nach der That trafen bei verschiedenen Militärpersonen Pokarten ein, auf denen J. kurz vor Ausführung des Selbstmordes ihnen folgendes mitgeteilt hatte: „Melde gehorsamt, daß ich mir Erschossen habe, schuld an die That haben die“ — es folgen 3 Namen. — Gleichzeitig ging auch der Polizei eine Karte zu, welche die Worte enthielt: „Erlaube mir ergeblich mitzutheilen, daß ich mir selbst Erschossen habe“, und in welcher ebenfalls den 3 Personen die Schuld an dem Selbstmord beigegeben wurde.“

Es wird uns hierzu von dem Bruder des Soldaten mitgeteilt, daß sich der Unglückliche nicht am Sonnabend, sondern am Montag gegen 1/12 Uhr Nachts erschoss. Das hier erwähnte „Zimmer“ des Soldaten ist ein Bodenverloren. Die zur Ueberführung des Toten kommandirten Soldaten trugen denselben, so wie sie ihn gefunden hatten, nämlich vollständig unbekleidet, die Treppe hinauf bis auf die Straße, wo ein Tragkorb bereit stand. Das Publikum hielt mit unwilligen Meutereien über diese Art des Leichenransportes auch nicht zurück. Die Hausbesitzer und alle Leute, die mit dem Verstorbenen in Berührung gekommen sind, stellen ihm das beste Zeugnis aus und schildern ihn als einen durchaus ruhigen und verträglichen Menschen.

Das seltene Fest des fünfzigjährigen Gesellenjubiläum feiert heute der Wöhrerger Gasse 10, Guxhagenstr. 1. Der Jubilar arbeitet seit dreißig Jahren bei der Firma Stahlbaum, Charlottenburg, Soljuler 5; oder — Sagen ist der Nähe Kreis — heißt es ja wohl bei dem Dichter — die fünfzigjährige Haderel hat dem Juvalliden der Arbeit nicht soviel eingetragen, daß er seinen Lebensabend in Ruhe und Frieden beschließen kann. Der alte Mann muß trotz seiner 72 Jahre täglich für den Fabrikanten Mehrerwerb erzeugen.

Zwei Selbstmorde in der städtischen Irrenanstalt zu Dalldorf. In der genannten Anstalt befand sich seit längerer Zeit der an Schwermuth leidende, in Berlin ansässige fünfzigjährige Tapezierer Julius W., dem am Mittwoch seitens des Arztes ein Bad verschrieben wurde. Die kurze Zeit der Abwesenheit seines Wärters benutzte W. dazu, sich einen Strich zu verschaffen und seinen lange gehegten Entschluß, sich aufzuhängen, auszuführen. Als der Wärter in die Badestube zurückkehrte, fand er seinen ihm anvertrauten Patienten erhängt vor; alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Kaum hatte man sich in der Anstalt über diesen verhängnisvollen Vorfall einigermaßen beruhigt, als sich dort am nächsten Tage die Kunde von einem neuen Selbstmord verbreitete. Die bis zum Donnerstag in der Irrenanstalt der Charite untergebrachte 21jährige Wärrerin Anna B. sollte am genannten Tage nach Dalldorf überführt werden, und wurde hierzu ein Krankenwagen requirirt. Auf dem Wege nach der Anstalt begreifen, benutzte die W. einen unbesetzten Augenblick und trank Gift aus einem Fläschchen, das sie unbemerkt bei sich geführt hatte. Die Unglückliche verfiel sofort in bestige Zuckungen, und in Ermangelung jeglicher Gegenmittel verfiel das an Schwermuth leidende Mädchen in kurzer Zeit, so daß es nur als Leiche in die Anstalt eingeliefert werden konnte.

Ein merkwürdiger Selbstmordversuch. Am vorgestrigen Mittags erschien in Reinickendorf, in der Restauration von Besche, Berlinerstr. 2, ein junger, elegant gekleideter Herr, beehrte daselbst ein Mittagessen und verkehrte daselbst anheimelnd in größter Gemüthsruhe. Später besuchte er mehrere an der nach Berlin führenden Tegeler Chaussee belegene Restaurants und trank sich schließlich einen so starken Rausch an, daß er sich nur mit Mühe aufrecht zu erhalten vermochte. In dieser Verfassung wurde er noch gegen 6 Uhr Abends von verschiedenen Reinickendorfern auf der genannten Chaussee gesehen. Gegen 7 Uhr erlitt hinter einer die Chaussee begrenzenden Hecke ein Sturz; aus den nahegelegenen Häusern stürzten Leute dorthin und fanden den Unbekannten hier in seinem Blute auf der Erde liegend vor. In seiner Rechten hielt der Selbstmörder einen Revolver, in dem sich noch fünf scharfe Patronen befanden. Der Sturz hatte die rechte Wange gestreift und den Badensachen vollständig bloß gelegt; der Hinterkopf war infolge dessen ein sehr starker. Bei näherer Besichtigung zeigte sich, daß der Unbekannte allem Anschein nach kurz vorher einen Versuch gemacht, sich zu strangulieren, denn am Hals hatte er einen Strick geschlungen, der so stark angezogen war, daß der Hals blau unterlaufen und stark geschwollen erschien. Leider fand sich weder ärztlicher Beistand, noch war ein Fuhrwerk aufzutreiben, welches den Halb-todten schleunigst nach Berlin hätte schaffen können; erst gegen 9 Uhr Abends wurde ein Gelehrter beschafft. Ein unbekannter

Herr hatte dem Verletzten mittlerweile einen Nothverband angelegt; dann schaffte man ihn per Wagen nach dem Paul Gerhardtstr. in der Müllerstraße und später von da in ein Krankenhaus. In den Taschen des Lebensmüden fand sich nichts als ein Notizbuch vor, auf dessen erstem Blatt mit Bleistift verzeichnet: „Ich gehe freiwillig in den Tod. Meine Papiere befinden sich in Hainau. Wer Näheres über meine Person erfahren will, wende sich an die Gräfin Schlippenbach.“

Aufforderung an alle Lokalkommissions-Mitglieder Berlins. Alle neu gewählten Mitglieder der Berliner Lokalkommission werden hierdurch höflichst ersucht, ihre Adressen bis spätestens Mittwoch, den 29. April, an untenstehende Adresse einzusenden. W. Werner, Buchbruder, SO. Elisabeth-Str. 55.

Die Lokalkommission von Schöneberg giebt den Genossen bekannt, daß den Arbeitern zu Versammlungen in Schöneberg nur die Schlossbrauerei zur Verfügung steht. Folgende Wirthe verweigern vor wie nach ihre Säle: 1. Schwarzer Adler, Inhaber: Kudenburg. 2. Heidenroß Salon, Inhaber: Heidenroß. 3. Linden-Parl, Inhaber: Weidt. 4. Restaurant zum Helm, Inhaber: Ulrich. 5. Sares Birken-Waldchen, Inhaber: Sares.

Die Lokalkommission zu Reinickendorf macht hiermit bekannt, daß folgende Wirthe ihre Säle zu allen Arbeiter-Versammlungen unentgeltlich hergeben: 1. Büttcher, Seeschloßchen, Marktstr. 1/2. 2. Lüdike, Amendestr. 1. 3. Sudewitz, Hausstr. 4. 4. Penke, Nordbahnstr. 1. 5. Gode's Waldschloßchen, Wald- und Eichhornstr. Ecke. 6. Kart's Restaurant zum Feuerwerk, Tegeler Chaussee. — Alle eventuelle Anfragen, alle Unregelmäßigkeiten wolle man an die Unterzeichneten richten, daselbst sind auch Sammelstellen für geleesene Arbeiterblätter. F. Schäfer, Pantower Allee 41. K. Thal, Provinzstraße 107. H. Duchateau, Gesellschaftstr. 9.

Die Lokalkommission von Panow und Umgegend macht die Parteigenossen auf die lokalen Verhältnisse aufmerksam in der Zuversicht, daß sich die Genossen bei ihren Ausflügen und Partien danach richten werden. Ganz so traurig, wie noch vor nicht langer Zeit sieht die Lokalfrage in Panow und Umgegend nicht mehr, sondern es stehen uns zur Abhaltung unserer Versammlungen in Panow der Saal des Restaurants Sander, Kaiser-Friedrichstraße 50/51, in Nieder-Schönhausen das Restaurant Grosjean, Lindenstraße, und außerdem das Schloss Schönholz zur Verfügung. (Hierbei sei den Genossen und Genossinnen, welche etwa gewillt sind, am Sonntag, den 3. Mai, nach Panow und Schönhausen zu gehen, mitgeteilt, daß im Restaurant Grosjean in Niederschönhausen, Lindenstraße, die Kaiserfeier mit Konzert, Gesang und Tanz u. s. w. abgehalten wird, zu welcher Genossen und Genossinnen willkommen sind.) Unsere Presse, der „Vorwärts“ oder das „Vollblut“ für das arbeitende Volk liegt aus in Panow bei Borchardt, Schulstraße 27; dann seit neuerer Zeit bei Kunert, Schönholzerstraße, Pröbroad, Kreuzstraße, Blauer mel, Wühlentrase (Ecke Hierstrasse); in Niederschönhausen bei Hempel, Planenburgerstraße. Jede bezügliche Auskunft ertheilt die Lokalkommission von Panow und Umgegend: J. A. Otto Ehler, Panow, Kommunikationsweg 1.

Zu dem von uns vor einigen Tagen gebrachten Aufruf der Genossen aus Freienwalde a. O. muß es heißen: Briefe und Anfragen sind zu richten an Herrn Hermann Günther, Freienwalde a. O., Fischerstr. 12.

Gerichts-Beitrag.

Eine Klage wegen Betrugs wurde gestern vor der 92. Abteilung des Schöffengerichts gegen den Arbeiter August Jabel verhandelt. Jabel wollte seinen Beruf ändern und Dandelsmann werden. In diesem Zwecke erließ er in der „Deutschen Tabakzeitung“ eine Annonce, wonach ein regelmäßiger Abnehmer um Offerte in Zigaretten zu billigen Preisen bat. Bemerkte war dabei, daß bei Ablieferung der Waare sofort Kasse erfolgen würde. Ein Fabrikant in Frankfurt folgte dem Vortrue und umgehend ersuchte der Angeklagte denselben, ihm je eine Kiste zur Probe zu senden. Der Fabrikant beehrte sich, dem Wunsche Folge zu leisten, Jabel erhielt acht Kisten zu verschiedenen Preisen. Der Lieferant erhielt aber weder die Baarzahlung noch eine größere Bestellung, und als er über die Verhältnisse des Angeklagten Erkundigungen einzog, sah er ein, daß er betrogen war. Jabel entwickelte im Verhandlungstermin eigenthümliche lausmännliche Ansichten. Das Versprechen der sofortigen Baarzahlung habe sich nicht auf Probepbestellungen, sondern auf spätere feste Bezüge bezogen; wenn der Lieferant erst einen größeren Auftrag ausgeführt haben würde, würde er schon sein Geld erhalten. Der Schöffengericht verurtheilte den Lieferanten gar nicht, daß er auf jede weitere Geschäftsverbindung mit dem Angeklagten verzichtete, außerdem wurde es aber als erwiesen angesehen, daß der Angeklagte von vorn herein eine betrügerische Absicht hatte und deshalb auf eine Geldstrafe von 50 M. erkannt. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängniß beantragt.

Eine uneheliche Prostitution, welche gegen eine travestirte Witwe geltend gemacht worden ist, führte heute den Hausgegenwärtiger Rentier Leddihn unter der Auflage des versuchten Betrugs auf die Kasse der hiesigen Schöffengerichts. Der bekannte frühere Direktor der Volkoper in ehemaligen Kaiserlichen Theater, Herr Firmans, hatte bis kurz vor seinem Tode in Stadttheile Moabit eine Restauration im Betriebe. Er trat dieselbe schließlich käuflich an seinen Hausvater ab und zwar für einen Preis von 2500 M., wogegen er sich verpflichtete, die ihm für das Lokal ertheilte Konzession so lange auf denselben zu belassen, bis dem Käufer eine eigene Konzession erteilt sein würde. Der Angeklagte zahlte 1000 M. baar an und verpflichtete sich vertragmäßig, den Rest von 1500 M. sofort zu zahlen, wenn die neue Konzession erteilt sein würde. Dies erfolgte gerade am dem Tage, an welchem Herr Firmans starb, und der Angeklagte, welcher die Konzession bereits in der Tasche hatte, begab sich nun zu der im ersten Schmerz über ihren Verlust travestirten Frau Firmans, drückte derselben sein tiefstes Mitgefühl aus und versuchte nun, die Nothlage der Frau zu einem Reinen Profit für sich auszunutzen. Er versuchte sich, daß er die Konzession bereits in der Tasche habe, erklärte sich aber bereit, der Witwe entgegen zu kommen und offerirte ihr nun den von ihm nach der Konzessionsertheilung noch zu zahlenden Rest von 1500 M. sofort zu zahlen, wenn sie sich mit der Hälfte zufrieden erklärte. Das Geschäft kam nicht zu Stande, gelangte aber zur Kenntniß eines Polizeilieutenants, welcher die Anzeige gegen Leddihn veranlaßte. In dem Verschweigen der schon erfolgten Konzessionsertheilung erblickte das Schöffengericht einen Betrugsversuch und verurtheilte den Angeklagten zu 100 Mark Geldbuße eventuell 10 Tagen Gefängniß.

Schwindelhafte Versprechungen bei Abführung eines Hintertreppen-Romans sollte der Buchhändler Oscar Döbbermann gemacht haben. Er war trotz seines Reuens vom Schöffengericht für überführt erachtet und zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil legte Döbbermann Berufung ein, worauf die Sache gestern vor der sechsten Strafkammer des Landgerichts I verhandelt wurde. Als einzige Belastungsgewin trat das Dienstmädchen Gnanert gegen ihn auf. Im vorigen Frühjahr habe sie bei einer Herrschaft in der Bülowstraße gebüht. Eines Abends habe ihr ein Kolporteur in der Küche einen Besuch gemacht und ihr mit großer Rühmlichkeit einen in Decken eingehüllten sehr schönen Roman angepriesen. Bei Schluß des Werkes erhalte sie ein „wunderschönes“ Photographie-Album als Zugabe. Das Mädchen ließ sich überreden und be-

hielt gleich die ersten 5 Hefte für eine Mark. Der Roman betitelte sich „Die Lorelei“ und trug die Hefte den Stempel des Angeklagten. Bald darauf erschien ein anderer Kolporteur, der dem Mädchen weitere fünf Hefte brachte und bei dieser Gelegenheit die früher gelieferten gestempelten Hefte gegen ungestempelte umtauschte. Ferner überredete dieser Geschäftsmann die Jungin dazu, noch eine Mark extra zu zahlen, sie erhalte dann ein Album mit Musik. Derselbe Mann kam noch einmal und brachte wieder fünf Hefte. Diesmal wußte er noch eine Mark dadurch herauszuschlagen, daß er der Jungin vorredete, sie erhalte dann zu dem Musik-Album noch einen vergoldeten Ständer. Nun hatte das Mädchen 15 Hefte der „Lorelei“ und die schönen Versprechungen. Es ließ sich nie wieder Jemand bei ihr sehen, der ihr die Fortsetzung brachte. Sie hatte aber doch die Firma des Angeklagten im Gedächtniß, weil die ersten Hefte gestempelt waren und konnte deshalb bei der Polizei Anzeige erstatten. Sowohl in der Voruntersuchung wie vor dem Schöffengericht blieb die Jungin mit Bestimmtheit dabei, daß der Angeklagte der Mann sei, der sie die beiden letzten Male besucht habe. Der so Beschuldigte bestritt dies entschieden und sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Th. Friedmann, führte im gestrigen Termine aus, daß hier sehr wohl eine Personenverwechslung vorliegen könne. Der Angeklagte kolportirte nie selbst, sondern halte sich hierzu seine Leute, die ersten gestempelten Hefte würden häufig als Makulatur an die Producentenhändler verkauft und hier habe ein ehemaliger Angestellter des Angeklagten die Hefte leicht erwerben können, um damit den Schwindel auszuführen. — In die Jungin im gestrigen Termine nicht mit derselben Bestimmtheit austrat, wie in den früheren Verhandlungen und da der Gerichtshof berücksichtigte, daß bei Recognitionen sehr leicht Irrthümer unterlaufen können, so erkannte derselbe unter Aushebung des ersten Urtheils auf Freisprechung des Angeklagten.

Versammlungen.

Eine öffentliche Arbeiterinnen-Versammlung fand am Donnerstag Abend unter Vorst. der Frau Hoffstetten statt. In Vertretung der am Erscheinen verhinderten Referentin sprach Lehrer Sievers über die Bedeutung des 1. Mai.

An der Diskussion theilnahmen sich Fräulein Wabnik, Frau Reijner und Fräulein Chaim.

Folgende Resolution gelangt zur einstimmigen Annahme: Die öffentliche Arbeiterinnen-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie sieht eine Befreiung der arbeitenden Klassen nur als durch diese selbst möglich an, erkennt die Vortheile der Verkürzung der Arbeitszeit und sieht hierin eine Hebung der geistigen und physischen Kräfte der arbeitenden Klasse. Die Versammlung hofft auch, daß es der Vereinigung der Proletarier aller Länder gelingen wird, die Frauen zu befreien von der Herrschaft des Kapitalismus, daß die Befreiung der Völker von der Last des Militarismus die Befreiung des Völkchens an sich ziehen und so der ganzen Menschheit zum Segen gereichen wird. In diesem Sinne wollen wir die Kaiserfeier als ein Völkerverbrüderungsfest, als ein Fest der Freiheit feiern.

Frau Hoffstetten fordert noch die Anwesenden auf, sich an der diesjährigen Kaiserfeier in den Versammlungen am 1. Mai sowie an den Volksfesten am 3. Mai recht zahlreich zu betheiligen, und alle diejenigen, die am 1. Mai arbeiten, einen Theil ihres Verdienstes für die Bestrebungen zu Gunsten der Verkürzung der Arbeitszeit zu opfern und diese Gelder an die Generalkommission zu Hamburg abzuführen.

Jahresfest der in Gumbinerkreisen und verwandten Gebieten beschaffenden Arbeiter. Versammlung am Montag, den 27. April, in Feuerwerk's oberem Saal, Alte Jakobstr. 19. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Wilm: „Wochen's revolutionäre Kämpfe der Arbeiterbewegung.“ 2. Abrechnung vom Vorjahr. 3. Bericht des Vorstandes. 4. Die Mitglieder werden ersucht, mit den Beitragslisten bald abzugeben. **Chausseerein „Horn“.** Sitzung Montag Abend 9 Uhr im Restaurant Franz, Tempelhofer Ufer Nr. 15. Nach der Sitzung Tanz. — Gänge willkommen.

Der Verein Berliner Hausdiener hält am Montag, den 27. April, Abends 8 Uhr, in den Armin-Hallen, Kommandantenstraße Nr. 39, einen Geselligen Abend mit Losen ab, verbunden mit humoristischen Beiträgen und Tanz.

Ausflug des ehemaligen Schäfer der 106. Gemeindefolge werden erl. durch die Gründung eines Vereins am Mittwoch, den 29. April, Abends 8 Uhr, im Restaurant Neus Schönhauserstr. 13 pünktlich zu erscheinen. Um zahlreiches Besuch wird dringend gebeten.

Spätkonferenz. Sonntag, den 28. April, Nachmittags 4 Uhr, findet in Gumbiner's oberem Saal eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Wilm. — Nach der Versammlung: Geselliges Beisammeln.

Kollegium der Stenographen-Berlin „Hilf-Berlin“. Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Vogt, Rannistr. 71. Unterricht (Schreib- und Lesübungen u. s.).

Stenographen-Berlin „Hilf-Berlin“. Dienstag, Abends 8 Uhr, im Stabliniment „Hilf-Berlin“, Südstr. 18. Unterricht und Besuch eines neuen Kuriums.

Stenographen-Berlin „Hilf-Berlin“. Dienstag, Abends 8 Uhr, im Stabliniment „Hilf-Berlin“, Südstr. 18. Unterricht und Besuch.

Deutscher Arbeiter- und Arbeiter-Verein der Arbeiter und anderer gemeinnütziger Arbeiter (Humburg). Bericht des Referenten Berlin u. Sonntag, den 28. April, Nachmittags 11 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Saal von Töchterstr. 1. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Januar 1901. 2. Bericht des Vorstandes.

Kreisliga Karl Marx. Große öffentliche Versammlung im großen Saal der Berliner Buchdruckerei. Vortrag des Genossen Veit: „Ueber Arbeit und Freiheit.“ Nachdem geselliges Beisammeln mit Tanz.

Berliner Arbeiter- und Arbeiter-Verein. Öffentliche Versammlung am Montag, den 27. April, in Ray's Restoran, Oststraße 22, 23. Tagesordnung: 1. Vortrag von O. Klein. 2. Wie halten wir uns zur Organisation? 3. Diskussion. 4. Verschickens und Prozeduren. Gänge hat Zutritt.

Versammlungen „Vorwärts“ (Horden) hält besonderer Umstände halber seine Verhandlungen nicht Mittwoch sondern Montag Abend im Vereinslokal ab.

Die „Künste 18“ (Mitglied des Bundes der gefälligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend) hat heute (Abends 8 Uhr) in den Unkostenlokalen der alten, Alte Jakobstr. 39, ihren alle 14 Tage Sonntag wiederkehrenden Geselligen Abend mit Vorträgen eröffnet und beehren Inhalts, Quers sind im Besonderen alle Bundesangehörige und im Allgemeinen alle Genossen, die einen geselligen Abend im Kreise Gleichgesinnter erleben wollen, freundlich eingeladen. Außerdem gelangen zur Ausgabe die Billets zum Sommerfest am Sonnabend, den 18. Juni 1901, in Schinkel's Parketen und Garten, Alte Jakobstr. 39, auch sind solche zu jeder Tageszeit beim Vertretenen A. Hordberg, Kommandantenstr. 49, Hof rechts 3 Tr., zu haben.

Les- und Diskurs-Klub „Der Kaiser“ Sonntag, Nachmittags 10 Uhr, im Restaurant Kummer, Bergmannstraße Nr. 29. Bille, auch Diskurs eingeladen, haben Zutritt. — Sozialdemokratischer Lesklub „Bellin“ jeden Sonntag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Spielmannstr. 10, Paradenstraße 8. Sonntag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Kummer, Rannistr. 71.

Arbeiter-Sängerkreis Berlin und Umgegend. Montag, Abends 8 Uhr: Besprechung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sänger“ Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Kummer, Rannistr. 71. — Die Besetzung der Mitglieder und verwandten Berufsgenossen des Berg. Arbeiter-Sängerkreis, Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Kummer, Rannistr. 71. — Die Besetzung der Mitglieder und verwandten Berufsgenossen des Berg. Arbeiter-Sängerkreis, Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Kummer, Rannistr. 71.

Arbeiter-Sängerkreis Berlin und Umgegend. Montag, Abends 8 Uhr: Besprechung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sänger“ Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Kummer, Rannistr. 71. — Die Besetzung der Mitglieder und verwandten Berufsgenossen des Berg. Arbeiter-Sängerkreis, Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Kummer, Rannistr. 71. — Die Besetzung der Mitglieder und verwandten Berufsgenossen des Berg. Arbeiter-Sängerkreis, Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Kummer, Rannistr. 71.

Arbeiter-Sängerkreis Berlin und Umgegend. Montag, Abends 8 Uhr: Besprechung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sänger“ Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Kummer, Rannistr. 71. — Die Besetzung der Mitglieder und verwandten Berufsgenossen des Berg. Arbeiter-Sängerkreis, Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Kummer, Rannistr. 71. — Die Besetzung der Mitglieder und verwandten Berufsgenossen des Berg. Arbeiter-Sängerkreis, Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Kummer, Rannistr. 71.

*) Verhandlungen der am 29. und 27. September in Frankfurt a. M. abgehaltenen Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik u. s. S. 70.

Die Uhr bei Wolff, Brunnenstr. 206. — Vergnügungsverein „Edelmuth“ jeden Montag im Restaurant Reichsarten, Oranienstr. 108. — Vergnügungsverein „Kamilla“, Sitzung Sonntags um 2 Uhr im Vereinshaus, Wilhelmstr. 112. Damen und Herren willkommen. — Vergnügungsverein „Kamilla“, Montag Abend von 8 bis 10 Uhr bei Herr. Raungr. 21. — Theater-Verein „Flumenlese“, Herr. C. Wulst, Sitzung mit Damen Sonntag Nachmittag 4 Uhr im „Dresdener Garten“, Dresdenstr. 45. Gäste willkommen. — Privat-Theatergesellschaft „Offenhaus“, Sonntag, Abends 8 Uhr, bei Herr. Dörmig, Dörmigstr. 2. Gäste, Damen und Herren, willkommen. — Spieltheater-Gesellschaft „Augusta-Victoria“, Sonntag 3 Uhr im Victoria-Saal, Verlegerstr. 12. Gäste willkommen. — Musik-Verein „Eintracht“, bei Johann Schuler, Wienerstr. 28. Gäste willkommen. — Musik-Verein „Eintracht“, Sitzung Sonntags 4 Uhr bei Schmidt, Bräutigamstr. 14. — Geselliger Vergnügungsverein „Nord“, Sonntag Nachmittag 4 Uhr bei Hade, Müllerstr. 121. Gäste, Herren und Damen, willkommen.

Rachigall bei Witten führen heute Morgen von 260 nur 89 unter Tage an, heute Nachmittag von 89 nur 14 Mann. Auf Schacht „Christian Devin“ vom Essener Bergwerksverein König Wilhelm“ führen von 410 nur 18 unter Tage an, von 51 nur 23 über Tage, auf Schacht „Wilhelm“ wie Zeche „Königin Elisabeth“ bei Essen führen Nachmittag von 148 nur 108 unter Tage an. Auf Zeche „Centrum“ bei Wattencheid streifen heute Nachmittag von 494 Mann über und unter Tage 422 Mann. Die Gesamtzahl der Streikenden übersteigt heute Nachmittag 15 000 Mann.

Sufareff, 25. April. Das Gesamtergebnis der Wahlen zur Deputiertenkammer ergab 103 Mitglieder der Regierungspartei und 40 Oppositionelle. 40 Stichwahlen sind erforderlich.

Briefkasten der Redaktion.

O. V. Freiheit 21. 1. Wenn Sie etwas bestellt haben, so können Sie wegen Abnahme des Bestellten verlagert werden. Die von Ihnen gemachte Anzahlung kann einstreifen zurück behalten werden. — 2. Die Maschine muß, wenn dieselbe völlig unbrauchbar geliefert worden ist, vom Lieferanten zurückgenommen werden, vorausgesetzt, daß Ihnen dieselbe nicht als altes Eisen verkauft wurde. — Sie können diesfalls, wenn der Verkäufer hier in Berlin wohnt, beim Amtsgericht I klagbar werden. **Enlig, Lausigk.** Wenden Sie sich an die Firma Siemens u. Halske in Berlin. **Lazarus.** Das ist Schwindel. Wir haben die Gesellschaften schon mehrfach gekennzeichnet. In den nächsten Tagen erscheint ein Artikel über eine derartige Neugründung, aus welchem Sie unsere Ansichten erkennen können.

Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Essen a. d. Ruhr, 25. April. Der Streik der Bergarbeiter ist, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, nunmehr auch auf das Wittener Revier übergesprungen. Auf Zeche „Helene“

Essen a. d. Ruhr, 25. April. Laut „Rheinisch-Westfälischer Zeitung“ sind heute Nachmittag auf „Bonifacius“ von der 801 Mann betragenden Belegschaft nur 51 unter Tage angefahren. Auf „Hannover 1“ arbeitet Alles, auf „Hannover 2“ sind nur 7 Mann unter Tage angefahren, auf „Holland 1 und 2“ arbeiten zusammen 45 Mann unter und 12 Mann über Tage, auf „Holland 3“ unter Tage niemand. Auf „Baarner Mühle“ hat sich die Lage seit gestern nicht geändert. Auf „Hasenwinkel“ ist niemand angefahren. Auf Zeche „Sieben Planeten“ sind von 175 Mann nur 5 angefahren.

Preise streng fest.

Unübertrefflich in jeder Beziehung.

Preise streng fest.

Die Vortrefflichkeit der Fabrikate, die Schönheit der Moden, das niedrigste der Preise und die Großartigkeit der Werthe verlangt unbedingte Aufmerksamkeit.

Man höre und staune:

Man höre und staune:

- Herren-Jaquet-Anzüge, das Stück 10,00 Mk. (sonst 25 Mk.)
- Herren-Jaquet-Anzüge, das Stück 15,00 Mk. (sonst 35 Mk.)
- Einzelne Herren-Hosen nur 5,00 Mk.
- Einzelne Kammgarn-Hosen 9,00 Mk.

Amerikanische Verkaufshallen.

la Spandauer-Brücke la, Skaltzerstr. 39 u. Wienerstr. 69.

Billigste Bezugsquelle der Welt

für gute und elegante Herren- u. Knaben-Garderobe.

- Herren-Sommerspaletots, das Stück 10,00 Mk. (sonst 25 Mk.)
- Herren-Sommerspaletots, das Stück 20,00 Mk. (sonst 45 Mk.)
- Knaben-Anzüge, große Auswahl von 4,50 an.
- Bunte Herren-Westen, von 3,00 an.

Die beste Qualität für den niedrigsten Preis ist das Motto, welches in diesem Frühjahr auf unseren siegreichen Bannern glänzen wird.

Zur gefälligen Beachtung:

die wirklichen Amerikanischen Verkaufshallen befinden sich nur Spandauer Brücke la, Skaltzerstrasse 39 und Wienerstrasse 69 und beehren alle ähnlich klingenden Ankündigungen auf Täuschung des Publikums.

Preise streng fest.

Preise streng fest.

Jacquettes

enorm billig,

in neuesten Façons und gediegenen Stoffen offerirt Riesen-Bazar für Damen-Mäntel und Costüme. S. Cohn, Brunnenstraße 3.

Central-Leihhaus-Ausverkauf 72, Jägerstr. 72, (zwischen Kanonier- und Mauerstraße part.)

20 000 moderne Frühjahrs-Paletots u. Frühjahrs-Anzüge, in best. Stoffen u. schönst. Mustern v. 9, 12, 15, 20, 30—36 Mk. Knaben- und Parden-Anzüge, einzelne Röcke, Hosen, Schuwalosse, Kammgarn-Monatsanzüge, goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Alles für die Hälfte des Wertes. Bitte genau auf Nummer 72 zu achten. Sonntags geöffnet.

Wir Unterzeichnete haben unter dem heutigen Tage beschloffen, die Morgensprachen in dem Lokale: Am Ostbahnhof 4 bei Buschke abzuhalten. 623L Berlin, den 22. April 1891.

Die Packer des Ostens: Kau. Müller, Raatz, Wabat, Probst.

Beste Kost, vorzögl. Mehl, Milch, Eier, Speiseeis, Gemüse bietet das Vegetarische Speisehaus, Klosterstraße 10, I. (Ede Kaiser Wilhelmstr. 29/30). 537 b

Alte und neue Stiefel, große Auswahl, Marktgrafenstr. 70 im Keller. F. Poltsch. 458 b

Rechts-Bureau des Königl. Preuss. Amtsrichters a. D., Alte Jakobstr. 102/11. Gewissenhafter Rath, Hilfe in allen Angelegenh. Unentgeltlich unentgeltl. Auch Sonntags.

Ich nehme die Beleidigung, die ich gegen Frau Dögel geb. Müller und sel. H. u. G. Müller ausgesprochen habe, hiermit zurück. C. Rechner.

Empfehle den Montier-Parteienoffen bei Bedarf von Brennmaterialien mein Holz- und Kohlengeschäft. 518 b C. Prochnow, Feldbergmeisterstr. 4.

Ein gangbares Kolonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Restauration, in belebter Gegend, steht krankheitshalber zum Verkauf. Näheres Urbanstr. 68. 517 b

Kinderwagen, vierrädig, steht zum Verkauf Raungr. 42, bei Krebs.

Finken 75 Pf., Rothkehlchen 1 Mk., alle Art. bill. Koppenstr. 90, Nebtmann.

Gebt. Doppelbänke zu kaufen gesucht. Preisang. Lessing, Waldstr. 32.

Nur 1 Mark.

Stogen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Civil- und Strafproceß, Einziehung von Forderungen. Pollak, jetzt Raupachstr. 7, I. Auch Sonntags. 2 freundl. Wohnungen, Stube u. Küche m. Wasser, 50 u. 64 Thlr. sof. z. verm. Rigdorf, Prinz-Jandbergstr. 50.

Jede Uhr unter Garantie kostet bei mir zu repariren (außer Bruch) 1,50 Mk.

Kleine Reparaturen entsprechend billiger.

Uhren, Gold- u. Silberwaaren C. Wunsch, u. d. Oranienplatz.

Kinderwagen, 4 räder, Westfale bill. zu verk. Mantuffelstr. 3, bei Schnell.

Hüte, mit Arbeiter-Kontrollmarke, bei O. Rader, Oppelnerstr. 7. 470 b

Zither-Unterr. u. Lager Dresdenstr. 98.

Knabe, 3 Mon. alt, in Pflege z. geb. Offert. u. C. B. Postamt 26 postl. 1510b

Möbl. Schlafst. f. Gen., Vorm., Trib. u. Bibl. Verk. Janz, Postmerstr. 90, IV.

Ein gut möblirtes Zimmer an 2 Genossen billig zu verm. bei Reibholz, Kalmstr. 11, vorn 4 Tr. 436 b

Möbl. Schlafst. für 1 oder 2 Herren Brangelstr. 108, H. I bei Bwe. Scholz.

Eine freundl. möbl. Schlafst. zu verm. Christinenstr. 28, v. 4 Tr. bei Wichmann.

Anständige Schlafst. f. Herren (sep.) Kalmstr. 6, IV, Quergeb. 463 b

Motigstr. 18, v. 4 Tr. I ist 1 möbl. Schlafst. für 1 Herrn (separater Eing.)

Frei. Schlafst. z. verm. Oppelnerstr. 17 vorn 3 Tr. links. 475b

Freundl. Schlafst. a. 2 H., Mühlentstraße 8, Quergeb. 3 Tr., b. Schröder.

Eine möbl. Schlafst. zu verm., sep. Eing., Skaltzerstr. 24 a, v. 3 Tr. I.

Ein Miethw. i. möbl. Zimmer pr. 3 Mk. Ahrens, Kottbuserstr. 15, v. 4 Tr. I.

Freundl. Schlafst. f. sep. Eing., in Wüschingstr. 28, v. 4 Tr. I. 475 b

Freundl. Zimmer f. 1 od. 2 Herren, Sandbergerstr. 101, v. 3 Tr., b. Ringert.

C. freundl. Schlafst. f. 2 Herren sofort od. 1. Mai höchstfr. 51, Hof 2 Tr. I. b. Bifowky. 490 b

Freundl. Schlafzimmer an 1. od. 2 H. mit schöner Aussicht, billig zu verm. b. Denner, Falkensteinstr. 14. 466b

E. möbl. Schlafst. für 1 od. 2 Genossen zu verm. b. Rade, Schönleinstr. 11, v. 3 Tr. 494b

Möbl. Schlafst. b. Gesch. Adalbertstr. 84. 491b

E. möbl. Schlafst. f. 2 H., sep. Eing. 1. et. b. Förster, Kottbuser Ufer 62a, 2. Hof Seitenfl. 2 Tr. 495b

Einfaches kleines Hinterzimmer, sep. f. 2 H. b. König, Prinzenstr. 5, v. 1 Tr.

Möbl. Schlafst. für 2 H. od. 2. Flücherstr. 54, Quergeb. 2 Tr. rechts.

Saub. Schlafst. f. 1 Herrn z. 1. Mai, f. G., Waldemarstr. 28, b. Jänke, Aug. 2 Schlafst. z. v. bei Bwe. Dohn u. a l d i, Raungr. 90, vorn 8 Tr. 498b

Möbl. Schlafst. f. G. W. Pfäzner, Waldemarstr. 62, 2 Tr. 504b

Schlafst. f. G. sep. Eing., Or. Hamburgerstr. 33, Aug. 2 Tr. r. 529b

2 Schlafst. bill. z. v. b. Rosmeht, Oranienstr. 44. 530b

E. möbl. Schlafst. an Parteien. bei Moschinsky, Mariannenstr. 28, v. 1 Tr.

Frei. Schlafst. Kommandantenstr. 41, v. IV.

Schlafst. z. v. b. Guba, Veteranenstraße 5, Hof 4 Tr. 524b

Ther. z. frei. möbl. Zimmer, sep. E., bei Reese, Mantuffelstr. 51, v. II.

Frei. Schlafst., sep. Eing., Pr. 650, b. Walter, Langestr. 39, 4 Tr. links.

Schlafst. f. G. Wörtherstr. 57, v. 4 Tr. I. Schlafst. f. G. Grüner Weg 5 v. III. Friedl. Schlafst. f. G. Raupachstr. 60, II, Raifer.

Schlafst. bei Miele, Adalbertstr. 9, IV.

Schlafst. zu verm. f. 1 H. bei Tich, Waldemarstr. 69, v. 2 Tr. I. 515b

Ein einf. möbl. Zimmer, nach v., zu verm. Raupachstr. 37, v. 2 Tr. b. Richter.

Schlafst. zu verm. b. Genossen Rosel, Blumenstr. 50, 4 Tr. 516b

Freundl. Schlafst. f. 2 H., Reichenbergerstr. 182, G. L. 1 Tr., b. Wajahn.

Schlafst. f. G., Holzmarktstraße 2, I. I.

Möbl. Schlafst. b. Hoppe, Alte Jakobstraße 118. 502 b

Eine saubere Schlafst. zu verm. bei Schlafst., Adalbertstr. 14, Hof 3 Tr.

Schlafst. f. G., Oranienstr. 63, Quergeb. 2 Tr. r., am Morichpl. 500 b

Möbl. Schlafst. f. Gen., Admiralstraße 25, v. 3 Tr. r. 471 b

Eine möbl. Schlafst. f. 1 Herrn b. Wallenhof, Fürstenstr. 9, v. 4 Tr. I.

Jehdenickstr. 14 bei Perlich ist eine Schlafst. f. Herrn. Eing. sep. 497 b

Anständ. Schlafst. f. 2 Herren, Eing. sep. 7 Mk., Brangelstr. 12, v. 4 Tr. r.

E. Logis f. 2 Herren sof. zu verm. b. Feder, Fruchtstr. 84, v. 4 Tr. 483 b

Schlafst. f. 2 H. Mantuffelstr. 102, vorn 1 Tr., Kapuste. 147M

Genossen finden freundliche Schlafst. b. Pinda Linienstr. 218, G. I.

Schlafst. für 1 Herrn Dresdenstr. 78, Hof Seitenfl. 3 Tr. r.

Möbl. Schlafst. b. Frei. Gensche, Raungr. 64, 4 Tr. 146 M

Teilnehmer an einem Zimmer wird gesucht b. Frau Herrmann, Admiralstraße 40a. 150M

Frei. Schlafst. Schleifstraße 37, Quergeb. 3 Tr. I. b. Ulrich. 145 M

Arbeitsmarkt.

1 Chirurg, Instrumentenmacher, akurater Arbeiter, welcher auch in der Anfertigung orthopädischer Apparate re. nicht unerfahren, findet sofort gegen guten Lohn dauernde Stellung. Solcher erhält den Vorzug, welcher gute Zeugnisse besitzt und sich Abschriften der Anmeldung beifügen; selbige werden, falls nicht konvenirend, sofort zurückgesandt. 151 M

J. C. B. Oelsch, Berfert. Chir. Instr. Dresden.

Tüchtigen Farbigenmacher verl. Ratow.

Beber auf Doublewaare Trill verl. Kaiser Wilhelmstr. 38, I. 137M

Schuhm. auf Damen, Hand u. gen., w. verl. Oranienstr. 156, I. 531b

Ein tüchtiger Korbmacher, auf Bambusarbeiten geübt, findet Stellung b. J. Wetterström, Fredensgade 3a, Kopenhagen N. Reisvergütung. 463b

Grav. Zeichn. u. Elisabethstr. 44, Aug. IV.

Kraft. Arbeitsburschen z. Erlernung v. Glasbleiserei verl. bei Lindo & Schorsch, Stallschreiberstr. 18. 532b

Mantelherstellerinnen, geübt a. Regenmäntel u. schwarze Sachen, außer d. Hause, f. Zohrmann, Müllerstr. 4.

Wer verhilft einer alleinst. Frau geg. Gel. z. Arb. in einer anst. Fabr.? Frei. Anrech. u. A. A. an die Exp. d. Bl. erb.

Junge Mädchen

erlernen schnell und unter günstigen Bedingungen das Plätten neuer Strogen und Manschetten und finden dann dauernd lohnende Beschäftigung bei Seligsohn, Ehrmann & Co., Dresdenstr. 80, nahe Köstler. 449b

Barbierlehrling verl. 400b Weick, Voedlstr. 18.

Lehrling verlangt Goldbleiben-Jabrik G. Ratow, Friedrichstr. 105a. 492b

Achtung Metallarbeiter!

Der bisherige Fachverein für Schlosser feiert am Sonnabend, den 2. Mai, in der Brauerei Friedrichshain sein letztes Stiftungsfest, bestehend aus Konzert, Gesangsvorträgen u. Ball, ausgeführt von der Kapelle des Herrn Thamm (Civil-Berufsmusiker).

Unter Mitwirkung des Gesangsvereins Liedesfreiheit, Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes.

Um 12 Uhr: Festrede des Genossen Pöus.

Billetts à 50 Pf. incl. Tanz sind zu haben: im Norden beim Kollegen Aug. Thrun, Lintenstr. 13, v. 2 Tr.; Osten: Ferd. Dumbert, Friedrichsfelderstr. 33, S. 1 Tr.; Süden: Karl Adler, Gräferstr. 68, Stfl. part., sowie bei sämtlichen bekannteren Vereinskollegen.

Anfang 8 Uhr.

NB. Der event. Ueberschuss kommt dem Verbands sämtlicher in der Metall-Industrie beschäftigten Arbeiter zu Gute, Freunde und Genossen, insbesondere die Kollegen aller Metallbranchen, sind freundlichst eingeladen.

Fachverein der Tischler.

Mittwoch, den 29. April, Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

in Norbert's Sälen, Beuthstr. 21-22.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht des Mandanten, Bericht des Vorstandes, der Bevollmächtigten, der Beirats-Kontrollkommission und des Arbeitsvermittlers.

2. Gewählwahlen des Vorstandes, 3. Antrag auf Ausschluß einiger Mitglieder, 4. Anträge, Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Berammlung für Frauen u. Männer

heute, Sonntag, den 26. April, Abends präzis 8 1/2 Uhr, im Neustädter Volksgarten, Proskauerstrasse 37-38. Vortrag des Genossen Stabernack über Arbeiterschutzes. Diskussion, Verschiedenes.

Nachher: Geselliges Beisammensein, verbunden mit Vorträgen und Tanz. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt. Genosse Holndorf hat von der Versammlung Notiz genommen.

Deffentliche Versammlung für Frauen und Männer

am Sonntag, den 26. April, Abends 7 Uhr, bei Krüger (Frankfurter Bierhallen), Große Frankfurterstrasse 99. Tagesordnung: 1. Vortrag des Lehrers Herrn Slovors über: Natürliche Erziehung, 2. Diskussion, 3. Verschiedenes.

Nachher: Gemüthliches Beisammensein mit Tanz. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt. Der Einberufer. (Mit Genehmigung des Vertrauensmannes.)

Verein der Parquetbodenleger Berlins.

am Montag, 27. April, Abends 8 Uhr, bei Weigt, Markgrafenstr. 87. Tagesordnung: 1. Die stellen wir uns zu den von mehreren Firmen gewillten Lohnabzügen? 2. Verschiedenes.

Am 1. Mai: Herrenpartie. Treffpunkt: Station Westend früh 9 Uhr; für Damen Nachmittags 3 Uhr in Schmaragdendort bei Rübler, Friedrichsgarten, Dahlemerstrasse 6. Genossen willkommen. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Verband der Vergolder, Goldleistenarbeiter und Berufsgenossen.

Montag, 27. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hoffmann, Oranienstr. 180: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Wahl des zweiten Verbands-Vorsitzenden, 2. Die Agitationsreise des Verbands-Vorsitzenden und wie stellen sich die Mitglieder der Billale Berlin dazu? 3. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt nötig. Die Ortsverwaltung.

Große öffentliche Versammlung sämtlicher Textilarbeiter und -Arbeiterinnen.

(als da sind: Weber, Wirker, Posamentierer, Sticker, Spinner, Färber, Appreteure, Raschmacher u. s. w.) Berlins und Umgegend

am Montag, den 27. April, Abends 8 Uhr, in Bräuer's Salon, Grosse Frankfurterstrasse Nr. 74. Tagesordnung: 1. Die Reorganisation der Textilarbeiter und Arbeiterinnen. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) 2. Diskussion, 3. Wahl eines Verbandsvorsitzenden, 4. Verschiedenes.

Es ist Pflicht aller in obigen Branchen beschäftigten Personen, in dieser Versammlung, welche die Beschlüsse des Textilarbeiter-Kongresses verwicklichen will, zu erscheinen. [484 b] Der Einberufer.

Achtung! Kutscher Achtung!

und im Fuhrwesen beschäftigte Arbeiter! Freitag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr: Grosse öffentliche Versammlung

im großen Saale der „Arminhallen“, Kommandantenstrasse Nr. 20. Hierzu sind eingeladen: Möbel, Müll, Mürtel, Mehl, Koll, Kohlen, Holz, Bau, Leichen, Hand, Kremer, Schlächter, Geschäft, Bier, Destillations, Pferdebahn, Omnibus, Selterwasser, Vadeisfahrt-Kutscher, sowie sämtliche in diesen Fächern beschäftigten Arbeiter und deren Frauen.

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung des 1. Mai für die im Fuhrwesen beschäftigten Arbeiter und ist eine Verkürzung der Arbeitszeit möglich, in unserem Berufe einzuführen? und welche Vortheile haben wir dadurch? Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion.

Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein, verbunden mit Tanz. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt. Die Kommission der Kutscher Berlins.

Leseklub „Karl Marx“.

Große öffentliche Versammlung für Männer und Frauen am Sonntag, den 26. April, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Berliner Brauerei.

Vortrag des Genossen Pöus über: „Nieder- und Preßfreiheit“. Nachdem: Geselliges Beisammensein mit Tanz. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt.

Achtung

Große Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung

am Freitag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr, bei Orschel, Sebastianstr. 89. Thema: Der Achtstundentag in der Bekleidungs-Industrie. Referent: Der Delegierte des Pariser Kongresses: L. Pfeiffer.

Sonntag, den 3. Mai:

Maifeier der Berliner Schneider und Schneiderinnen

bei Möwes, Fichtestraße Nr. 29.

Treffpunkt: Nachmittags 2 Uhr, bei Grindel, Dresdenerstrasse 116.

Alfseitiges Erscheinen ist dringend nötig. Es ladet freundlichst ein Die Agitations-Kommission.

Maifeier in Strausberg.

Abfahrt vom Schleifischen Bahnhof 6,10, von Stralau-Rummelsburg 6,15 Morgens. Alles Nähere im redaktionellen Theil dieses Blattes.

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche noch im Besitz von Sammelzetteln für die ausgefertigten Glasarbeiter von Bergedorf, Hienburg und Ottenfen sind, fordere ich hiermit öffentlich auf, selbige bis Sonnabend, den 2. Mai, an Unterzeichneten abzuliefern, widrigenfalls ich die Betreffenden öffentlich bekannt machen werde.

Adolf Richter, Brangelstr. 75.

Deffentliche Versammlung sämtl. Berliner Portiers und Berufsgenossen

Montag, 27. April, Abends 8 1/2 Uhr, in Norbert's Fest-Sälen (H. Saal), Beuthstr. 22/23.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Stadtv. D. Klein über: Zweck und Ziele der Arbeiterorganisation, 2. Stellungnahme zur Organisation, 3. Diskussion, 4. Verschiedenes, 5. Fragelasten.

Gäste haben Zutritt. Der Einberufer: G. Kasper.

Fachverein der Schlächtergejellen Berlins und Umgegend.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß folgende Jahrestellen für den Fachverein errichtet sind. Gleichzeitig ersuchen wir die Mitglieder, davon den weitesten Gebrauch zu machen und daselbst ihre Beiträge zu entrichten. Die Jahrestellen befinden sich: Grünstr. 21, Restaurant R. Sommer; Neue Grünstr. 18, Restaurant Prill; Montanstr. 51, Restaurant part.; Rosantien-Allee 35 bei Scholz.

Die Mitglieder-Versammlung am 8. Mai fällt aus, dafür findet dieselbe am 10. Mai im Vereinslokal, Beuthstr. 22 I, statt.

Am Sonntag, den 3. Mai, findet eine Herren-Partie statt. Treffpunkt Nachm. 3 Uhr Alexanderplatz im Prälaten. Die Mitglieder erhalten daselbst die Fest-Zeitung gratis.

Der Vorstand. J. A.: Th. Reslinke.

Bürsten- u. Pinselmacher Berlins.

Wir treffen uns am Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr, bei Grindel, Dresdener-Strasse 116. Alles Nähere dort.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. s. w.

Öertliche Verwaltung Berlin G. Mitglieder-Versammlung

Montag, 27. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Bolzmann, Andreasstr. 29.

Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht vom 1. Quartal 1891, 2. Wahl eines Delegierten zur 12. (ordentlichen) Generalversammlung am 14. Juni und folgende Tage in Halle (Saale), 3. Gehaltsregelung der Ortsverwaltung, 4. Bericht von der Kommission freier Hilfsklassen, 5. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Ristenmacher!

In unserer letzten öffentlichen Versammlung wurde beschlossen, daß wir uns zur Maifeier den Tischlern anschließen. Zum Sonntag, den 3. Mai, wo ein Gartenfest in der Neuen Welt, stattfindet, sind Billets zu haben bei Tschernig, Luisen-Platz 99.

Mariendorf! Öffentl. Versammlung des Arbeiter-Bildungs-Bereins

für Mariendorf und Umg. am Dienstag, 28. April, Abends 8 Uhr, im Lokale des Hrn. Oswald Schensch, Feldstr. 14.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen W. Werner, 2. Diskussion, 3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste haben Zutritt. Aufnahme neuer Mitglieder, Ausgabe der Statuten. Der Vorstand.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, 26. April, Abends 7 Uhr: Versammlung

Grenadierstr. 33.

Vortrag des Herrn Dr. Köfel über: Sklaverei sonst und jetzt. Nachdem gesellige Unterhaltung und Tanz. Gäste, Damen u. Herren, willkommen.

Achtung! Charlottenburg! Deffentliche Versammlung der freien Dissidenten-Gemeinde

Montag, 27. April, Abends 8 Uhr, in Bismarckshöhe, großer Saal, Wilmersdorferstr. 39.

Vortrag des Hrn. Völkel aus Magdeburg über: Die Segnungen des Unglaubens. Diskussion u. Verschiedenes. Damen und Herren haben als Gäste Zutritt. Entree 10 Pf.

Der Vorstand. J. A.: W. Schulze.

Deutscher Schneider- und Schneiderinnen-Verband.

Dienstag, 28. April, Abends 8 1/2 Uhr: Große Versammlung

in Keller's Festsaal, Bergstr. 68. Tagesordnung:

1. Vortrag über: „Blüthen der Ordnung.“ Referent Koll. Rogge, 2. Diskussion, 3. Ergänzungswahl d. Lokalverwaltung, 4. Verschiedenes.

Gäste haben Zutritt. Die Lokalverwaltung.

Achtung! Filzschuh-Arbeiter. Grosse Vereins-Versammlung

am Montag, 27. April, Abends 8 Uhr, im Lokale des Hrn. Zentner, Münzstr. 11.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen R. Baginski über: Rußland und die Hilfslisten, 2. Diskussion, 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Stenographen-Schule.

Auf vielseitigen Wunsch eröffnet die Sten.-Schule am Sonnabend, 2. Mai, Abends 9 Uhr, Oranienstr. 126 (Gartenhalle), einen neuen Abendkursus in d. vereinf. Kasten'schen Stenographie. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Lehrmittel nur 1,25 M. [507 b]

Zusammenkunft ehemaliger Mitglieder des Allgemeinen Arbeitervereins

am Montag, 27. April, Abends 8 Uhr, im Restaur. Grindel, Dresdenerstr. 116, am Sonntag, den 28. April, v. 2-9 Uhr.

Empfehle allen Genossen u. Sangesbrüdern meine Brot- und ff. Kuchenbäckerei. Brot und Frühstück sende frei in's Haus. [628 b]

H. Tempel.

Boechstr. 21, Gräferstr. 78, Bergstr. 5. Alle Besucher der Hasenheide mache auf mein Geschäft Gräferstr. 78, aufmerksam.

Empfehle allen meinen Freunden und Genossen mein ca. 45 Personen fassendes Vereinszimmer mit Piano. Eigenes auch sehr gut z. Zahlstelle.

E. Mothes, Restaurat. Gesundbrunnen, Straße 60a Nr. 17.

Moabit!

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß ich nach der Stromstr. 22, v. 1. verzogen bin. C. Peske, Herrenkleidermacher. Eleg. Sit., gedieg. Arbeit, mäß. Preise.

Kinder- und Kockswagen, geb., Kottbusserstr. 13. Mein reichhaltiges Lager von Cigarren, Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabaken halte allen Freunden und Genossen bestens empfohlen.

W. Gassort, Ordiestr. 7.

Verspätet!

Herrliche Gratulation dem Genossen und Statbruder Emil Schmiedel;

zu seinem gestrigen 33. Geburtstag ein donnerndes Hoch, daß die ganze Schönhauser Allee wackelt. [426 b]

Dem Statbruder Herrn Emil Schmiedel, Schönhauser Allee 133a, zu seinem 32. Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Schönhauser Allee wackelt. D. L. S. B.

Unserm Freund und Kollegen Georg Behrend zu seinem morgenden Geburtstag ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Sila wackelt. [536 b]

Dem Reichrentner, Böttchergesellen Wihl. Woyewotta zu seinem heutigen 50. Jähr. Gefellen-Jubiläum unsere herzgl. Glückwünsche. Möge er sein ferneres Leben in Gesundheit und in wohlverdienter Ruhe verbringen. [426 b]

C. F. S. S. C. S.

Unser Kollege und Mitglied des Fachvereins der Steinmetzen Berlins, Albert Schlüter, ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle Birkenstr. 62/63, aus, statt. [286/8]

Um recht rege Betheiligung bittet Der Vorstand.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer (Bez. 7.) Am 23. d. M. verstarb unser Mitglied

Johann Hiller. Die Beerdigung findet am 26. d. Mts., Nachmitt. 4 1/2 Uhr, von der Halle des Neuen Jakobikirchhofs, aus, statt.

Die Ortsverwaltung.

Dankesagung. Für die herrliche Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Rohrlegers

Fritz Krebs, sage ich allen Freunden und Bekannten, sowie den Mitgliedern des Fachvereins und dem Gesangsverein Unverzagt meinen innigsten Dank.

Berlin, 24. April 1891. Die trauernde Wittwe C. Krebs nebst Tochter.

Grabdenkmäler

in Marmor, Granit, Gneis etc. empfiehlt bei sauberster Ausführung, zu soliden Preisen

W. Günther, Rixdorf, Hermann-Strasse Nr. 150.

Für 15 Mark stehen sehr gut gebrauchte Nähmaschinen mit allem Zubehör

Karlstrasse 19a in der Nähmaschinenfabrik zum Verkauf. Neue Maschinen ebenfalls sehr billig. [630 L]

Frauen! Mädchen!

Damenkleider fertige ich auf das Billigste und Beste an. Felicitas Adler, früh. erste Direktrice in groß. Geschäft, Dresdenerstr. 97, VIII.

Stüh- u. Stiebel-Lager

eigen. Fabr. empfiehlt A. Manthey, Lintenstr. 245, nahe der Neuen Königsstr. [637 b]

Auktion

pro Monate April und Mai 1890 am Dienstag, den 28., und Mittwoch, den 29. April, Nachm. 2 Uhr. [508 b]

L. Regen, Or. Frankfurterstr. 121.

Günstige Geschäftsetablirung

eines Gut- und Mähens, oder Schlem- und Stodgeschäfts (ohne Kauf.) bietet sich in Friedenau, Rheinstr. 26, Laden mit Wohnung 480 M., sofort. [520 b]

Nähmaschinen

sämtlicher Systeme auf Teilzahlung. fünfjährige Garantie. Gebrauchte Singer und Wheeler-Wilson von 15 M. an, drei. Garantie, verf. Nähmaschinenfab. u. Reparaturen-Werkf. Solmsstr. 49 u. Joffenerstr. 88. Abonn. d. Bl. 50/6 Rab.

Rohtabak

empfehl. Rud. Seiffert, Reichend ergerstr. 171. Eingaben, Gesuche, Witzschriften, Remonstrationen, Briefe, billig Statlerstr. 129, Seitenfl. 2 Tr. I. [483 b]

Versammlungen.

Die Berliner Gastwirths-Gehilfen hatten sich am Dienstag, den 21. d. M., in einer öffentlichen Versammlung zusammengefunden. In das Bureau wählte man die Kollegen Kuffner, Polter und Schefler. Der erste Punkt der Tagesordnung: „Die Stellung zur Lohnfrage“, fand nach einer regen Debatte seine Erledigung dadurch, daß man eine Resolution annahm, welche lautete: „Die heute in der öffentlichen Kellner-Versammlung anwesenden Kellner Berlins erklären sich mit den von einer anderen öffentlichen Versammlung aufgestellten Lohnsätzen einverstanden und werden die Durchführung derselben anstreben.“

Kollege Kuffner berichtete hierauf als Obmann des Maifeier-Komitees über den Verlauf der Vorbereitungen zur Veranstaltung des geselligen Ausfluges mit Musik am Freitag, den 1. Mai. Vom Komitee sei ein geselliger Ausflug nach Mariendorf mit Musik ab Neuter's Gastwirthschaft, Fiedelinstraße 1, geplant gewesen. Leider seien die Verhandlungen mit dem Mariendorfer Amtsvorsteher gescheitert, indem derselbe die Mittheilung machte, daß er aus verkehrts- und sicherheitspolizeilichen Rücksichten die Erlaubnis eines Vergnügens mit Musik in Mariendorf zwischen dem 1. und 3. Mai verbiete. Die Abhaltung einer Versammlung in Schenck's Reichsgarten in Mariendorf sei bekümmert, insofern dessen der Redner den Wunsch aussprach, diese Mariendorfer Kellner-Versammlung recht zahlreich zu besuchen. Es siehe auf der Tagesordnung: 1. Die Bedeutung des 1. Mai, die Achtstunden-Bewegung und die Gastwirthsgehilfen. 2. Abhängen der Hefelieder. 3. Abstimmung über die von der Fraktion der Arbeiterpartei ausgearbeitete Resolution und endlich geselliges Beisammensein. Der gemeinschaftliche Abmarsch von der Berliner Vorkantone erfolge Mittags 12 Uhr pünktlich. Die Festversammlungs-Rede werde voraussichtlich ein Reichstags-Abgeordneter Punkt 8 1/2 Uhr halten. Die Theilnehmerkarten à 30 Pf. für Herren seien bei den Komiteemitgliedern sowie in allen mit Plakaten belegten Stellen zu haben, und er bitte um rege Abnahme, da der Ertrag zur Deckung der entstehenden Unkosten und der Ueberschuß dem Agitationsfonds der Berliner Gastwirths-Gehilfen überwiesen werde. Damenbillets seien gratis.

Die Festzeitung aus dem Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt, sei vorher Annenstr. 14 und am 1. Mai von den Komiteemitgliedern käuflich zu haben. Kollege Ebert bat hierauf noch, daß die Berliner Kellnerschaft dem Mariendorfer Amtsvorsteher zeigen möge, daß das Verbot der musikalischen Aufführungen aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Rücksichten sie nicht abhalten möge, die Mariendorfer Kellner-Versammlung am 1. Mai 1891 zu einer Massen-demonstration für den Achtstundentag, dessen gesetzliche Einführung, wenn auch zunächst in anderen Branchen, eine wirtschaftliche Besserstellung der arbeitenden Klasse im Allgemeinen bedeute, zu machen.

Nachdem man angesichts des polizeilichen Verbots beweisen, daß die Massenversammlung der Berliner Kellnerschaft den Mariendorfer Verkehr und die „Sicherheit“ nicht beeinträchtigt, so daß konstatirt werden könne, daß die geübte Vorsicht eine ungerechtfertigte war. Zudem die Versammlung einstimmig beschloß, mit dem geplanten Programm einverstanden zu sein und für eine zahlreiche Theilnahme von Frauen und Männern, auch Angehörigen anderer Branchen, wie Barbieren, Friseur, Musiker, Schauspieler, welche am Sonntag, den 3. Mai, ihre Dienste den übrigen Arbeitern zur Verfügung stellen müssen, zu sorgen. Trat eine Pause von 10 Minuten ein, nach welcher dem Kollegen Polter das Mandat zur Berliner Streik-Kontrollkommission übertragen wurde.

Ein Antrag der darauf hinausging, die 1. Mai-Kommission um zwei Kollegen zu verstärken, damit dieselbe von jedem Kollegen, der am Sonntag, den 3. Mai, arbeitet, 1 Mark zum Besten des Fonds zur Durchführung von Lohnkämpfen der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, leistet, wird zum Beschluß erhoben, so daß das Sammelkomitee aus den Kollegen Kuffner, Niederlein, Ebert, Mann und Jakobs besteht.

Unter Verschiedenem tadelt Kollege Reppien das übermäßige Ausbieten der Arbeitskraft, wozu die Löhne statt erhöht erniedrigt würden; auch sei es falsch, daß, wenn ein Prinzipal bisher einen höheren Lohn zahlte, ein Kollege hingehet, um sich unter dem bisher gezahlten Lohn anzubieten. Es sei das ein verwerfliches Vorgehen, welches man in Zukunft unterlassen möge. Kollege Ebert fordert noch auf für die Weiterverbreitung des Fachorgans „Der Gastwirthsgehilfe“, sowie aller anderen Arbeiterliteratur, wie „Berliner Volksblätter“, „Berliner Arbeiter-Bibliothek“, „Neue Zeit“, „Lichtstrahl“, „Vorwärts“ einzutreten. Diejenigen Gastwirths, welche statt solcher literarischen Geschenke, ihren Gästen Schundliteratur, die zur Verbummung der Massen die Hand reicht, vorlegen, möge man auffordern, dem Verlangen der Arbeiter zu entsprechen oder sie meiden. Die Ausrede, daß die Gastwirths keine Politik treiben dürften, sei nicht richtig, da sie durch das Auslegen von sogenannten Ordnungsbüchern der Ausbeutung der arbeitenden Klasse Vorschub leisten und Wandsperrpolitik treiben.

Ein unparteiischer Wirth müsse nicht parteiisch sein, indem er die Unternehmerfreundlichen Blätter auslegt und die Arbeiterfreundlichen den Gästen, welche aus Arbeitern bestehen, vorenthält. Nach einigen weiteren zur Sprache gebrachten Sachen, die Beschlüsse nicht zeitigten, schloß der Versammlung, Kollege Kuffner, die gut verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung im Anschluß an die Sozialdemokratie. Unter Abfassung der Arbeiter-Marseillaise leerte sich der ziemlich besetzte Saal.

Eine öffentliche Versammlung für alle in der Musikinstrumentenbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand am Montag Abend bei Postmann, Oranienstraße, statt. Kollege Bloch übernahm die Leitung. Ueber den ersten Punkt, Wahl einer Agitationskommission zur Gründung einer Arbeiterinnenorganisation referirte Kollege Sparfeld. Redner weist darauf hin, daß die heutige Versammlung nur eine Fortsetzung der Versammlung vom 30. März sei, die Nothwendigkeit der Organisation der Arbeiterinnen sei so klar, daß es nur eines Hinweises auf die jetzigen Verhandlungen des Reichstages bedürfe. Der § 153, welcher für die Arbeiterbeschäftigung bedürfe. Der § 153, welcher für die Zukunft sicher Bestattung des Kontraktbruchs bringen werde, mache es in dieser neuen Fassung fast unmöglich, einen Streik selbst als allerletztes Mittel zu gebrauchen, um eine Besserung der Lage zu erzielen. Es könne nur eine frumme Organisation aller Arbeiter und Arbeiterinnen eine Hilfe bringen, zumal die Löhne wie überall auch in der Musikinstrumentenbranche geradezu jämmerliche seien. Der Durchschnitt betrage nicht mehr als 7 Mark pro Woche und dennoch hat ein Berliner Staatsanwalt in 511 Mark pro Woche als einen Hungerlohn bezeichnet. Redner empfiehlt nachdem er noch die übrigen Fragen der Schanz-Beschreibung kurz erläutert, die Wahl einer Kommission, welche die Gründung der Arbeiterinnen-Organisation vorzunehmen hat.

Frau Fahrenwald wendet sich hiergegen und meint, daß ein Anschluß an den allgemeinen Berliner Arbeiterinnenverein die einzig richtige Lösung dieser Frage sei. Rednerin verliest den § 11 des Statuts des Arbeiterinnenvereins, um die Ziele desselben klar zu machen und fordert zum direkten Anschluß an denselben auf.

Kollege Meyer weist auf die Lage der Arbeiterinnen in der Harmonika- und Violoncellen-Branche hin, und ist der Meinung, daß die Wahl einer Kommission unbedingt nothwendig sei. Man solle nur der Kommission den nöthigen freien Spielraum lassen. Kollege Niendorf ist gegen die Wahl einer Kommission, während Sparfeld nochmals auf die letzte Versammlung hinweist und der Meinung ist, daß die Kommission die Pflicht habe, überall Anfrage zu halten, ob der Anschluß an die allgemeine Organisation für nothwendiger resp. zweckmäßiger gehalten werde. Bei der nun folgenden Abstimmung wird beschlossen, die Kommission zu wählen und werden die Kollegen Sparfeld, Frenzel, Neumann, Krause und Mahne gewählt.

Beim zweiten Punkt „Stellungnahme zum Streik bei Mah u. Co.“ sind die Meinungen sehr getheilt. Mehrere Redner sprachen für die Fortführung des Streiks, bis alle Kollegen wieder in Arbeit getreten sind, während Andere für die Meinung, daß eine Sperrung der Fabrik von Mah u. Co. denselben Zweck erfülle, eintraten. Nach längerer Debatte geht ein Antrag ein, den Streik bei Mah u. Co. so lange aufrecht zu erhalten, bis der letzte Streikende wieder Arbeit habe. Eine Resolution und mehrere Geschäftsordnungs-Anträge werden eingereicht. Bei der Abstimmung ist die Mehrheit für die Annahme der nachstehenden Resolution:

„Die heute, Montag, den 20. April, tagende öffentliche Versammlung für alle in der Musikinstrumenten-Branche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beschließt, den Streik in der Pianoforte-Fabrik von Mah u. Co. für beendet zu erklären, an dessen Stelle aber die Sperrung zu verhängen und zwar mindestens auf die Zeit von einem Jahre. Auf Antrag wird noch eine Kommission von 5 Personen gewählt, welche die Abrechnung der Streikkommission zu prüfen hat. Es sind dies die Kollegen Winzler, Seliger, Niendorf, Dreher und Hoff.“

Unter „Verschiedenem“ wird noch beschlossen, daß ein Jeder nach seinen Kräften von seinem Verdienst, sofern er am 1. Mai arbeitet, einen Theil abgebe, und dem Fonds der Generalkommission in Hamburg dieses Geld zu überweisen sei. Ferner wird zur reger Theilnahme an der Maifeier aufgefordert, ebenso die Zeichnung auf die Streiklisten nach Kräften jedes Einzelnen besorgt und dann die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation und die Sozialdemokratie geschlossen.

Der Fachverein der Tischler hielt am 17. d. Mts. eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Reichstags-Abgeordneter Dreesbach (Mannheim) sprach in 1 1/2 Stunden, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die Gewerbegerichte nach dem am 1. April in Kraft getretenen Gewerbegerichts-Gesetz.“ Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Gewerbegerichte, welche zeigt, daß dieselben durchaus kein Produkt der Neuzeit sind, kommt der Referent auf das am 1. April in Kraft getretene Gesetz selbst zu sprechen. Dasselbe habe unendlich viel Mängel, alle Verbesserungsanträge der sozialdemokratischen Fraktion wurden von der Mehrheit des Reichstages abgelehnt, so daß die Arbeitervertreter sich gezwungen sahen, gegen das Gesetz zu stimmen. Die wichtigsten Paragraphen, die den eigentlichen Geist des Gesetzes offenbaren, unterwirft der Referent einer kritischen Beleuchtung, bezeichnet es als großen Fehler, daß die Einführung der Gewerbegerichte nicht obligatorisch ist und auch nicht überall zu erfolgen brauche und kommt zu dem Schluß, daß das Gesetz keinen Fortschritt, wohl aber im Vergleich zu einzelnen schon bestehenden Gewerbegerichten in vielen Punkten einen Rückschritt bedeute. Ferner spricht der Redner seine Verwunderung darüber aus, daß der Magistrat in Berlin augenscheinlich noch keinerlei Schritte zur Einführung der Gewerbegerichte gethan hätte, während in München doch bereits die Wahlen stattgefunden hätten. Es würde sich deshalb empfehlen, wenn die Arbeiter eine Anfrage bezüglich der Errichtung eines Gewerbegerichts an die hiesige Gemeindebehörde richten würden. — Was diesen letzten Punkt anbelangt, so wird, wie Kollege Glöckle in der Diskussion bemerkt, jedenfalls der Vorstand des Vereins eine Anfrage an den Magistrat richten.

Die in der Glace- und Kartonpapier-Branche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielten am Dienstag Abend eine öffentliche Versammlung ab. Die Leitung übernahm Kollege Jahn. Der erste Punkt der Tagesordnung wurde durch einen Vortrag des Herrn Dr. Pütgenau über die Ziele der Sozialdemokratie ausgefüllt.

Da sich Gegner nicht zum Wort meldeten, wird von einer Diskussion Abstand genommen und zum dritten Punkt, Wahl einer Agitationskommission, übergegangen. Kollege Meyer legt in längerer Ausführungen den Zweck der Kommission klar, welche nicht als Unterstüßungsmittel, sondern vielmehr organisatorisch wirken solle. Redner weist auf die Enttäuschungen des „Vorwärts“ betr. das Komplott gegen die Arbeiterschaft hin und zeigt, daß nur eine frumme Organisation, ein Zusammenschluß verschiedener Branchen zu einer starken Vereinigung die richtige Antwort sei. Redner macht den Vorschlag, 3 Herren und 2 Damen in die Kommission zu wählen.

Kollege Jahn empfiehlt den Vorschlag Meyer's, man müsse den Unternehmern gleich ein Kartell bilden.

Kollege Bickert weist auf die in dem größeren Verein leichter mögliche Ausbildung, auf die kräftigere, nachhaltigere Unterstützung, die eben nur der große Verein, die mächtige Organisation bieten könne, hin.

Frau Babicht fordert auf, richtige Vorschläge zu machen, und die Schläfrigkeit der Kollegen und Kolleginnen zu bekämpfen. Nach längerer Diskussion, an welcher sich noch die Kollegen Bickert, Hubenthal, Meyer, Otto und Andere theilnahmen, wird beschlossen, eine Agitationskommission zu wählen. Es werden gewählt die Kollegen Meyer, Bickert und Robert Müller, sowie die Kolleginnen Frau Babicht und Fr. Hellmer.

Unter „Verschiedenem“ theilt Kollege Otto, der bisherige Delegirte der Berliner Streik-Kontrollkommission mit, daß die Kommission einen Ausschuß von neun Personen gewählt habe, welcher die Arbeiten der Kommission fortzuführen, daß in den allgemeinen öffentlichen Versammlungen der Kommission nur noch ein Mitglied von jeder Branche fungire. Ferner sei das Markensystem eingeführt und werden von den gesammelten Beiträgen ein Drittel örtlich verwandt und zwei Drittel nach Hamburg gesandt. Redner erklärt hierauf, daß er unter den obwaltenden Umständen sein Amt niederlegen müsse. Nach längerer Diskussion, in welcher Meyer und Andere empfehlen, von der Wahl eines neuen Delegirten Abstand zu nehmen und dies den vereinigten Branchen der Papierindustrie zu überlassen, wird in diesem Sinne einstimmig beschlossen.

Ueber die gelegentliche der Maifeier vorzunehmende Sammlung entspinnt sich noch eine lebhafteste Debatte. Es wird zu reger

Beihelligung an der Sammlung und an der Maifeier aufgefordert. Auch die Arbeit an den geselligen Feiertagen, speziell dem Sonntag, ruft lebhafteste Erörterung hervor. Man ist aber der Ansicht, daß die Regelung dieser Frage momentan nicht erfolgen könne. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie wird die Versammlung geschlossen.

Eine öffentliche Versammlung gewerblicher Hilfsarbeiter aller Branchen Berlins und Umgegend wurde am 20. d. M. im Norden Berlins (Müllerstraße) unter Leitung des Genossen Günther abgehalten. Die mächtig besuchte Versammlung nahm zum ersten Punkte der Tagesordnung einen Vortrag des Genossen Stabernack über gewerkschaftliche Organisation entgegen, dem Vortragenden lebhaften Beifall spendend. Referent hielt unter den heutigen Zeitverhältnissen eine Branchenorganisation über ganz Deutschland nicht für angezeigt, hielt vielmehr eine lokale Zentralisation für besser und empfahl den Anschluß an den Verein gewerblicher Hilfsarbeiter Berlins und Umgegend. In der folgenden Diskussion sprachen die Genossen Kleinert (Tischler), Günther u. A., die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse kritisch, die Nothwendigkeit der Organisation, besonders der gewerblichen Hilfsarbeiter, vor Augen führend, mit dem Referenten in Bezug auf die Form der Organisation (lokale Zentralisation) übereinstimmend und ebenfalls den Anschluß aller gewerblichen Hilfsarbeiter an den bestehenden Verein gewerblicher Hilfsarbeiter auf das Wärmste befürwortend. Nach einem Schlussworte des Referenten trat eine Pause ein, in welcher die Aufnahme von Mitgliedern zum vorgedachten Verein erfolgte. Nach Beendigung der Pause erstattete der Delegirte Genosse Schmidt (der zweite Delegirte, Genosse Krüger, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert) seinen Bericht über den vom 6. bis 9. April in Halle stattgehabten Kongress der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands. Derselbe konstatarie, daß die Traurigkeit der Verhältnisse in Berlin von der Traurigkeit der Verhältnisse in der Provinz in keiner Weise übertroffen werde. Trotzdem vom Kongress die formelle Zentralisation beschlossen worden ist, stand der Delegirte nach wie vor auf dem Boden der lokalen Zentralisation, es den Kollegen nunmehr überlassend, sich eine Organisation zu wählen, denselben aber überhaupt erst den Beitritt zu einer Organisation aus dem Herz legend, um das Wort Lassalle zur Erfüllung zu bringen: Der Arbeiter ist der Feind, auf dem die Kirche der Zukunft erbaut wird. (Beifall.) In der Diskussion sprachen die Genossen Martini, Thal und Schmidt. Die Zahlstelle des Vereins für den Norden befindet sich, wie bekannt gegeben wurde, beim Schankwirth Kleinert, Müllerstr. 174, und sind die Kassenstunden dortselbst Donnerstags von 8-10 Uhr Abends. Hiermit waren die Verhandlungen beendet und wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die zielbewusste Arbeiterschaft geschlossen.

Der Verband deutscher Zimmerleute, Lokalverband Berlin, hielt am 15. d. M. eine Versammlung ab. Zunächst wurde die Frage des freiwilligen Arbeitsnachweises angeregt, und Befreiung bedauert, daß in dieser Sache noch nicht mehr gethan wäre. Zu Vertrauensmännern, welche die geeigneten Lokale hierzu zu besorgen und nähere Schritte zu thun haben, wurden gewählt für den Osten: Jipke, Süden: Schmidt und Südwesten: Grotz. Lehmann machte bekannt, daß am 1. Mai in der Brauerei Friedrichshagen eine Versammlung gemeinschaftlich mit den Maurern, zu der auch Frauen Zutritt haben, stattfindet. Hiergegen wurde von verschiedenen Kameraden protestirt mit der Bemerkung, daß das Bureau von der Versammlung am zweiten Feiertag beauftragt war, eine öffentliche Zimmerer-Versammlung einzuberufen. Ferner entspann sich hier mit Lehmann, Gruse und Knäuper eine längere Debatte, worin wieder persönliche Gefälligkeiten hervortraten und auch die Jäckel'sche Angelegenheit berührt wurde. Ferner wurde geladelt, daß der Vorstand der Freien Vereinigung die Versammlung am Sonntag in der Art, als wenn es eine öffentliche Versammlung wäre, einzuberufen hätte, während es doch eine Vereinsversammlung war. Die meisten Kameraden waren entgegengesetzter Meinung.

Der Verband der deutschen Gold- und Silberarbeiter und verwandten Berufsgenossen hielt am 14. d. M. eine Mitglieder-Versammlung ab, in welcher Kollege Joseph an Stelle des am Erscheinen verhinderten Referenten Lirli einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über den 1. Mai hielt. In der Diskussion wurden die Mitglieder auf die den 1. Mai Abends in Jock's Salon stattfindende öffentliche Versammlung aller in der Gold- und Silberwaarenbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen aufmerksam gemacht. Hierauf erstattete der Kassirer den Quartalsabschluss. Die Einnahmen betragen inkl. 253,20 M. Bestand 604 M., die Ausgaben 312,65 M., bleibt Bestand 291,55 M. Nachdem die Revisoren diese Angaben bestätigt haben, wird dem Kassirer Decharge ertheilt. — Auf Anfrage des Kollegen Faber theilt noch der Kassirer mit, daß beim Schluß des Quartals 1100 ruhende Kassenbeiträge zu verzeichnen waren und ersucht die Kollegen, etwas pünktlicher ihren Verpflichtungen dem Verbands gegenüber nachzukommen. Ueber diese Angelegenheit entsteht noch eine längere Debatte, in welcher der Vorstand beauftragt wird, in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch Einsetzung mehrerer Unter-Kassirer, welche sich auf die verschiedenen Stadttheile vertheilen, diesem Uebelstand abgeholfen werden kann. Unter „Verschiedenem“ wird noch bekannt gegeben, daß am Sonntag, den 3. Mai, eine Landpartie mit Familie nach Friedrichshagen stattfindet.

In einer Versammlung des Fachvereins sämtlicher in der Firmenschilder-Branche beschäftigten Arbeiter, welche unter Vorh. des Kollegen Nagel stattfand, besprach Genosse Hildebrandt das Alters- und Invaliditäts-Gesetz. Eine Diskussion fand nicht statt, vielmehr wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und erklärt hiermit, daß das Gesetz mehr Schaden als Vortheil bringt und daß wir wegen der hohen Altersgrenze von 70 Jahren so, mit dem Gesetz nicht einverstanden sind. Dem Vorstand wurde Vollmacht ertheilt, am Grabe des verstorbenen Genossen W. Hasenclever zur Wiederkehr seines Todestages einen Kranz niederzulegen. Nachdem noch aus der Mitte der Versammlung bekannt gemacht worden, daß am 1. Mai zur Feier des Tages eine öffentliche Versammlung sämtlicher in der Firmenschilder-Branche beschäftigten Arbeiter mit Frauen in den Parlamentshallen stattfindet, schloß die Versammlung.

Briefkasten der Expedition.
Für die Ausgewählten gingen ferner ein:
Lese- und Diskussionsklub Süd-Ost, Auktion 6,00 M. Lese- und Diskussionsklub Süd-Ost 5,01.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis.

Freitag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale „Königsbank“, Gr. Frankfurterstr. 117:

Mai-Feier,

bestehend in **Konzert u. Gesang**, ausgef. v. Gesangver. „Liederlust“, Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes.

Festrede,

gehalten vom Reichstags-Abgeordneten **Paul Singer.**

Nachdem: **Tanz.**

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.** Programms 20 Pf. sind in den mit Plakaten belegten Lokalen, sowie in den Zahlstellen des Vereins bei den Genossen im Süd-Osten: Gottfried Schulz, Admiralstr. 40 (Rottbuser Platz); P. Zabel, Rannunstraße 88 part.; Karl Scholz, Brangelstr. 82 part.; Beano Stabernack, Brangelstr. 88 im Zigarrengeschäft; im Osten: G. Tempel, Westauerstraße 27, Restaurant; O. Heindorf, Langestr. 70 part.; Loock, Friedrichsbergerstr. 11, Restaurant. — Auch werden daselbst neue Mitglieder aufgenommen. 339/9

Maifeier! Tapezierer. Maifeier!

Freitag, den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Stabliement „Gästler“, Chausseestraße:

Große öffentliche Volks-Versammlung.

Nach der Versammlung: **Arbeiterfest im Noabiter Schützenhaus** Plützensee, verbunden mit **Konzert und Tanz.** Herren, die am Tanz teilnehmen wollen, zahlen 30 Pf. — Wir erwarten, daß jeder Kollege seine Pflicht thut. 311/8
J. M.: Das Komitee.

Goldschmiede und verw. Berufsgenossen!

Maifeier.

Große öffentliche Versammlung

aller in der Juwelen-, Gold- und Silberwarenbranche beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins u. Umgegend am Freitag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr, in Joël's Salon, Andreas-Strasse 21.

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: A. Günther. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Einberufer.**

Außerdem findet am Sonntag, den 3. Mai, ein **Großer Familien-Ausflug nach Friedrichshagen**

mittels Separatzuges vom Schlesischen Bahnhof aus statt. Hin- und Rückfahrt pro Person 60 Pf., Kinder unter 4 Jahren frei, bis zu 10 Jahren 30 Pf.

Treffpunkt in Friedrichshagen: Restaurant Seeschlößchen.

Für Unterhaltung und Unterkunft ist bestens gesorgt. Essen zum Einzeichnen zur Teilnahme an der Fahrt liegen im Arbeitsnachweis Prinzessinnenstraße 81 bei H. Reiche (Zigarrengeschäft); bei Herrn Louis Denning, Holzmarktstr. 8, Hof 2 Tr., sowie bei Aug. Günther, Restaurant, Gieschinerstraße 87, aus. Dieselben werden am Montag, den 27. April, Abends geschlossen. Alles Nähere noch in der Versammlung am 1. Mai und durch Inserat am 2. Mai im „Vorwärts“. Außerdem wird noch mitgeteilt, daß Fahrkarten nur für diejenigen besorgt werden, die gleich bei der Einzeichnung das Fahrgeld erlegen. 100/7

Öffentliche Versammlung der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter

Schönebergs und Umgegend!

am Montag, den 27. April, Abends 8 Uhr, in der Schlossbrauerei Schöneberg, Hauptstraße 60-63.

Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten vom Kongress zu Halle. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Einberufer.** 121/3

Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen!

Große öffentliche Versammlung

am Sonnabend, den 2. Mai, Abends präzis 8 Uhr, im Elysium, Landsberger Allee 39-41.

Tagesordnung: Der achttägige Normalarbeitstag und seine Bedeutung. Referent: Herr M. Otto. Hierauf: **Tanz-Kränzchen.** Die „Arbeiter-Festzeitung“ wird am Saal-Eingang gratis abgegeben und findet daselbst nur Zellerksammler statt. 444b **Die Kommission.**

Große öffentliche Schlächter-Versammlung mit Damen

heute, Sonntag, den 26. April, Nachm. 5 Uhr, in Norbert's (früher May's) Festsaal, Beuthstr. 22, 1 Tr.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: Herr Robert Schmidt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Nach Schluß der Versammlung: **Geselliges Beisammensein, verbunden mit Tanz und Vorträgen.** Zur Deckung der Unkosten Zellerksammler. Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Einberufer.** 290/2 **Theodor Kesslinko, Prinzessstr. 100.**

Uhren und Goldwaaren

zu den denkbar billigsten Preisen. **Wilh. Wegner,** normaler Reparaturen streng reell unter Garantie. Invalidenstraße 106. 93 L

Maitrank fl. 0,75.

552 L] F. Geyer, Oranienstr. 154. Filiale: Elisabeth-Str. 47.

Kinderwagen. Größtes Lager Berlins! **Andreasstr. 23, S. P.**

JULIUS LINDENBAUM,

Lager eleganter fertiger Herren- und Knaben-Garderobe. **Frankfurterstr. 139,** zweites Haus an der Frucht-Strasse.

Spezialität: Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Berlin SW., Beuthstraße 3.

Wir halten auf Lager und empfehlen den

Männer-Gesangvereinen

zur Anschaffung:

Elem. Zahn. „Aufruf“.

Gebicht von **Georg Herwegh.** Auch für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung eingerichtet. — Erschien zum 1. Mai 1890, wurde von vielen Arbeitervereinen gefungen und fand begeisterte Aufnahme. — Part. u. Stim. 1 M., jede Stimme 15 Pf., Lied 60 Pf.

La Marseillaise v. Rouget de Lisle.

Deutscher Text. Arrangiert von **G. Hirsch.** Umdichtung von **Andorf.** Der Komponist hat hier den deutschen Arbeiter-Sängern einen längst gehegten Wunsch erfüllt und etwas Einheitsliches und Klangvolles geschaffen. — Part. u. Stim. 1 M., jede Stim. 15 Pf.

Elem. Zahn. Op. 12. Drei Lieder:

a) **Georg Herwegh:** Das freie Wort. b) **Heinr. Heine:** Erleuchtung. c) **Emanuel Geibel:** Condoletta. Diese Lieder werden baldigst in Arbeitervereinen ihren Einzug halten. — Part. u. Stim. 1 M., jede Stim. 25 Pf.

Carl Hunger. Op. 13. „Tolle Streiche“.

Großes humoristisches Lieberpoutpourri. Dasselbe hatte bei seiner erstmaligen Aufführung in Dresden einen durchschlagenden Erfolg und ist seitdem Repertoirenummer vieler Vereine. — Part. u. Stim. 2 M. 60 Pf., jede Stim. 40 Pf.

Roh-Tabak H. Herholz Brunnenstraße 145.

Ausverkauf der Damen-Mantelfabrik

M. Lohrmann, Müllerstraße 4, Ecke Schulzendorferstraße

zu sehr billigen aber festen Preisen.

nach beendetem Engros-Geschäft ca. 2400 hochlegant fl. i. m. Werkstätten nach neuesten Modellen gefertigte Regenmäntel, Paletots, Jaquets, Fichus, Umhänge etc. Unterlasse jede weitere Anpreisung und verweise a. d. guten Ruf meiner langjährig best. Firma a. d. lobenden Referenzen d. Berl. Zeitungen über m. Geschäft. 112 L

Unterlasse jede weitere Anpreisung und verweise a. d. guten Ruf meiner langjährig best. Firma a. d. lobenden Referenzen d. Berl. Zeitungen über m. Geschäft. 112 L

A. Pergandé's Gebründet 1875. Gebründet 1875.

Färberei, Druckerei, chemische Wasch-Anstalt

Hauptgeschäft Waldemarstraße 52 — Görlischerstraße 43
Reinickendorferstraße 12.

färbt für 2-2,50 Mark in allen Farben Damenkleider, Mäntel, Herren-Überzieher. Röcke im ganzen oder getrennt. Möbelstoffe jeder Art, à kilo 2 M., Bettdecken à Paar 2,50 M. Herren-Anzug, gereinigt und gebügelt 2,50 M., ungebügelt 1,25 M. — Abholung und Zustellung kostenfrei. 554 L

Hüte mit Kontroll-Mark.

größte Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen **L. Spiegel,** 621 L] Rosenthalerstr. 45.

Geyer, Dranienstr. 202, zw. Heinrichsplatz u. Mantuffelstraße.

Fabrik und Lager von Schuh u. Stiefeln für Herren, Damen und Kinder, sowie sämtlicher Filzschuhe, Pantoffeln u. Pantinen.

Billigste und reellste Bezugsquelle in **Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.** Anzüge nach Maass unter Garantie eleganten Sitzes. 1274 L

S. Behrendt, S4. Grüner Weg S4.

Nur Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarke führt das Hutgeschäft von **G. Knaake,** Andreas-Str. 24.

Hutfabrik Glückerstraße 11, vis-à-vis der Heiligen Kreuz-Kirche.

555 L **Wilhelm Böhm.** Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken. Großes Lager in Regen- und Sonnenschirmen. Reelle Bedienung.

Hamburger Laden (Spezialität: Arbeits-Anzüge)

heut: **Linienstr. 225,** Ecke der Grenadierstraße, nahe dem Schönhäuser Thor (früher Brunnen- u. Effasserstr. Ecke u. Weinbergsweg 2. 530 L] **J. Leiser.**

Kranzbinderei u. Blumenhdlg. von **J. Meyer,** 532 L

Nur Berlin 80, Wismarstr. 1, wie bekannt. Gutsfinden Meter von 15 Pf. Doppelbügel-Lorbeer von 50 Pf. an. Gr. Auswahl: Kränze, Bouquets, Blumenarrangements u. Topfpflanzen. Fernsprecher Amt IX. 9462.

Emma Seidel, Modistin, 215b

Markusstr. 12, 1. (Chorzingang), empfiehlt sich Genossinnen zur Anfertigung gut sitzender Garderobe.

Stempelfabrik Invalidenstr. 126, gegenüber Stettiner Bahnhof. 1325 L] **E. Wünsche.**

Geschäftshaus S. Heine. Chausseestraße 14

Die schönsten (588 L] **Kinder-Kleider** für Mädchen jeden Alters, sowie **Morgensröde, Unterröde, Tricottailleu, Blouzen** auch im Einzelverkauf sehr billig! Maassbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt! **Chausseestraße 14** Geschäftshaus S. Heine.

W. Pfeiffer, Schneidermeister, Dennewitzstr. 19, 2. Hof, Eing. D. L.

empfehlen sich zur Anfertigung eleg. Herren-Garderoben. Anzüge 40-60 M., Paletots 30-40 M., Hosen 12-20 M.; für guten Sitz und gute Arb. garantiert; a. anetr. Paletot und Gehrock zu verkaufen. 441b

Roh-Tabake. Größte Auswahl, billigste Preise von sämtl. im Handel befindlichen Tabaken 1581a **Heinr. Frank,** Brunnenstr. 141-142.

Jede Uhr zu reparieren und zu reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens nur 1 M. 50 Pf. (außer Druck). Keine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf zu erstaunlich billigen Preisen. 42 L **E. Rothert & Stolz,** Uhrmacher, Andreasstr. 62, Chausseestr. 78, 3. Geschäft: Chausseestr. 34.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren. eigener Gr. Lager, bill. Preise. **Fabrik. Emil Heyn,** Brunnenstraße 28, Hof parterre. Teilzahlung nach Uebereinkunft.

Kunststickerei, Silberhandlung, Bildereinstimmung von **Fröhlich & Richter,** Berlin O., Nr. 65, Grüner Weg Nr. 65. Anfertigung sämtlicher Stickereien. Spezialität: Sozialdemokrat. Sinn-sprüche, Lager von Bildnissen hervor-ragender Parteigenossen, sowie allen Bildern sozialdemokratischen Geistes.

Jede Nähmaschine zu reparieren kostet 2,50 M., keine Reparaturen billiger. 56 P **W. Maacke,** Genosse, Christinen-Strasse Nr. 34.

Spezialität: Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens.

Praktischer Zahn-Arzt

J. Semmel, Neue Königstr. 48, am Alexanderplatz.

Sprechstunden: Vorm. von 9-1 Uhr. Nachm. 3-6 Uhr. Sonntags 9-3 Uhr. **Künstliche Zähne etc.**

Kinderwagen-Bazar

Jerusalomerstr. 42. 1 Treppe. Großartige Auswahl jeder Art. Bill. Preise. a. Teilzahlung.

Tapeten

der **Saarbrüder Tapetenfabrik** von 12 Pfg. an bis zu den hochfeinsten. Wachs- u. Lebertuche etc. sehr billig 49-50 Chaussee-Strasse 49-50. (Ecke der Wöhlertstr.)

Rohtabak A. Goldschmidt, Spandauerbrücke 6,

am hiesigen Plage bekanntlich Größte Auswahl. Garantiert scharf brennende Tabake. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager. A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6, am Gade'schen Markt. 1746

W. Pfeiffer, Schneidermeister, Dennewitzstr. 19, 2. Hof, Eing. D. L.

empfehlen sich zur Anfertigung eleg. Herren-Garderoben. Anzüge 40-60 M., Paletots 30-40 M., Hosen 12-20 M.; für guten Sitz und gute Arb. garantiert; a. anetr. Paletot und Gehrock zu verkaufen. 441b

Roh-Tabake. Größte Auswahl, billigste Preise von sämtl. im Handel befindlichen Tabaken 1581a **Heinr. Frank,** Brunnenstr. 141-142.

Jede Uhr zu reparieren und zu reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens nur 1 M. 50 Pf. (außer Druck). Keine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf zu erstaunlich billigen Preisen. 42 L **E. Rothert & Stolz,** Uhrmacher, Andreasstr. 62, Chausseestr. 78, 3. Geschäft: Chausseestr. 34.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren. eigener Gr. Lager, bill. Preise. **Fabrik. Emil Heyn,** Brunnenstraße 28, Hof parterre. Teilzahlung nach Uebereinkunft.

Kunststickerei, Silberhandlung, Bildereinstimmung von **Fröhlich & Richter,** Berlin O., Nr. 65, Grüner Weg Nr. 65. Anfertigung sämtlicher Stickereien. Spezialität: Sozialdemokrat. Sinn-sprüche, Lager von Bildnissen hervor-ragender Parteigenossen, sowie allen Bildern sozialdemokratischen Geistes.

Jede Nähmaschine zu reparieren kostet 2,50 M., keine Reparaturen billiger. 56 P **W. Maacke,** Genosse, Christinen-Strasse Nr. 34.

Spezialität: Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens.

Arbeiter-Bildungs-Schule.

Bis jetzt sind folgende Unterrichtslokale eingerichtet:

- I. Nord-Schule: Kastanien-Allee 53,
- II. " Müllerstr. 179a,
- Süd-Schule: Hagelsbergerstr. 43,
- Südost-Schule: Reichenbergerstr. 133,
- Ost-Schule: Markusstr. 31,
- West-Schule: Stephanstr. 45,

festgesetzt ist folgender Lehrplan:

Für die Ost- und Westschule:

Sonntag:	Vormittags 9-10 Uhr: Buchführung.
	10-11 " Stenographie.
	11-1 " Zeichnen.
Montag:	Abends 8 1/2-10 1/2 Uhr: Deutsch.
Dienstag:	8 1/2-10 1/2 " Naturwissenschaft.
Mittwoch:	8 1/2-10 1/2 " Geschichte.
Donnerstag:	8 1/2-10 1/2 " Nationalökonomie.
Freitag:	8 1/2-10 1/2 " Rechnen.
	9 1/2-10 1/2 " Rechtschreiben.
Sonabend:	8 1/2-10 1/2 " Geschichte.

Für die Süd- und I. Nord-Schule:

Sonntag:	Vormittags 9-10 Uhr: Buchführung.
	10-11 " Stenographie.
	11-1 " Zeichnen.
Montag:	Abends 8 1/2-10 1/2 Uhr: Deutsch.
Dienstag:	8 1/2-10 1/2 " Nationalökonomie.
Mittwoch:	8 1/2-10 1/2 " Geschichte.
Donnerstag:	8 1/2-10 1/2 " Naturwissenschaft.
Freitag:	8 1/2-10 1/2 " Rechnen.
	9 1/2-10 1/2 " Rechtschreiben.
Sonabend:	8 1/2-10 1/2 " Geschichte.

Für die Südost-Schule:

Sonntag:	Vormittags 9-11 Uhr: Nationalökonomie.
	11-12 " Rechnen.
	12-1 " Rechtschreiben.
Montag:	Abends 8 1/2-10 1/2 Uhr: Geschichte.
Dienstag:	8 1/2-10 1/2 " Buchführung.
	9 1/2-10 1/2 " Stenographie.
Mittwoch:	8 1/2-10 1/2 " Naturwissenschaft.
Donnerstag:	8 1/2-10 1/2 " Geschichte.
Freitag:	8 1/2-10 1/2 " Zeichnen.
Sonabend:	8 1/2-10 1/2 " Deutsch.

Für die II. Nord-Schule:

Sonntag:	Vormittags 9-11 Uhr: Deutsch.
	11-1 " Naturwissenschaft.
Montag:	Abends 8 1/2-10 1/2 Uhr: Rechnen.
	9 1/2-10 1/2 " Rechtschreiben.
Dienstag:	8 1/2-10 1/2 " Geschichte.
Mittwoch:	8 1/2-10 1/2 " Nationalökonomie.
Donnerstag:	8 1/2-10 1/2 " Zeichnen.
Freitag:	8 1/2-10 1/2 " Geschichte.
Sonabend:	8 1/2-10 1/2 " Buchführung.
	9 1/2-10 1/2 " Stenographie.

In der II. Nord-Schule beginnt der Unterricht am Sonntag, den 26. April, in der Südost-Schule erst Montag, den 27. April. Wir bitten die Mitglieder, wenn irgend möglich, die II. Nord- und Südost-Schule besuchen zu wollen, da hier ganz bedeutende Räume zur Verfügung stehen. Die Unterrichtskarten werden — mit Ausnahme für die I. Nord-Schule — jetzt wieder in allen Zahlstellen für 75 Pf. verkauft. Ebenso werden die Beiträge entgegengenommen bei den Herren:

- | | | | |
|------------|--|------------------------|----------------------------------|
| S. | Börner, Ritterstr. 108. | C. | Sommer, Grünstr. 21. |
| | Gründel, Dresdenstr. 116. | | Kuhlmei, Rosenstr. 30. |
| | A. Günther, Gieselerstr. 87. | | Vogthor, Landsbergerstr. 64. |
| | Klein, Kottbuscher Damm 14. | N. | Abraham, Straßburgerstr. 5. |
| SO. | | | Gleinert, Müllerstr. 174. |
| | Kehr, Köpnickstr. 126. | | Gnadt, Brunnenstr. 38. |
| | Schmidt, Brangelstr. 141. | | Hasenlocher, Chausseestr. 49/50. |
| | Schulz, Admiralstr. 40a. | | Kleinau, Gartenstr. 171. |
| | Ulrich, Brangelstr. 84. | | Lehmann, Brunnenstr. 38. |
| | Tubell, Ranninstr. 86. | | Schmidt, Dresdenerstr. 24. |
| | Linke, Forsterstr. 45. | | Thierbach, Schwedterstr. 44. |
| SW. | | | Raabe, Kuppnerstr. 46. |
| | Schönfeld, Mariendorferstr. 10. | NO. | |
| | Wilschke, Junferstr. 1. | | Gumpel, Barnimstr. 42. |
| | Wilschke, Kappelerstr. 1. | | Grasbold, Polikadenstr. 59. |
| | Antrieb, Steinwegstr. 60. | | Drescher, Zintenstr. 50. |
| | Müller, Winterfeld- u. Zietenstraßen-
Ecke. | NW. | |
| O. | | | Vogtherr, Stephanstr. 27a. |
| | A. Böhl, Mühlendörferstr. 8. | | Voss, Birkenstr. 59. |
| | E. Böhl, Frankfurter Allee 74. | Friedrichsberg. | |
| | Heindorf, Langestr. 70. | | Lippe, Friedrichsbergstr. 11. |
| | Jansinger, Straußstr. 48. | Neu-Weissensee. | |
| | Loek, Friedrichsbergerstr. 11. | | Prutz, Sebansstr. 35d. |
| | Tempel, Weißauerstr. 27. | Der Vorstand. | |

In der West- und Süd-Schule wird Stolz'sche in den übrigen vier Schulen Koller'sche Stenographie gelehrt, da die Teilnahme an der letzteren eine bedeutend größere ist.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte
Uhrenfabrik von Max Busse
157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle.
verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren zu fabelhaft billigen Preisen.
Specialität: **Ringe.**
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 193 L.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren,
reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum; Büchermöbel in großer Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer,** nahe d. Köpnick-Brücke.

Billigste Bezugsquelle für
Kleiderstoffe,
Leinen- und Baumwollwaaren, Inlets, Bezüge, Gardinen, fert. Wäsche etc. zu den denkbar billigsten Preisen.
H. Marcus, Reinickendorferstraße Nr. 5.

Unentbehrlich für jeden Haushalt.
R. F. Mittelstädt's
Original-LÖWEN-BITTER.
Vorzügliches Verdauungsmittel.
Das beste aller **Kräuter-Elivire**
erfreut sich durch seinen angenehmen Geschmack seit Jahren einer besonderen Beliebtheit, stärkt vorzüglich den Magen und regt ganz außerordentlich den Appetit an. Wer die Wirkung dieses Bitters bei Verdauungsbeschwerden, Magenkatarrh u. einmal versucht hat, wird denselben stets zu Hause führen und auf Reisen nie ohne denselben sein. Bei regelmäßigen Gebrauch vor und nach jeder Mahlzeit ein kleines Liqueur-Gläschen voll zu nehmen. Zu haben in Flaschen à 0,80, 1,10 u. 1,80 M. Wiederverkäufer bedeutend. Rabatt.
Zu haben in Berlin in allen besseren Geschäften, Restaurant, u. Ferner in:
Friedrichshagen: Otto Voigt.
Wilmsdorf: Hermann Petri.
Schmargendorf: Herm. Petri.
Breitestraße 7.
Steglitz: Ernst Boddin.
Zehlendorf: Hermann Thiele, Augustastr. 4.
Tempelhof: E. Gruno.
Mariendorf: P. Malon.
Riesdorf: A. Klimke, Berlinerstr. 64.
M. Watschke, Bergstr. 107.
R. F. Mittelstädt, Fabrikant,
Berlin N., Brunnenstr. 118.

Der feine **Reisner**
Friedrichstraße 244
(Schrägüber der Markthalle).
Weltbekannt als größtes Magazin für Herren- und Knaben-Bekleidung.
Der Detail-Verkauf befindet sich
244. Friedrichstr. 244.
Eleg. Früh-Palet. v. 7-24 M.
" engl. Anzüge v. 10-30 "
" Kammgarn-Anz. v. 20-30 "
" Hosen . . . v. 4-12 "
" Einseg.-Anz. v. 8-24 "
" Knaben-Anz. u. Paletots
für jedes Alter. Spottbilligen Preisen
strengste Reellität.

Billig, reell u. gut.
So die Granienstraße führt
ist Nr. 1 1/2 Jahre etabliert
A. Gröger, wohl renommirt,
Weil er durch Uhren erzieht.
Das Gute wird importirt
Noch Besseres selbst fabrizirt
Alles fein reparirt [1896]
Geht und renovirt.
Wenn Deiner Uhr was passiert.
Die alte Zwiebel Dich genirt,
So sieh', was Gröger Neues
fährt,
Kauf, und Du bist entzückt.

Roh-Tabak.
Das reichhaltige Lager in allen Sorten und in allen Preislagen von Roh-Tabaken bei dem Herrn
O. Grepling, Wasserthorstr. 25a,
empfiehlt **W. Lindenstädt.**

E. Strauss, Schneidermstr.,
Blumenstr. 46, part., 500 L.
empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-Garderoben. Für guten Sitz u. saubere Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen in grosser, geschmackvoller Auswahl. Moutante Zahlungsbedingungen!

Hüte mit
Kontrollmarke.
G. Gottmann, Gr. Frankfurter-
Evauatten, Handschuhe, Schirme.
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
H. Menger, Reichen-
bergerstr. 150, Ecke Manteuffelstr.
Theilzahlung nach Vereinbarung. (476 L.)

Ich habe keine Filialen und stehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.
J. Baer,
Berlin N., Gesundbrunnen,
Badstraße 18,
Ecke der Stettinerstraße,
empfehlen in
überraschender Auswahl:
Eleg. Kammgarn-Anzüge 27, 30, 36-40 M.
Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27 bis 33 M.
Eleg. Paletots 15, 18, 20, 24, 27-33 M.
Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8, 10, 12-16 M.
Arbeitsjahen äußerst dauerhaft gearbeitet,
äußerst billig!
Reizende Knaben-Anzüge und Paletots
für jedes Alter.
Großes Stoff-Lager
vom einfachsten bis zu den feinsten
Fabrikaten, zu
Bestellungen nach Maß
zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung
Eleganter
Eig.

Zum rothen Cylinderhut!
Nur **Hüte** mit Arbeiter-Kontrollmarke.
Wilh. **Zapel,**
Skalitzerstr. 131
neben **Frister & Rossmann**

Kalläne & Meiling
Färberei und chemische Waschanstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, sowie Möbelstoffe jeder Art. Wäscherei für Tüll- und Mull-Gardinen. Verkaufsstelle für Möbelstoffe, Sammete u. Reparatur von Herren-Garderobe. Ausstopperei.
Neu: Glanzbesitzung blank gewordener Kammgarn-Garderobe.
Berlin SW., Benthstraße 9. Telefon 7468 Amt I.
Filialen: W., Potsdamerstr. 9 und 51. Charlottenburg, Hardenbergstr. 42
W., Französischestr. 55. N., Invalidenstr. 139.
NW., M. o. d. i., Wilsnackerstraße 45. NO., Neue Königstraße 30. [494 L.]
Abholung und Rücksendung kostenfrei. Preislisten franko. Postsend. prompt.

Stutz' Photographie-Atelier
Berlin, Landsbergerstraße 82. Hamburg, 501 L.
Spezialität: 1 wirklich. Cabinetbild zusammen
Ein 1/2 Meter gr. Bild 10 M. an. Reellität, Haltbarkeit u. garantiert.

Berlin S. A. Schulz Berlin S.
34 Wasserthor - Straße 34. 580 L.
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.
Gediegene Arbeit. Zeitgemässe Preise. Coulant Zahlungsbedingungen.

Für Schuhwaarenhändler!
Die von den ausgesperrten Schuhmachern gegründete
Deutsche Schuhfabrik, F. Rahmig & Co.,
Erfurt, Anger 8,
sucht auf allen Plätzen für ihre vorzüglichen Fabrikate zahlungsfähige Abnehmer, die den Alleinverkauf übernehmen.
Man achte genau auf die an jeder Sohle angebrachte Kontrollmarke.

Bei der Inventur zurückgesetzte
Teppiche
mit kleinen Webfehlern!!
in Sopha-Größe a 5, 6, 8, 10, 15 M.
in Salon-Gr. a 10, 15, 20, 25-100 M.
Gr. Saal-Teppiche a 30, 40, 60-500 M.
Gardinen!
entsprechende Neuheiten, jedoch nur in ganzen Stücken von 22 Mtr. a Stück 10, 12, 15, 20-50 M.
In abgepassten Fenstern a 5, 6, 8-30 M. 276 L.
Einz. Fenster Gardinen a 3, 4, 5 M.
Das Neueste in Stores!!
Figuren und Palmen-Geschmack, a Stück 2,50, 3, 4, 5 und 6 M.
Abgepasste Portièren!
m. Gold durchwirkt! t. a. Farben, von 2-6 Schenk, a 3, 4, 5, 6 M.
Reißbestände
Gardinen- u. Teppich-Fabrik
Emil Lefèvre,
Berlin S., Oranienstr. 158.
Versand streng reell gegen Nachn.
Waaren-Katalog!
(200 S. stark) reich illust., franko!

Halbe Preise!
Wer aus erster Quelle, direkt zu Fabrikpreisen, die hoch-nobele Herren- und Knaben-Garderobe für die Hälfte Geld beziehen will, esse nur zum berühmten Kleider-Pascha.
10 000 entzückende Sommer-Paletots, Mode 1891 (deren reeller Werth das Dreifache), jetzt nur 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24 M. hochfein. **15 000 elegante, schneidige Jackett- u. Hoch-Anzüge** (darunter die feinsten Kammgarn-Gesellschafts-Anzüge) jetzt zu halben Preisen nur 8, 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 33, 35 M. **8000 Hosen,** schwarze Anzüge, einzelne Röcke, Jackett u. **6000 Knaben- und Herren-Anzüge** jetzt halb umsonst. 570 L.
Kleider-Pascha
genannt: Der billige Mann.
32 Rosenthalerstraße 32.
Ecke Sophienstr., Chalden.
Man achte genau auf 32 u. Chalden.
Chalden!

Emil Franke Wittwe,
Saarbrückerstr. 6.
Empfehle meine anerkannten guten **Nähmaschinen,** sowie **Wasch- und Wringmaschinen** zu den billigsten Preisen bei Abg. Reparatur-Wechsell. im Hause. 499 L.